



Jahresbericht 2012



Jahresbericht 2012



Inhaltsverzeichnis

Das IFP	7
1. Forschungsauftrag	7
2. Struktur und Organisation	7
3. Forschungsschwerpunkte – Kernaufgaben und Handlungsfelder des IFP	8
4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	10
5. Wissenschaftlicher Beirat	12
6. Trägerbeirat	13
Ausgewählte Forschungsprojekte 2012	14
(Weiter-)Entwicklung von Curricula	16
Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) – Entwicklung, Implementierung und Konkretisierung durch eine Handreichung	16
„Qualifizierte Schulvorbereitung“ in Hessen – Konzeption, Qualifizierung und Begleitung der Modellphase	27
Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 (Kooperation mit Hessen)	31
Curriculum Gesundheitsförderung für Kinder bis 3 Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege – Entwicklung und Pilotimplementierung einheitlicher Standards	36
Konsortialpartner im Projekt „ToyBox“ – Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen	42
Qualitäts- und Organisationsentwicklung	44
AQUA: Arbeitsplatz und Qualität in Kitas – Qualität der Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen frühpädagogischer Fachkräfte in Deutschland	44
Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ in Bayern	50
Voneinander lernen und profitieren – Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis	62
Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern (BIKE)	72

Inhaltsverzeichnis

Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! Die zweite IFP-Krippenstudie	75
Bildung und Inklusion von Anfang an – Entwicklung und Erprobung von Kinderkrippengruppen in einem integrativen Kinderhaus	78
Wissenschaftliche Begleitstudie zur Altersmischung in Kinderkrippengruppen (MALMI)	80
Von der Inklusion zur Integration in der Kinderkrippe	82
Fürsorge und Selbstfürsorge in Kinderkrippen	84
Die Ansichten von pädagogischen Fachkräften zum kindlichen Lernen	86
Vernetzung der Bildungsorte	
Familie – Kindertageseinrichtung – Schule	90
Projekt „Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)“	90
„Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“. Kooperationspartner im Bundesprojekt „Lernen vor Ort“	94
Kampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule“	103
Evaluationsstudie zur Förderung der Eltern-Kind-Interaktion bei Kindern unter Drei	107
Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule	109
Professionalisierung	116
Kooperationspartner im COMENIUS Multilateral Project „Transitions and multilingualism“ (TRAM)	116
Konzeptionierung und Durchführung der Fortbildungsreihe SIBE („Sichere Bindungsentwicklungen über den Lebenslauf begleiten und fördern“)	125
Effekte der Video-Interaktions-Begleitung (VIB) auf das Kommunikationsverhalten von pädagogischen Fachkräften in Krippen	128

Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung	132
Projekt „Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)“ – Phase 2	132
Bildungsbericht Bayern 2012 – Beitrag zum Elementarbereich	138
Motorische Entwicklung und Entwicklungsstörungen im Kindesalter	140
Fortlaufende Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit	144
Öffentlichkeitsarbeit	
IFP-Infodienst	144
IFP-Internetauftritt	145
Online-Familienhandbuch zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz in der Familie	146
Netzwerkarbeit	
Professionalisierung des Fachpersonals in Bayern: FORUM Fortbildung am IFP	147
Regionales Netzwerk Bayern: Qualifizierung für die ersten drei Lebensjahre	153
Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik	154
Kooperation mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“	157
Wissenschaftliche Aktivitäten	160
1. Veröffentlichungen	160
2. Vorträge und Veranstaltungen	174
3. Sonstige Aktivitäten des wissenschaftlichen Personals	190

1. Forschungsauftrag

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) ist eine wissenschaftliche Einrichtung des Freistaates Bayern. Es übernimmt die Weiterentwicklung der Inhalte und Methoden der außerschulischen Bildung und Erziehung gemäß Art. 17 Abs. 1 BayKiBiG. Dies umfasst insbesondere die frühpädagogische Forschung, den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in die Praxis und die Beratung der Politik. Das IFP steht in aktivem Austausch mit anderen Forschungseinrichtungen und Fachinstitutionen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene.

2. Struktur und Organisation

Das Staatsinstitut arbeitet wissenschaftlich unabhängig und in enger Verbindung mit der Praxis, den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das Institut ist eine dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) unmittelbar nachgeordnete Behörde. Die Arbeit des IFP orientiert sich an der verfassungsmäßig garantierten Freiheit in Wissenschaft und Forschung, berücksichtigt deren ethische Grundsätze und betont die Eigenverantwortung des jeweiligen Wissenschaftlers und Forschers. Die wissenschaftliche Arbeit des IFP wird entsprechend den wissenschaftlichen Standards durchgeführt. Nach außen wirkt das IFP durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Veröffentlichungen und Vorträge sowie Durchführung von wissenschaftlichen und praxisorientierten Tagungen und Kolloquien. Die Unabhängigkeit in Wissenschaft und Forschung sichert allen Interessierten, vor allem der Politik, objektive Entscheidungsgrundlagen. Grundlage der angewandten Forschung ist die enge Verbindung von Wissenschaft und Praxis.

3. Forschungsschwerpunkte

Die Aufgabe des IFP ist die ständige Weiterentwicklung der Frühpädagogik insbesondere im Hinblick auf die frühkindliche Bildung. Die angewandte Grundlagen-, Evaluations- und Implementierungsforschung sind wichtige Schwerpunkte der Arbeit am IFP. Die Intentionalität der Forschung ist somit entscheidend für die Qualität der Dienstleistung gegenüber Praxis und Politik. Damit ist das IFP kein reines Forschungsinstitut, sondern zeichnet sich durch seine Nähe zur Praxis und Politik aus sowie durch einen hohen Vernetzungsgrad mit Institutionen mit ähnlich gelagerten Tätigkeitsschwerpunkten.

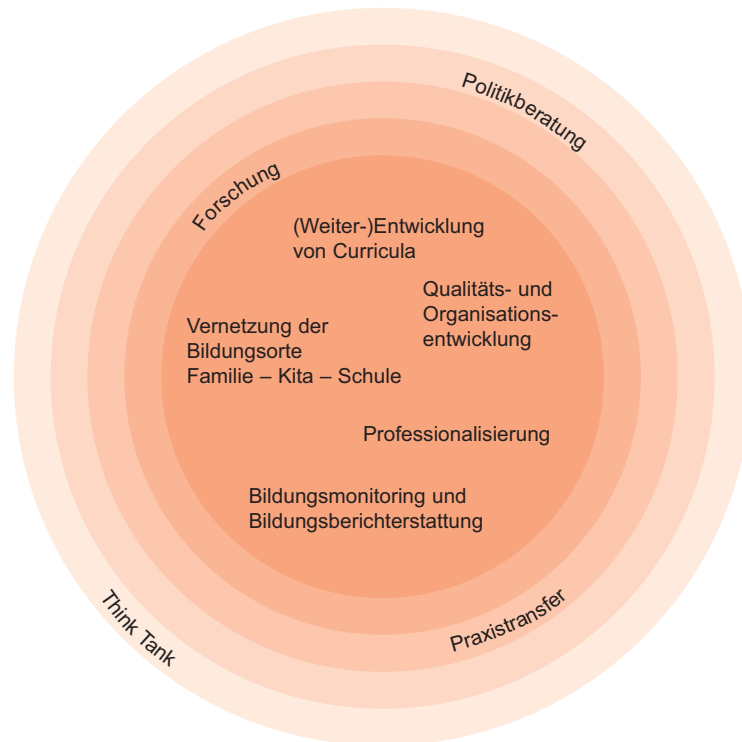


Abbildung: Kernaufgaben und Handlungsfelder des IFP

Zu den Kernaufgaben des IFP zählen:

- Forschung im Bereich der Frühpädagogik
- Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die frühpädagogische Praxis
- Beratung der Politik auf Bundes-, Landes-, Kommunal- und Verbandsebene
- Think Tank – das IFP besetzt Themen im Feld der Frühpädagogik innovativ

Diese vier Kernaufgaben werden auf folgende Handlungsfelder angewandt:

- (Weiter-)Entwicklung von Curricula im Bereich der frühen Bildung und Erziehung, z. B. mit Handreichungen für unter Dreijährige und der Entwicklung gemeinsamer Bildungsleitlinien für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen
- Qualitäts- und Organisationsentwicklung der Kindertageseinrichtungen in Bezug auf Qualität der pädagogischen Arbeit, z. B. im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen und mit dem Netzwerk der Konsultationseinrichtungen
- Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule: Untersuchung und Förderung des Zusammenwirkens der Bildungsorte, z. B. im NUBBEK-Projekt und im Arbeitsbereich Transition aus Elternperspektive
- Professionalisierung des pädagogischen Personals und Multiplikatoren in Aus-, Fort- und Weiterbildung, z. B. im Projekt TRAM – Transition und Mehrsprachigkeit
- Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung, z. B. Mitwirkung an Sozial- und Bildungsberichterstattung, z. B. im Projekt KOMPIK.

4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Institutsleitung

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll
(089) 99825-1901 oder -1902
Fabienne.Becker-Stoll@ifp.bayern.de

Leiter der Abteilung 1

Dr. Bernhard Nagel
(089) 99825-1910
Bernhard.Nagel@ifp.bayern.de

Leiterin der Abteilung 2

Eva Reichert-Garschhammer
(089) 99825-1938
Eva.Reichert-Garschhammer@ifp.bayern.de

Bibliothek

Thomas A. Höck
(089) 99825-1953
Thomas.A.Hoeck@ifp.bayern.de

Vorzimmer der Institutsleitung

Christine Schnelzer
(089) 99825-1900
Christine.Schnelzer@ifp.bayern.de

Leiter der Verwaltung

Stefan Hölzl
(089) 99825-1911
Stefan.Hoelzl@ifp.bayern.de

Sekretariat & Verwaltung

Renate Brummer
(089) 99825-1904
Renate.Brummer@ifp.bayern.de

Anja Degünther
(089) 99825-1939
Anja.Deguenther@ifp.bayern.de

Rolf Ecke
(089) 99825-1950
Rolf.Ecke@ifp.bayern.de

Maria Mader
(089) 99825-1905
Maria.Mader@ifp.bayern.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Festanstellung

Dr. Kathrin Beckh (50 % + 32 % Drittmittel);
(089) 99825-1943; Kathrin.Beckh@ifp.bayern.de

Dr. Julia Berkic (50 %); (089) 99825-1951; Julia.Berkic@ifp.bayern.de

Dr. Beatrix Broda-Kaschube; (089) 99825-1936; Beatrix.Broda-Kaschube@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Wilfried Griebel; (089) 99825-1955; Wilfried.Griebel@ifp.bayern.de

Christa Kieferle, Linguistin; (089) 99825-1932; Christa.Kieferle@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Susanne Kreichauf, MPH (50 % + 20% Drittmittel);
(089) 99825-1928; Susanne.Kreichauf@ifp.bayern.de

Dr. Heinz Krombholz; (089) 99825-1960; Heinz.Krombholz@ifp.bayern.de

Dr. Jutta Lehmann (50 %); (089) 99825-1926, Jutta.Lehmann@ifp.bayern.de

Dr. Sigrid Lorenz (75 %); (089) 99825-1957, Sigrid.Lorenz@ifp.bayern.de

Dr. Daniela Mayer (50 % + 40 % Drittmittel);
(089) 99825-1942; Daniela.Mayer@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Toni Mayr; (089) 99825-1934, Toni.Mayr@ifp.bayern.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Festanstellung (Forts.)

Dipl.-Psych. Renate Niesel (49 %) – Altersteilzeit/Freistellungsphase

Dipl.-Soz. Angela Roth (30 % + 50 % Drittmittel);
(089) 99825-1948, Angela.Roth@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Anna Spindler (50 %); (089) 99825-1947; Anna.Spindler@ifp.bayern.de

Dipl.-Theol. Michael Schnabel (80 %) – ausgeschieden zum 31.01.2012

Dr. Monika Wertfein; (089) 99825-1946; Monika.Wertfein@ifp.bayern.de

Dagmar Winterhalter-Salvatore, Heilpädagogin (66 %)
(089) 99825-1937; Dagmar.Winterhalter-Salvatore@ifp.bayern.de

Claudia Wirts, Sprachheilpädagogin und Sonderpädagogin, M.A. (50 %)
(089) 99825-1963; Claudia.Wirts@ifp.bayern.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in befristeter Anstellung

Dr. Christina Bauer (75 %) – ausgeschieden zum 31.08.2012

Dipl.-Psych. Julia Bode (70 %) – ausgeschieden zum 31.03.2012

Marion Brandl, M.A. (75 %); (089) 99825-1956; Marion.Brandl@ifp.bayern.de

Dr. Erik Danay (75 %); (089) 99825-1954; Erik.Danay@ifp.bayern.de

Dr. Christiane Hofbauer (70 %) – ausgeschieden zum 31.03.2012

Dipl.-Psych. Anita Kofler (20 %); (089) 99825-1904; Anita.Kofler@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Martin Krause (65 %); (089) 99825-1945; Martin.Krause@ifp.bayern.de

Dipl.-Päd. Kerstin Müller; (089) 99825-1959; Kerstin.Mueller@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Oliver Nicko; (089) 99825-1924; Oliver.Nicko@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Regine Paulsteiner (60 %); (089) 99825-1967; Regine.Paulsteiner@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Susanne Reichl; (089) 99825-1933; Susanne.Reichl@ifp.bayern.de

Nesiré Schauland, Pädagogin M.A.; (089) 99825-1287; Nesire.Schauland@ifp.bayern.de

Dr. Inge Schreyer; (089) 99825-1940; Inge.Schreyer@ifp.bayern.de

Claudia Wengert, B.A. (50 %); (089) 99825-1929; Claudia.Wengert@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Andrea Wienen (50 %); (089) 99825-1966; Andrea.Wienen@ifp.bayern.de

Dr. Andreas Wildgruber, MSW; (089) 99825-1927; Andreas.Wildgruber@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Eva Wimmer; (089) 99825-1935; Eva.Wimmer@ifp.bayern.de

Derzeit abgeordnet an das StMAS:

Dr. Dagmar Berwanger (50 %); (089) 1261-2260; Dagmar.Berwanger@stmas.bayern.de

Dipl.-Päd. Magdalena Hellfritsch;
(089) 1261-1099; Magdalena.Hellfritsch@stmas.bayern.de

Mirjana Simic, Sprachwissenschaftlerin M.A. (20 %);
(089) 1261-2260; Mirjana.Simic@stmas.bayern.de

5. Wissenschaftlicher Beirat

Organisation: Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Protokoll: Dr. Monika Wertfein

Der wissenschaftliche Beirat ist seit 2006 eine in der Geschäftsordnung verankerte Einrichtung des Staatsinstituts für Frühpädagogik. Die Mitglieder des Beirats beraten die Institutsleitung in allen fachlichen Bereichen. Der Beirat unterstützt die Arbeit des IFP, insbesondere indem er es gemäß den vertretenen Disziplinen wissenschaftlich berät, den neuesten Stand der wissenschaftlichen Diskussion einbringt und Forschungsperspektiven und -schwerpunkte für das IFP beratend aufzeigt.

Mitglieder sind anerkannte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Psychologie, Pädagogik, Soziologie und Neurobiologie. Die Mitgliedschaft ist personengebunden. Die Mitglieder werden von der Institutsleitung für eine Dauer von drei Jahren berufen, eine Wiederberufung ist möglich.

2012 waren im wissenschaftlichen Beirat vertreten:

- Prof. Dr. Rudolf Tippelt, Ludwig-Maximilians-Universität München (Vorsitzender)
- Prof. Dr. Anna Katharina Braun, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Stellvertretende Vorsitzende)
- Prof. Dr. Lieselotte Ahnert, Universität Wien
- Prof. Dr. Johannes Kopp, Technische Universität Chemnitz
- Prof. Dr. Manfred Prenzel, IPN, Universität Kiel
- Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

6. Trägerbeirat

Leitung: Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll, Eva Reichert-Garschhammer

Organisation & Protokoll: Eva Reichert-Garschhammer, Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Claudia Wengert

Der Trägerbeirat wurde unter der Leitung des IFP 2008 im Rahmen einer konstituierenden Sitzung auf Wunsch der Trägerverbände eingerichtet. Mit Blick auf die Umsetzung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) bedarf die Situation in Kindertageseinrichtungen bei allen Einrichtungsträgern der Weiterentwicklung und Optimierung. Im Trägerbeirat geht es daher um eine Zusammenschau der verschiedenen, vorausschauenden Trägersichtweisen unter wissenschaftlicher Begleitung und Moderation. Mitglieder sind die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die kommunalen Spitzenverbände sowie die Landeshauptstadt München. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen ist bei jeder Sitzung eingeladenes Gast. Derzeit sind im Trägerbeirat vertreten:

- Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
- Evangelischer Kita-Verband Bayern e.V.
- Bayerischer Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.
- Bayerisches Rotes Kreuz, Landesgeschäftsstelle
- Der Paritätische in Bayern, Landesgeschäftsstelle
- Dachverband Bayerischer Träger für Kindertageseinrichtungen e.V.
- Bayerischer Städtetag
- Bayerischer Gemeindetag
- Bayerischer Landkreistag
- Landeshauptstadt München (Sozialreferat, Schul- und Kultusreferat).

Die 8. Sitzung am 9.11.2012 behandelte folgende Themen:

- Zukunft des Netzwerks Konsultationseinrichtungen Bayern nach dem Ende der staatlichen Förderung im Dezember 2012
- Workshop Partizipation von IFP & FORUM Fortbildung am 18.9.2012 im IFP – Transfer in die Kita-Landschaft Bayerns
- Sachstand zu den Weiterbildungsinitiativen des StMAS (HeilerziehungspflegerInnen, Grundschullehrkräfte, KinderpflegerInnen)

Ausgewählte Forschungsprojekte 2012

Projekttitle
AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas
Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK) – Phase 2
ToyBox – Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen
Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule
Curriculum Gesundheitsförderung für Kinder bis 3 Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege
Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)
Kleine Kinder – Großer Anspruch 2010! Die zweite IFP-Krippenstudie
COMENIUS Multilateral Project „Transitions and multilingualism“ (TRAM)
Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen
Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10

Ausgewählte Forschungsprojekte 2012

Kontext des Projekts	Gesamtlaufzeit	Seite
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung	2011 bis 2014	44
Gefördert von der Bertelsmann Stiftung	2011 bis 2013	132
Gefördert von der Europäischen Union	2010 bis 2014	42
Gefördert vom BMBF und mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds	2010 bis 2013	109
Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	2010 bis 2012	36
Gefördert von StMAS, BMFSFJ, Jacobs Foundation, Robert-Bosch-Stiftung u.a.	2009 bis 2012	90
Eigenprojekt in Kooperation mit dem Sozialreferat der Landeshauptstadt München	2009 bis 2012	75
Gefördert von der Europäischen Union	2009 bis 2012	116
Wissenschaftliche Begleitung im Auftrag des StMAS	2008 bis 2012	50
In Kooperation mit Hessen, gefördert durch das Bundesland Hessen	2008 bis 2012	31

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) – Entwicklung, Implementierung und Konkretisierung durch eine Handreichung

Projektleitung am IFP: Eva Reichert-Garschhammer

Projektteams

am IFP: Eva Reichert-Garschhammer, Dr. Dagmar Berwanger (StMAS, bis 6/2011), Claudia Wirts (seit 1/2012), Claudia Wengert (seit 10/2012), Dr. Beatrix Broda-Kaschube (seit 1/2012)

am ISB: Alexandra Brumann, Dr. Eva Lang (9/2010 bis 7/2012), Dr. Ursula Weier (bis 3/2012), Christine Fiener-Schachtner (seit 9/2012), Birgit Huber (BLKM, seit 1/2012)

Steuerungsgruppe: Fachabteilungen von StMAS und StMUK, Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll (IFP), Thomas Sachsenröder (ISB), Mitglieder des IFP-ISB-Projektteams

Projektlaufzeit: April 2010 bis 2014

Vernetzung mit verschiedenen IFP-Projekten und Institutionen:

- Voneinander Lernen und Profitieren – Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen in Bayern
- Bayerische Landeskoordinierungsstelle für Musik (BLKM)
- BIKE – Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherin und Kindern (Studie im Kontext der BayBL)
- Fortbildungskampagne Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Gegenstand des Projekts

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) hatten im April 2010 das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) beauftragt, Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) zu erstellen in fachlicher Begleitung durch eine Fachkommission, der alle verantwortlichen Institutionen und Akteure angehören. Dieser Auftrag geht auf einschlägige Beschlüsse des Bayerischen Landtags vom 10.05.2007 (LT-Drs. 15/8149) und vom 16.07.2008 (LT-Drs. 15/11238) sowie des Bayerischen Ministerrats vom 26.05.2009

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

zurück. Für die Leitlinien wurden folgende inhaltliche Zielstellungen formuliert:

- Voraussetzung für einen konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen außerfamiliären Bildungsorten und für eine Kontinuität im Bildungsverlauf ist ein gemeinsamer verbindlicher Orientierungs- und Bezugsrahmen, wie ihn die Leitlinien darstellen. Die Lebensphase von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit ist durch eine große Heterogenität der Bildungsorte gekennzeichnet, die unterschiedliche Aufgaben im Prozess der Bildung und Erziehung der Kinder haben. Der einzigartigen Bedeutung der Familie und der familiären Bindungsqualität für den Bildungsverlauf und Bildungserfolg ist dabei von allen außerfamiliären Bildungsorten Rechnung zu tragen.
- Die Leitlinien definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, entwickeln eine gemeinsame Sprache und sind somit die Grundlage einer kooperativen und anschlussfähigen Bildungspraxis. Sie liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. Damit sind sie auch Grundlage für die Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung und werden in ein Gesamtkonzept für alle pädagogischen Berufe einbezogen, in der Ausbildung verankert und in gemeinsamen Fortbildungen in die Praxis getragen.

Die beiden Ministerien legten den abgestimmten Entwurf der Bildungsleitlinien im April 2012 dem Bayerischen Ministerrat und dem Bayerischen Landtag zur Kenntnisnahme vor und beauftragt die beiden Institute noch eine Kurzfassung der Leitlinien zu erstellen. Die Bildungsleitlinien werden in gemeinsamer Herausgeberschaft des Familien- und des Kultusministeriums als Broschüre veröffentlicht, die die Kurz- und Langfassung der Leitlinien enthält und als Print- und Onlineversion erscheinen. Die Herstellung ihrer Verbindlichkeit erfolgt durch die Verankerung der Kurzfassung der Bildungsleitlinien im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und im neuen Lehrplan für die bayerischen Grundschulen an prominenter Stelle.

Im Weiteren wurden die beiden Institute beauftragt, ein Konzept für die ersten Implementierungsschritte der Leitlinien zu entwickeln und mit dessen Umsetzung 2012 zu beginnen, wobei die verschiedenen

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Implementierungsschritte innerhalb des IFP nunmehr im Rahmen verschiedener Projekte realisiert werden:

- Die gemeinsame Kampagne zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern, die sich an Kita und Schule richtet, ist die erste Anwendung der BayBL in der Fortbildung (siehe S. 103). Auch in die noch bis Juli 2013 laufende gemeinsame Kampagne *Vorkurs Deutsch 240* werden die BayBL nachträglich einbezogen.
- Zur Unterstützung des Implementierungsprozesses in der Praxis wurden die beiden Institute beauftragt, eine die Leitlinien konkretisierende Handreichung mit guten Praxisbeispielen und eine Broschüre zum Thema Inklusion/Pädagogik der Vielfalt zu erstellen.

Die erfolgreiche Umsetzung der Bildungsleitlinien wird in der Praxis entscheidend davon abhängen, ob die Vernetzung der unterschiedlichen Bildungsorte auf lokaler Ebene gelingt und unter Koordination von Jugend- und Schulamt kommunale Bildungslandschaften entstehen. Die Handreichung mit guten, innovativen Praxisbeispielen wird daher in enger Kooperation mit der Praxis entwickelt und mit der Errichtung lokaler Bildungsnetzwerke auf kommunaler Ebene verknüpft, die möglichst viele verschiedene BayBL-Adressaten einbeziehen. Zugleich erfolgt eine Vernetzung mit mehreren Landesprojekten, darunter beispielsweise die 2012 gestartete StMUK-Initiative Bildungsregionen in Bayern, die seit 2011 eingerichtete Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM), die vom StMAS geförderten Modellprojekte zur Kooperation von Hort und Ganztagschule. Die Konkretisierungsphase wird zudem eingebettet in die einjährige Projektverlängerung des bereits seit Mai 2009 aufgebauten und durch das StMAS geförderten Netzwerks von Konsultationseinrichtungen (Ko-Kitas – siehe S. 62). Die Ko-Kitas sind vertraglich zu verpflichten, im Rahmen ihrer bis Ende 2012 geförderten Konsultationstätigkeit Koordinierungsaufgaben der lokalen Netzwerkbildung und Beispiel-sammlung zu übernehmen.

Der Aufbau von Bildungsnetzwerken an Ko-Kita-Standortkommunen und in weiteren Kommunen dient zunächst dem Ziel, gemeinsame Praxisbeispiele zur Konkretisierung der Bildungsleitlinien zusammenzutragen. Diese Bildungsnetzwerke sollen darüber hinaus und langfristig gesehen ein erster Schritt zu einem intensivierten Austausch zwischen den verschiedenen Bildungsorten sein.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Methodisches Vorgehen

Zur Projektsteuerung und -realisierung wurden folgende Gremien eingerichtet, die die Entwicklung und Implementierung der Bildungsleitlinien von Anfang an begleiten:

- Steuerungsgruppe, der die beiden Ministerien und Institute (Institutsleitungen, Mitglieder der AG Bildungsleitlinien) angehören,
- Fachkommission, der Mitglieder verschiedener Institutionen, Verbände, Kirchen und Interessengruppen sowie aus Ausbildung und Praxis – insgesamt 65 Personen – angehören und von den zuständigen Abteilungsleiterinnen der Ministerien geleitet wird,
- Arbeitsgruppe zwischen den beiden Instituten, die die Sitzungen der Steuerungsgruppe und der Fachkommission vorbereitet und protokolliert sowie in Abstimmung mit den beiden Gremien die Entwicklungs- und Implementierungsprozesse der Leitlinien konzipiert und realisiert. Bei den AG-Mitgliedern gab es 2012 personelle Veränderungen und Erweiterungen, so dass sie sich weitgehend neu konstituiert hat.

Entwicklung der Bildungsleitlinien

Für die Langfassung der Leitlinien wird zunächst ein stichpunktartig ausgearbeiteter Gliederungsentwurf erstellt, in den Gremien diskutiert und überarbeitet. Für deren Ausarbeitung legten Steuerungsgruppe und Fachkommission folgende Eckpunkte fest:

- Entwicklung schlanker Leitlinien im Umfang von rund 40 Seiten
- Geltung der Leitlinien nicht nur für Kindertageseinrichtungen und Schulen, sondern auch für alle weiteren außerfamiliäre Bildungsorte sowie für die Institutionen der Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Herausstellen der Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Bildungsorten ohne die Unterschiede zu vernachlässigen
- Aufzeigen bewährter und zugleich zukunftsweisender Ziele und Strategien
- Berücksichtigung internationaler Entwicklungen und der Erfahrungen aus der Kooperationspartnerschaft von Bayern mit Hessen (z.B. Evaluationsergebnisse)
- Gebrauch einer verständlichen und motivierenden Sprache.

Auf dieser Basis werden im zweiten Schritt die Leitlinien ausformuliert. Aufgrund des hohen Interesses der Fachkommission, an der Leitlinien-

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

erstellung aktiv mitzuarbeiten, werden Redaktionstage durchgeführt, um den so entstandenen Leitlinienentwurf den Gremien zur Diskussion und Verabschiedung vorzulegen und anhand der Rückmeldungen die vorläufige Endfassung des Leitlinienentwurfs zu erstellen und den Ministerien vorzulegen. Die Kurzfassung der Leitlinien wird auf der Grundlage der Kernaussagen der Langfassung erstellt.

Implementierung der Leitlinien

Das von den Instituten ausgearbeitete Konzept zu den ersten Implementierungsschritten wird der Fachkommission und Steuerungsgruppe zur Diskussion und Verabschiedung vorgelegt. Die Implementierungsschritte sind auf folgenden fünf Handlungsebenen verankert:

1. Curriculare Verankerung der Kurzversion der Leitlinien in die geltende Fassung des BayBEP und in den neuen Grundschullehrplan, der im Sinne der Kompetenzorientierung und auf der Basis des Modells LehrplanPlus neu gefasst und im Schuljahr 2014/15 eingeführt wird;
2. Verankerung der Leitlinien in der Fortbildung, wobei es verstärkt gemeinsame und themenbezogene Fortbildungskampagnen geben soll; eine Fortbildungskampagne zu den Bildungsleitlinien selbst ist nicht geplant;
3. Verankerung in der Ausbildung (z. B. im neuen Lehrplan für die Erzieherausbildung, in der zweiten Ausbildungsphase von Grundschullehrkräften);
4. Unterstützung der Praxis beim Implementierungsprozess durch konkretisierende Handreichungen, die vor allem Beispiele guter Praxis beinhalten;
5. Öffentlichkeitsarbeit zu den Leitlinien (z. B. Aufbau eines Internetauftritts beider Ministerien und Institute, Reihe von Informationsveranstaltungen in den Regierungsbezirken im Jahr 2013).

Konkretisierung der Leitlinien durch eine Handreichung mit guten Praxisbeispielen

Die Konkretisierung der Leitlinien durch Erstellung einer Handreichung mit guten Praxisbeispielen wird durch ein gemeinsames Rundschreiben der beiden Ministerien an die Schul- und Jugendämter eingeleitet. Darin wird das Vorgehen beim Aufbau eines lokalen Bildungsnetzwerks erläutert. Um ein Von- und Miteinander Lernen und Profitieren zu ermöglichen, sollte in jedem lokalen Netzwerk mindestens eine (Ko-)Kita,

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

eine Grundschule und insgesamt mindestens fünf verschiedene Bildungsorte vertreten sein. Ergebnis sollte ein lokales Bildungsnetzwerk sein, das möglichst viele Adressaten der Bildungsleitlinien und weitere Beteiligte aktiv einbezieht:

- Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d. h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen,
- Grund- und Förderschulen,
- Kindertagespflege,
- Heilpädagogische Tagesstätten (HPT) und schulvorbereitende Einrichtungen (SVE),
- sonstige Bildungseinrichtungen (z. B. Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Musik- und Kunstschulen, professionelle Kultureinrichtungen, Fachdienste),
- Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie
- weitere Beteiligte (z. B. Eltern, Träger, Fachberatung).

Die Mitwirkung der lokalen Bildungsnetzwerke an der Konkretisierungsphase besteht darin, gemeinsam gute Praxisbeispiele zu zwei, vor Ort frei ausgewählten Schwerpunktthemen der Leitlinien zusammenzutragen bzw. zu entwickeln. In Vorgesprächen – auch mit den Konsultationseinrichtungen – wurden insbesondere folgende Themen der Bildungsleitlinien identifiziert, die einer Konkretisierung in der geplanten Handreichung bedürfen:

- Partizipation und Ko-Konstruktion – Entwicklung einer Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens als optimaler Rahmen für eine inklusive Pädagogik
- Innere Differenzierung und Öffnung nach außen
- Beobachtung und Dokumentation
- Sprachliche Bildung
- Musikalische Bildung
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Gesundheitsbildung – Zusammenspiel von Bildung und Gesundheit
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Übergänge im Bildungsverlauf
- Kommunale Bildungslandschaften – Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte vor Ort

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

- Lernende Organisation und Evaluation als qualitätsentwickelnde Maßnahme.

Weitere Themen können jederzeit vorgeschlagen werden.

Fachlich begleitet werden die Netzwerke bei dieser Aufgabe durch IFP und ISB, denen die Erstellung der Handreichung obliegt. Für die Beispielsammlung vor Ort erhalten die Bildungsnetzwerke folgende Empfehlungen und Unterstützung:

- Um die Vielfalt der Bildungsorte, für die die Bildungsleitlinien gültig sind, ebenso wie die Herstellung anschlussfähiger Bildungsprozesse und -strukturen in „Good-Practice“-Beispielen aufzuzeigen und zu erfassen, sollen die ausgewählten Praxisbeispiele möglichst gemeinsam mit Netzwerkpartnern in einer Kooperation gestaltet und beschrieben werden. Beispielsweise ist ein gemeinsames Vorgehen im Tandem zwischen einer (Ko-)Kita und einer Grundschule möglich. Es gibt viele weitere Möglichkeiten zur Vernetzung mit mehreren Partnern.
- Um Prozesse des Voneinander Lernens und Profitierens in Gang zu bringen, werden zwei Netzwerktreffen mit folgender Zielsetzung empfohlen: Beim ersten Treffen tauschen sich die Partner – auf der Grundlage der in ihrem Bildungsnetzwerk bereits ausgewählten Schwerpunktthemen – in ihrem Netzwerk über innovative Praxisbeispiele aus, die sie einbringen möchten. Daraufhin folgt deren gemeinsame praktische Umsetzung, wofür sich jede Bildungseinrichtung genügend Zeit nehmen sollte, um neue Wege zu beschreiben. Bei einem zweiten Netzwerktreffen werden die zusammengetragenen Beispiele vor Ort präsentiert und gemeinsam reflektiert.
- Unterstützung bei der (gemeinsamen) Dokumentation der „Good-Practice“-Beispiele der Einrichtungen bietet eine von den Instituten entwickelte Vorlage (Bogen) mit Fragen zum Praxisbeispiel. Diese soll Orientierung geben und ermöglicht eine einheitliche Struktur für die Veröffentlichung von Praxisbeispielen in der Handreichung zu den Bildungsleitlinien. Es können sowohl bereits bestehende Praxisbeispiele dokumentiert, als auch neue Projekte initiiert, durchgeführt und anschließend beschrieben werden. Es können aber auch Ideen für innovative Vorhaben eingereicht werden.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Die eingereichten Praxisbeispiele werden durch die beiden Staatsinstitute gesichtet und eine Auswahl getroffen. Im Fall der Aufnahme eines Praxisbeispiels in der Handreichung wird es im Austausch mit den einreichenden Bildungsorten weiter aufbereitet, der endgültige Text verfasst und ggf. mit aussagekräftigen Fotos angereichert. Geplant ist zudem ein Begleitfilm.

Stand und Ergebnisse des Projekts

Die abgestimmte Langfassung der Bildungsleitlinien wurde 2011 und die Kurzfassung im Juli 2012 den Ministerien vorgelegt, woraufhin die BayBL-Broschüre durch das StMAS zusammen mit dem StMUK hergestellt wurde. Während der Projektlaufzeit gab es zwei Sitzungen der Fachkommission und zwei Redaktionstage für interessierte Kommissionsmitglieder. Die Steuerungsgruppe Bildungsleitlinien tagte einmal am 24.04.2012, um den Einführungsstermin zu planen und die ersten Implementierungsschritte zu konkretisieren.

Landesweite Einführung

Die Vorstellung und landesweite Einführung der Bayerischen Bildungsleitlinien erfolgte am 22.10.2012 an der Grundschule an der Markgrafenstraße in München durch Staatsministerin Christine Haderthauer und Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle; in die Vorbereitung der Pressekonferenz war das IFP aktiv eingebunden. Die Broschüre mit den BayBL steht seitdem auf den Websites beider Ministerien zum Download bereit. Die Printversion wurde an alle BayBL-Adressaten verteilt, die erste Auflage ist bereits vergriffen und der Nachdruck in Gang gesetzt. Im gemeinsamen Ministervorwort der Bildungsleitlinien wird betont, dass mit Einführung der Bildungsleitlinien die Bayerische Staatsregierung neue bildungs- und familienpolitische Wege geht:

- Die Bildungsleitlinien sind der erste gemeinsame, verbindliche Orientierungs- und Bezugsrahmen, der für alle außerfamiliären Bildungsorte gilt, die Verantwortung für Kinder in jenen Jahren tragen, sowie für die Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung, die das pädagogische Personal dieser Bildungsorte qualifizieren.
- Die Bildungsleitlinien schaffen die Basis für einen konstruktiven Austausch aller Bildungsorte und unterstützen einen kontinuierlichen

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Bildungsverlauf der Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit. Im Zentrum stehen das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung, die Familie als wichtigster und einflussreichster Bildungsort sowie die Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind.

Realisierung der ersten Implementierungsschritte

Die BayBL-Verankerung erfolgte bereits in der 5. Auflage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP), die im Oktober 2012 erschien. Dabei wurde die Kurzfassung der Leitlinien dem Bildungsplan vorangestellt und mit dem Link zur Broschüre versehen. Zugleich wurden die Vorworte aktualisiert und der Bildungsplan neu paginiert. Gleichzeitig wurde im Kommentarwerk zum neuen Grundschullehrplan, über das jede bayerische Grundschule verfügt, ein Beitrag zu den Bildungsleitlinien verankert, der im Dezember 2012 als Nachlieferung der Loseblattsammlung erscheint.

Die Kampagne Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern ist als erster Anwendungsfall der Bildungsleitlinien im Oktober 2012 gestartet, in die bereits laufende Kampagne *Vorkurs Deutsch 240* wurden die Bildungsleitlinien 2012 nachträglich verankert. Darüber hinaus haben beide Ministerien Websites zu den Bildungsleitlinien eingerichtet.

Handreichung mit guten Praxisbeispielen

Das gemeinsame Schreiben der Ministerien an die Jugend- und Schulämter zur Einleitung der Konkretisierungsphase der Leitlinien wurde am 15.06.2012 versandt; die Vernetzung mit der StMUK-Initiative Bildungsregionen in Bayern ist hierbei erfolgt. Die Konsultationseinrichtungen wurden im Rahmen der Workshops am 22.06., 24.07. und 19.11.2012 fortlaufend über den Projektstand informiert und der Austausch mit ihnen gesucht. Sie erhielten PowerPoint-Präsentationen zur Kurzvorstellung der Bildungsleitlinien und zum Implementierungskonzept. Für die Erstellung der Handreichung wurden zudem Vernetzungen mit weiteren IFP-Projekten hergestellt (z.B. Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik – BLKM, Projekt BIKE), um die Themenpalette zu verbreitern und möglichst viele gute Beispiele zu gewinnen.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Ende November 2012 haben sich bereits Bildungsnetzwerke an zwölf Ko-Kita-Standortkommunen und an fünf weiteren Kommunen gebildet, deren Aufbauarbeit teils noch im Gange ist und die teils auch an der Initiative Bildungsregionen teilnehmen werden. Die BKLM hat an fünf Standorten Tandems bestehend aus Kita/Schule gebildet, wobei zwei Standorte Ko-Kita-Standortkommunen sind. Bei der Themenwahl für Praxisbeispiele haben sich folgende TOP-Themen herausgebildet:

- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern (8x)
- Übergänge im Bildungsverlauf (8x)
- Partizipation und Ko-Konstruktion – Entwicklung einer Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens als optimaler Rahmen für eine inklusive Pädagogik (5x)
- Musikalische Bildung (5x)
- Kommunale Bildungslandschaften – Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte vor Ort (4x).

Bis auf das Thema Beobachtung und Dokumentation auf der Themenliste wurden alle Themen mindestens einmal gewählt und zwei weitere Themen neu eingebracht (Projektarbeit, Lernwerkstätten).

In einem gemeinsamen Schreiben der Institute vom 05.11.2012 wurden die Partner aller bis dato errichteten Bildungsnetzwerke über das weitere Vorgehen unterrichtet und ihnen die Vorlage zur Dokumentation der Beispiele zugesandt. Als Rücklauffrist für Beispiele wurde der Zeitraum 15.04. bis 15.05.2013 gesetzt. Allen später errichteten Bildungsnetzwerken gehen diese Informationen sukzessiv zu.

Wissenstransfer

Homepages von StMAS und StMUK

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/baybl.php>

<http://www.km.bayern.de/eltern/meldung/1578/bildungsleitlinien-kinderprofitieren-von-besserer-abstimmung-in-kita-und-grundschule.html>

Präsentationen

Ein offenes Kolloquium zu den Bildungsleitlinien wurde im IFP am 20.09.2010 veranstaltet. Darüber hinaus wurden die Bildungsleitlinien in fünf Veranstaltungen vorgestellt und deren Umsetzung diskutiert.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Im Weiteren geplante Veröffentlichungen

- Handreichung mit guten Praxisbeispielen zu den Bildungsleitlinien
- Begleitfilm zur Handreichung
- Broschüre zum Thema Inklusion/Pädagogik der Vielfalt

Projekt-Veröffentlichungen:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.). Berwanger, D., Brumann, A., Lang, E., Reichert-Garschhammer, E. & Weier, U. (Autorinnentam/AG Bildungsleitlinien). (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München.

Verfügbar unter:

http://www.zukunftsministerium.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/bildungsleitlinien_barrierefrei.pdf
sowie

<http://www.km.bayern.de/eltern/meldung/1578/bildungsleitlinien-kinderprofitieren-von-besserer-abstimmung-in-kita-und-grundschule.html>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.).(2012). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (5. Aufl. – mit Kurzfassung der Bayerischen Bildungsleitlinien). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Reichert-Garschhammer, E. (2012). Die Bildungsleitlinien – Gemeinsam Verantwortung tragen. In G. Stückl & M. Wilhelm (Hrsg.), Lehren und Lernen in der bayerischen Grundschule. Kommentare und Unterrichtshilfen zum bayerischen Grundschullehrplan 2014/2015 (Loseblatt-Sammlung, Kennzahl 18.00, S. 1-31). Kronach: Carl Link.

Reichert-Garschhammer, E. (2011). Das aktuelle Stichwort: Gemeinsame Bildungsleitlinien. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. IFP-Infodienst, 16, 5-8.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

„Qualifizierte Schulvorbereitung“ in Hessen – Konzeption, Qualifizierung und Begleitung der Modellphase

Projektleitung: Anna Spindler

Projektbearbeitung: Julia Held (wiss. Hilfskraft)

Wissenschaftliche Beratung: Eva Reichert-Garschhammer

Projektlaufzeit: Januar 2012 bis Dezember 2014

Enge Vernetzung und vielfältige Schnittstellen mit den Projekten Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen sowie auch Implementierung der Bildungsleitlinien in Bayern

Gegenstand des Projekts

Das Modellprojekt „Qualifizierte Schulvorbereitung“ (QSV) des Hessischen Sozialministeriums (in enger Kooperation mit dem Hessischen Kultusministerium) wurde 2011 ins Leben gerufen. Das IFP übernimmt unterschiedliche Aufgaben im Bereich der Konzeption des Modellprojekts, Qualifizierung sowie Beratung und Begleitung der Modelleinrichtungen. Das Projekt wird durch Drittmittel des hessischen Sozialministeriums gefördert.

Die QSV zielt darauf ab, während der letzten beiden Kindergartenjahre die kindlichen Kompetenzen, die für den späteren Schulerfolg und eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes besonders wichtig sind, gezielt in den Blick zu nehmen und die Entwicklung der Kinder in diesen Jahren ganzheitlich zu stärken. Die Schwerpunkte des Projekts liegen auf:

1. Sprach- und Literacykompetenzen
2. Bewegung und motorische Kompetenzen
3. Soziale, emotionale Kompetenzen und Alltagskompetenzen
4. Lernmethodischen Kompetenzen
5. Übergangskompetenzen

Bei der praktischen Umsetzung spielt die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse (z.B. durch den Einsatz des Beobachtungsbogens KOMPIK und dem Kindersprachscreening KISS) sowie die enge Kooperation mit der Schule und den Familien der Kinder eine wichtige Rolle. Durch diese intensivierte und

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

an wissenschaftlichen Grundlagen ausgerichtete pädagogische Arbeit in den letzten beiden Kindergartenjahren sollen die Bildungschancen für alle Kinder verbessert werden. Das Modellprojekt wird an 30 Modellstandorten (Tandems aus Kindertageseinrichtungen und Schule(n)) durchgeführt. Die Modellphase wird insgesamt über die Kindergartenjahre 2012/2013 und 2013/2014 andauern.

Methodisches Vorgehen

Die Aufgaben des IFP beziehen sich v.a. auf konzeptionelle und transferunterstützende Maßnahmen: Alle konzeptionellen Arbeiten enthalten i.d.R. folgende Elemente: eine intensive Sichtung der relevanten fachwissenschaftlicher sowie praxisorientierter Literatur, Einbezug von Expertinnen und Experten sowie eine intensive Beobachtung, wie diese in der Praxis wahrgenommen werden. Die einmal entwickelten Texte, Materialien oder Vorlagen werden fortlaufend optimiert, um eine bestmögliche Umsetzbarkeit zu gewährleisten. Darüber hinaus werden durch die Evaluation der Qualifizierungsveranstaltungen auch empirische Daten gewonnen, die zur formativen Evaluation des Projekts genutzt werden. Neben der Wahrnehmung der einzelnen Fortbildungsveranstaltungen werden auch für das Projekt wichtige pädagogische Kompetenzen der Fach- und Lehrkräfte sowie deren pädagogische Haltung in den Blick genommen. Die pädagogischen Kompetenzen werden als Selbsteinschätzung erhoben, die Haltung über „Vignetten“, d.h. kurze Geschichten. Da bisher kaum ökonomische und valide Verfahren zur Erhebung der pädagogischen Haltung existieren, wird mit diesem Projektbestandteil angestrebt, eine Lösung zu entwickeln.

Stand/Ergebnisse des Projekts

Alle relevanten konzeptionellen Bestandteile des Leistungsverzeichnisses konnten 2012 umgesetzt werden:

- Entwicklung eines Rahmenkonzepts zum Projekt (Spindler u.a. 2012)
- Entwicklung von Fortbildungsmodulen zum QSV sowie Ausarbeitung des Konzepts mit relevanten Materialien/Präsentationen
- Weiterentwicklung der Fortbildungsmaterialien unter Einbezug der Erfahrungen der durchgeführten Fortbildungen

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

- Entwicklung von Vorlagen zur Unterstützung der Modelleinrichtungen (z.B. verschiedene Bögen zur Dokumentation der Einschätzung, Leitfaden für Elterngespräche, Tipps zur Gesprächsführung usw.)
- Einführung und Bereitstellung von insgesamt 152 „Lerntagebüchern“ im Din A4 Format für alle an der Fortbildung beteiligten Fach- und Lehrkräfte, die dazu dienen, den Prozess der Umsetzung persönlich zu dokumentieren (bspw. Dokumentation von Praxisbeispielen, Fragen zur Umsetzung, Notizen, Fotos oder Zeichnungen)

Qualifizierung, Praxisberatung und -begleitung

- Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Unterstützung bei der Auswahl der Modelleinrichtungen (April 2012)
- Organisation & Durchführung einer viertägigen Multiplikatorenqualifizierung am 27. & 28. April sowie am 1. & 2. Juni 2012
- Fortlaufende Beratung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Qualitätssicherung und -entwicklung
- Organisation & Durchführung von zwei Reflexionstreffen der Multiplikator/innen im Juli 2012 sowie Dezember 2012
- Beteiligung an den regionale Fachforen für die Modelleinrichtungen am 20., 21. & 22. November 2012
- Beratung und Begleitung der Modelleinrichtungen
- Installation der Beratung und Begleitung der Modelleinrichtungen: regelmäßige „Telefonsprechstunde“ sowie nach Bedarf und Möglichkeit auch persönliche Beratung von Modelleinrichtungen mit inhaltlichen Fragen sowie Fragen zur Qualifizierung
- Erstellung von diversen Beiträgen zu den QSV-Newslettern 01 und 02

Evaluation der Praxisqualifizierung

- Entwicklung eines modularen Feedbackbogens für die Evaluation der Praxisqualifizierung (nach jedem Modul sowie der Inhouse-Fortbildungen)
- Evaluation der Qualifizierungsveranstaltungen sowie Inhouse-Fortbildungen zum Projekt (insgesamt zwölf Veranstaltungen mit insgesamt 20 Tagen sowie insgesamt vier Inhouse-Fortbildungen)
- Datenmanagement sowie Erstellung individueller Ergebnisberichte für die Multiplikator/innen, Berichterlegung (HSM und Steuerungsgruppe)

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Entwicklung einer Handreichung zum QSV

- Entwicklung und Abstimmung einer Gliederung für die Handreichung
- Ausarbeitung eines Probekapitels für die Handreichung unter Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und Praxiserfahrungen sowie -beispielen

Wissenstransfer

2012 bestand die Hauptaufgabe des Projekts v.a. darin, die relevanten Grundlagen und die Qualifizierung zum Projekt zu entwickeln. Die Möglichkeiten zum Wissenstransfer sind jedoch als sehr hoch zu bezeichnen, da diverse Anknüpfungspunkte zum Wissenstransfer in Wissenschaft und Praxis bestehen. Hierzu werden, wenn die ersten Erfahrungen aus dem Modellprojekt vorliegen, unterschiedliche Maßnahmen angestrebt:

- Durchführung eines Kolloquiums zum Projekt
- Bereitstellung der Materialien und Fortbildungsmaterialien für die bayerische Praxis
- Durchführung von Fachtagen zum Thema
- Veröffentlichung von Erkenntnissen aus dem Projekt in unterschiedlichen Medien (IFP-Infodienst, fachwissenschaftliche Zeitschriften und Monographien, Erstellung eines Ergebnisberichts)

Nachwuchsförderung

Wissenschaftliche Hilfskräfte:

Ulrike Lux (Diplom-Psychologin) & Julia Held (Diplom-Linguistin)

Projekt-Veröffentlichung:

Spindler, A., Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C., Griebel, W., Fthenakis, W.E., & Mayr, T. (Hessisches Sozialministerium) (2012). Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV). Bildungsprozesse gemeinsam gestalten. Das Rahmenkonzept zum Modellprojekt. Eigendruck. Verfügbar unter www.bep.hessen.de

Darüber hinaus erscheint regelmäßig ein Newsletter zum Projekt u.a. auch mit Beiträgen des IFP, er kann unter www.qsv.hessen.de abgerufen werden.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 (Kooperation mit Hessen)

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis

Projektkoordination: Regine Paulsteiner (seit 2012)

Projektbearbeitung: Dr. Erik Danay, Nesiré Schauland, Anita Kofler, Beate Widl (wiss. Hilfskraft)

Wissenschaftliche Beratung: Eva Reichert-Garschhammer & Anna Spindler

Projektlaufzeit: Januar 2008 bis Dezember 2012

Gegenstand des Projekts

Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen (HBEP) stellt das Ergebnis einer laufenden Kooperation der Länder Bayern und Hessen und dem IFP dar und wurde 2007 in einer an der Praxis erprobten und überarbeiteten Form veröffentlicht. Dieser Plan gilt in allen Bildungsorten (Familie, Kindertageseinrichtungen, Tagespflege, Grundschule, Kinderhorte) und verzahnt so die Bildung der Kinder im Elementar- und Primarbereich. Mit dieser Bildungskonzeption wird sichergestellt, dass die kindlichen Bildungsprozesse im System anschlussfähig sind und Kinder Übergänge in diesem System besser meistern können. Ein wichtiges Ziel in dieser Kooperation ist es auch, einen Wissenstransfer für bestehende oder geplante bayerische Projekte zu erzielen, bspw. die Entwicklung und Implementierung der Bildungsleitlinien.

2012 sollten in erster Linie Weichen für die Nachhaltigkeit der bisherigen Implementierung gestellt werden. Im Vordergrund standen daher neben der wissenschaftlichen Begleitung der Qualifizierung die intensivierte Einbeziehung aller beteiligten Akteure, insbesondere der Eltern, und die Bereitstellung von Materialien zur selbständigen Weiterführung des Bildungs- und Erziehungsplans für das Feld.

Methodisches Vorgehen

Evaluation und wissenschaftliche Begleitung

Zur Qualitätssicherung wurden weiterhin alle „Veranstaltungen zur Qualifizierung der Praxis“ im Rahmen einer Vollerhebung evaluiert. Von 2008 bis Dezember 2012 wurden in Hessen von ausgebildeten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren insgesamt 1.577 Veranstaltungen für 26.254 Teilnehmer aus Tandems (Kindertageseinrichtungen, Schulen, weiteren Kooperationspartnern wie Kinderkrippen, Familienzentren usw. sowie Elternvertretern) durchgeführt. Allein 2012 konnten in 245 Fortbildungen ca. 4.043 Fach- und Lehrkräfte gemeinsam ausgebildet werden (Stand 15.11.2012). Um einen tieferen Einblick in die Arbeit der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu erhalten, wurde ein Instrument entwickelt und eingesetzt, bei dem auch die Fortbildner ihre jeweiligen Veranstaltungen einschätzen konnten. Die Auswertung von korrespondierenden Items zwischen Teilnehmern und Fortbildner trugen zur Qualitätssicherung der Fortbildungen bei.

Zudem wurde im Rahmen einer Magisterarbeit eine dritte Befragungswelle bei den Tandems aus der Erprobungsphase durchgeführt. Ziel war es, längsschnittliche Erkenntnisse aus dem Implementationsprozess gewinnen zu können. Was hat sich in der Arbeit mit den Kindern, im Team und in der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern verändert? Welche Strategien haben sich dabei als besonders förderlich erwiesen, wo gab es Stolpersteine und wie wurde diesen begegnet?

Beratung, Begleitung und Supervision der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Die Qualität der Praxisqualifizierung wurde durch Begleitung, Beratung und Supervision der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gesichert. Grundlagen für diesen Arbeitsschwerpunkt waren die Evaluation der Fortbildungen, Befragungen der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Netzwerkveranstaltungen, aber auch Hospitationen, die persönliche Beratung und gemeinsame Weiterentwicklung der Qualifizierungskonzepte, insbesondere eines Fortbildungsmoduls für Eltern und eines für Leitungskräfte.

2012 wurden zu diesem Arbeitsschwerpunkt folgende Aktivitäten durchgeführt:

- Intensive Information der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren über die Evaluationsergebnisse der durchgeführten Veranstaltungen (Versenden von individuellen Ergebnisberichten und Portfolios)
- Durchführung von Hospitationen bei einzelnen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Beratung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei der Weiterentwicklung ihres Qualifizierungskonzepts
- Telefonische und persönliche Beratung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nach problematischen Veranstaltungen
- Vertiefungsangebot zum Thema „Werkstatt zu Fortbildungstools: von konzeptionelle und theoretischen Inhalten zur Handlungskompetenz“

Stand/Ergebnisse des Projekts

Aufbereitung von Praxisbeispielen

Als Material zur Veranschaulichung der Prinzipien des HBEP für Fortbildungen und für selbstgesteuerte Lernprozesse wurden Praxisbeispiele ausgearbeitet und auf der Website www.bep.hessen.de sowie der Internetplattform BIBER-Netz online gestellt. Der Fundus der bereits existierenden Praxisbeispiele wurde erweitert, indem mit von Fachberatungen und Multiplikatoren vorgeschlagenen Tandems telefonische Interviews durchgeführt wurden. Einige Tandems wurden daraufhin auch vor Ort besucht. Die Inhalte werden vom Projektteam dann zu handhabbaren Praxisbeispielen ausgearbeitet. Der Online-Pool an Praxisbeispielen wird so fortlaufend aufgebaut. Das Angebot zu Praxisbeispielen wird um eine Liste mit Filmen und Büchern zur (Früh-)Pädagogik erweitert.

Vernetzung

Der institutionen- und bildungsortübergreifende Ansatz des HBEP erforderte von Anfang an eine intensive Netzwerkarbeit. Sowohl innerhalb des Projektes als auch nach außen ist eine gelingende Kommunikation zwischen allen Beteiligten für eine erfolgreiche Implementierung wichtig. Auch 2012 war dies daher weiter ein Schwerpunkt. Die Seminare zur Qualifizierung der Management- und Steuerungsebene wurden wie bereits schon seit 2 Jahren von insgesamt fünf verschiedenen hessischen Trägern angeboten. Um einen möglichst großen

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Teil der Zielgruppe in Hessen zu erreichen und die Qualität der Veranstaltungen zu sichern und weiterzuentwickeln, erfolgte eine intensive Begleitung durch das Projektteam des IFP im Rahmen von Qualitätszirkeln. Zusätzlich wurden auch diese Veranstaltungen evaluiert. Darüber hinaus wurden am 7. und 8. Dezember 2012 zwei Netzwerktage für alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie weiteren, mit der Implementation des HBEP befassten, Personen durchgeführt und nachbereitet.

Bildungsort Familie

Zu den zentralen Grundannahmen des HBEP gehört, dass der institutionen- und bildungsortübergreifende Ansatz auch eine neue Qualität der Beziehung zwischen den Beteiligten erfordert. Diese wird mit dem Begriff der Bildungspartnerschaft beschrieben. Vertiefte Arbeiten zu diesem Bereich wurden 2012 weitergeführt. Um den Fortbestand des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans auch nach Ende der Projektlaufzeit zu sichern, wurde im Jahr 2012 ganz besonders daran gearbeitet, auch die Eltern im Rahmen einer solchen Bildungs- und Bildungspartnerschaft miteinzubeziehen. Neben den regionalen Elternabenden, wurde das 2011 konzipierte Fortbildungsmodul für Eltern weiterentwickelt und evaluiert. Im Einzelnen leistete das Projektteam

- die Erarbeitung eines Stufenmodells für Bildungspartnerschaft mit Familien, das im Rahmen des HSM-Projekts „Auf die Eltern kommt es an“ gemeinsam mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) zu einer Handreichung weiterentwickelt wird,
- die Begleitung der Weiterentwicklung eines Elternmoduls durch eine dafür gebildete Multiplikatoren-Arbeitsgruppe, das seit Oktober 2011 von dafür nachqualifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angeboten wird,
- Evaluation der Teilnehmerzufriedenheit (Elternmodul).

Wissenstransfer

Auf der Internetseite <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/hessenplan.html> wird das Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf der Seite www.bep.hessen.de finden Interessenten zahlreiche Vorträge, Informationen und Materialien zum Download.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Ein ausführlicher Projektbericht, der alle Maßnahmen zur nachhaltigen Implementierung des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans beschreibt, sowie die Ergebnisse der durchgeführten Befragungen darlegt, wird nächstes Jahr erscheinen.

Eine Neuauflage des Bildungs- und Erziehungsplans in kommentierter Fassung ist derzeit in Arbeit. Die bisherige Ausgabe wird dabei um die Erfahrungen im Implementationsprozess sowie der Evaluation erweitert. Zudem werden zahlreiche Praxisbeispiele und Handlungsideen den Transfer der Philosophie des Plans in die Praxis unterstützen.

Nachwuchsförderung

Im Jahr 2012 konnten zwei Studenten der LMU München aus dem Fachbereich Pädagogik im Projekt ihre Magisterarbeit schreiben:

- Laura Messner führte eine qualitative Untersuchung zu möglichen Themenschwerpunkten für ein künftiges BEP-Evaluationsinstrument durch. Das Thema der Arbeit lautete: „Qualitative Untersuchung zu Kriterien und Kernelementen des Hessischen Bildungsplans (HBEP) – Umsetzung in der Praxis“.
- Phillip Loy führte eine dritte Befragungswelle bei den Tandems aus der Erprobungsphase durch. Schwerpunkte waren dabei der Stand der derzeitigen Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans sowie erfolgreiche Strategien im Implementationsprozess. Das Thema lautete: „Evaluation von Bildungsplänen im frühpädagogischen Bereich“.

Beide wurden an der LMU durch Prof. Dr. Rudolf Tippelt und Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll betreut.

Projekt-Veröffentlichung:

Paulsteiner, R. & Widl, B. (2012). „So kommen kleine Forscher ganz groß raus“ – der nachhaltige Einfluss des Bildungsorts Familie.

Verfügbar unter <http://www.familienhandbuch.de>

Curriculum Gesundheitsförderung für Kinder bis 3 Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege – Entwicklung und Pilotimplementierung einheitlicher Standards

Projektgesamtleitung: Prof. Dr. med. Berthold Koletzko, Stiftung Kindergesundheit

Projektteam am IFP: Eva Reichert-Garschhammer (Projektleitung), Angela Roth, Petra Schneider-Andrich, Susanne Kreichauf

Weitere Kooperationspartner: Stiftung Kindergesundheit (Projektkoordination), Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL), Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (ehs Dresden), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)

Projektlaufzeit: Oktober 2010 bis Dezember 2012

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Gegenstand des Projekts

Das im Jahre 2008 verabschiedete Kinderförderungsgesetz (KiföG) bildet die Grundlage für den Ausbau der Kindertagesbetreuung in Deutschland. Ziel ist es, bis 2013 für bundesweit im Durchschnitt 35% der Kinder unter drei Jahren einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflege zu schaffen. Neben dem quantitativen Platzausbau für Kinder bis drei Jahren wird eine weitere Sicherung und Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsqualität angestrebt. Mit Blick auf die Wechselbeziehung zwischen Bildung und Gesundheit kommt der Erhaltung und Förderung der Gesundheit der Kinder und damit auch der Gesundheitsbildung ein besonders hoher Stellenwert in Tageseinrichtungen und Tagespflege zu.

Anlass dieses Projekts ist der große Unterstützungsbedarf der Praxis im Gesundheitsbereich, der sich an folgender Erkenntnislage festmachen lässt:

- Zum Thema Gesundheit fehlen in Deutschland für die frühpädagogische Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Praxis bundeseinheitliche Standards (z.B. Rahmenhygienepläne, Medikamentengabe), sodass eine bundesweite Umsetzung gesundheitsbezogener Qualitätsstandards noch nicht gesichert ist. Von besonderer Bedeutung sind die Erkennung und Vorbeugung von Infektionen und Unfällen, der

Umgang mit chronischen und akuten Erkrankungen und (drohenden) Behinderungen und das Erlernen und Festigen gesunder Lebensweisen in Bezug auf Körperpflege, Bewegung, Ernährung und Entspannung. Medikamentengabe erweist sich aus heutiger Sicht als ein Schlüssel zur Inklusion und ist daher in fachlich-rechtlicher Hinsicht neu zu denken und zu fassen.

- Kita-Fachkräfte äußern oft große Unsicherheit und den Wunsch nach mehr Unterstützung und Orientierung im Bildungsbereich Gesundheit insbesondere für Kinder bis drei Jahren.
- Die in München Einrichtungen durchgeführte IFP-Krippenstudie 2010 (Wertfein/Kofler/Müller) unterstreicht den großen Handlungsbedarf im Bereich „Betreuung und Pflege“ der Kinder. Die Erfassung mit der Krippen-Skala (KRIPS-R) ergab eine unzureichende Qualität in den untersuchten Einrichtungen und die Notwendigkeit, die Qualität der einzelnen Aspekte dieses Bereichs (Mahlzeiten/Zwischenmahlzeiten, Wickeln/Toilette, Ruhe-/Schlafenszeiten, Maßnahmen zur Gesundheitsfürsorge) und den Ressourceneinsatz detaillierter in den Blick zu nehmen, da es sich hierbei um wichtige Bildungsanlässe handelt.

Projektziel ist die multidisziplinäre Entwicklung von Leitlinien zur Gesundheitsprävention und -bildung von Kindern bis drei Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Evidenz und bewährter Praxis. Herausgeber wird das BMFSFJ sein. Diese bundesweit gültigen Leitlinien, die sich als Nachschlagewerk verstehen und Handlungsstandards, Praxisanregungen, Checklisten und weiterführende Literaturhinweise enthalten, sollen als Praxisordner im Eigenverlag und als Online-Dokument publiziert werden. Zugleich finden die Leitlinien in ein Curriculum Gesundheit für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Kita-Fachkräften und Tagespflegepersonen.

Methodisches Vorgehen

In diesem Projekt sind folgende Arbeitsschritte vorgesehen, in denen das IFP teils mitwirkend tätig und teils federführend verantwortlich ist:

- Recherche nationaler und internationaler Rechtsvorschriften, Leitlinien, Empfehlungen zu Maßnahmen der Gesundheitsförderung bei Kindern bis drei Jahren

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

- Erhebung von Kenntnisstand, Gesundheitspraxis und Informationsbedürfnissen bei Kita-Personal und Tagespflegepersonen, Auswertung der erhobenen Daten und Erstellung eines Ergebnisberichts
- Entwicklung von
 - evidenzbasierten Leitlinien und Standards sowie praxisnahen Handlungsempfehlungen zur Gesundheitsbildung und -förderung für Kita-Personal und Tagespflegepersonen in Abstimmung mit BMFSFJ, Partnern und Anwendern (Praxisordner)
 - breit einsetzbaren Aus- und Fortbildungsmodulen für Kita-Personal und Tagespflegepersonen
 - Informationsmaterialien für Eltern
- Exemplarische Erprobung, Evaluation und Weiterentwicklung des Ausbildungsmoduls an zwei Fachschulen für Sozialpädagogik in Bayern und Sachsen (Pilotimplementierung)
- Evaluation und Überarbeitung des Weiterbildungskonzepts sowie ausgewählter Weiterbildungsmodulare im Rahmen eines Workshops mit ReferentInnen aus dem Fort- und Weiterbildungsbereich von pädagogischen Fachkräften und Tagespflegepersonen
- Erstellung eines Konzepts zur bundesweiten Implementierung und Disseminierung der Materialien im Feld in Absprache mit BMFSFJ und Partnern

Darüber hinaus finden in jedem Projektjahr ein bis zwei Workshops statt sowie eine Pressekonferenz am Ende des Projekts.

Stand/Ergebnisse des Projekts

Im Frühjahr 2011 (März bis Mai) wurde in Dresden und Nürnberg eine schriftliche Befragung von pädagogischen Fachkräften und Tagespflegepersonen zu Kenntnisstand, Handlungspraxis und Informationsbedürfnissen im Bereich Gesundheitsprävention und -bildung durchgeführt. Die Ergebnisse der Fragebogenstudie wurden in einem Evaluationsbericht zusammengefasst, der eine wichtige Grundlage für die Erstellung der Leitlinien darstellte.

Die Entwicklung der 25 Leitlinien dauerte von Mai 2011 bis August 2012. Insgesamt hat das IFP 14 der 25 Leitlinien verfasst, darunter die umfassende Einführung. Die Endredaktion der Beiträge und deren Abstimmung mit dem BMFSFJ ist Aufgabe der Stiftung Kindergesundheit.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Ab März 2012 wurden vom IFP – auf Grundlage der Leitlinien – bundesweit anwendbare Aus-, Fort- und Weiterbildungsmodulare für pädagogische Fachkräfte und Tagespflegepersonen entwickelt. Die Module sollen zukünftig Eingang finden in

- Fachschulen/Berufsakademien und Fachakademien für Sozialpädagogik zur Ausbildung von staatlich anerkannten ErzieherInnen, SozialassistentInnen und KinderpflegerInnen,
- Fachhochschulen mit einem Studiengang zur Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit (z.B. zur Ausbildung von Kindheitspädagoginnen) sowie
- in die Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften und Tagespflegepersonen.

Zur praxisnahen Entwicklung der Ausbildungsmodulare wurden im April 2012 Unterrichts-Hospitationen an der Fachschule in Dresden bzw. Fachakademie für Sozialpädagogik in München durchgeführt. An diesen Ausbildungseinrichtungen fand im Mai 2012 auch die Erprobung und Evaluation ausgewählter Ausbildungsmodulare statt. Die für das Lernfeld „Gesundheit und Ökologie“ zuständigen Dozentinnen führten drei Ausbildungsmodulare in drei Unterrichtseinheiten (à 90 Minuten) durch. Die Evaluation des Praxistests der Ausbildungsmodulare bestand aus folgenden drei Teilen:

- Kurz-Fragebogen für SchülerInnen (jeweils im Anschluss an den Modul-Unterricht)
- Wissenstest für die SchülerInnen (jeweils in der darauffolgenden Stunde zu Beginn des Unterrichts)
- Experten-Interview mit den Dozentinnen nach Abschluss der Erprobung der Ausbildungsmodulare.

Zusätzlich wurde an der Fachschule in Dresden eine teilnehmende Beobachtung durchgeführt.

Die Ergebnisse der Evaluation des Praxistests der Ausbildungsmodulare wurden in einem Zwischenbericht zusammengefasst und bildeten die Grundlage für deren Überarbeitung und Weiterentwicklung. Bis November 2012 wurden vom IFP für alle 25 Leitlinien Ausbildungsmodulare erstellt. Die Module bestehen jeweils aus einem Foliensatz, welcher als PowerPoint-Präsentation oder als Kopiervorlage für Handouts in ausgedruckter Form genutzt werden kann und dem entsprechenden

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Leitlinientext als Grundlage für die Arbeit mit dem Modul. Ein Einführungstext führt in den Umgang mit den Ausbildungsmodulen ein.

Aufbauend auf den Ausbildungsmodulen wurden von September bis November 2012 ein Weiterbildungskonzept sowie 17 Weiterbildungsmodulare für pädagogische Fachkräfte und Tagespflegepersonen entwickelt. Zusätzlich wurde ein Workshop mit ReferentInnen aus dem Bereich der Fort- und Weiterbildung zur Evaluation des Weiterbildungskonzepts und ausgewählter Weiterbildungsmodulare geplant, der voraussichtlich – in modifizierter Form – im Dezember 2012 stattfinden wird. Die Ergebnisse dieser Evaluation fließen in die abschließende Überarbeitung des Weiterbildungskonzepts sowie der -module ein.

Die Vorstellung der Leitlinien und Module erfolgt im Rahmen einer Pressekonferenz, die voraussichtlich im Frühjahr 2013 stattfinden wird.

Für 2013 geplante Veröffentlichungen:

In Herausgeberschaft des BMFSFJ werden 2013 folgende Projekt-Veröffentlichungen erscheinen:

- Leitlinien zur Gesundheitsprävention und Bildung von Kindern bis drei Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege
- Ausbildungsmodulare für pädagogisches Personal
- Weiterbildungskonzept und -module für pädagogisches Personal und Tagespflegepersonen

Wissenstransfer

Auf der Website des Projekts (www.kinder-gesund-betreut.de) werden neben Informationen zum Projekt und zu den Kooperationspartnern auch die Ergebnisse der Workshops vorgestellt. Geplant ist, dass im Frühjahr 2013 sowohl der Leitlinien-Ordner als auch die Aus- und Weiterbildungsmaterialien auf dieser Seite als Online-Dokumente publiziert werden.

(Weiter-)Entwicklung von Curricula

Im April 2012 fand ein Kolloquium zum Projekt statt. Ziel des Kolloquiums war neben der Vorstellung des Projekts die gemeinsame Diskussion der Evaluation der Aus- und Fortbildungsmodulare. Für die IFP-Berichtsreihe wird auch ein Projektbericht erstellt, der nach der Veröffentlichung der Leitlinien sowie der Aus- und Weiterbildungsmaterialien 2013 erscheinen wird.

Nachwuchsförderung

Im Rahmen des Projekts war von 2/2011 bis 9/2012 die studentische bzw. wissenschaftliche Hilfskraft Julia Lichtwardt eingestellt, Studentin der Pädagogik (M.A.) an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU).

Projekt-Veröffentlichungen:

Roth, A. & Schneider-Andrich, P. (2011). Kenntnisstand und Handlungspraxis von pädagogischen Fachkräften und Tagespflegepersonen im Bildungsbereich Gesundheit für Kinder bis drei Jahren – Ergebnisbericht einer Fragebogenstudie in Nürnberg und Dresden. Unveröffentlichter Bericht.

Schneider-Andrich, P. (2012). Wohlbefinden – ein Grundbedürfnis pädagogischer Fachkräfte. IFP-Infodienst, 17, 10-15.

Konsortialpartner im Projekt „ToyBox“ – Adipositas-Prävention in Kindertageseinrichtungen

Projektgesamtleitung: Prof. Dr. Yannis Manios, Harokopio University

Projektteam: Susanne Kreichauf, Dr. Andreas Wildgruber

Konsortialpartner: Harokopio University (GR), LMU München, AOK-Verlag Remagen, Universität Ghent (B), VU University Medical Centre (NL), Akershus University College (N), University of Zaragoza (E), Durham University (UK), Children's Memorial Health Institute (P), Medical University of Varna (BG), IASO (UK), NIGZ (NL), Roehampton University (UK), Universität Luxemburg

Projektlaufzeit: 2010 bis 2014

Gefördert von der Europäischen Union

Gegenstand des Projekts

Übergewicht und die damit verbundenen Begleit- und Folgeerkrankungen ist eines der dringendsten gesundheitlichen Probleme in der Europäischen Union, mit ständig steigenden Zahlen in der Erwachsenen-Population. Ähnliche Trends lassen sich bei Kindern und Teenagern ausmachen. Da Übergewicht in der Kindheit mit einem höheren Risiko für Übergewicht im Erwachsenenalter einhergeht, muss ein Eingreifen erfolgen, bevor ein gesundheitsschädlicher Lebensstil zur Gewohnheit wird. Ziel des Projekts „ToyBox“ ist die Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Präventionsprogrammes zur Vermeidung von Übergewicht im Setting Kindertageseinrichtungen. Das Programm wird seit Oktober 2012 in 120 Kindergärten in sechs europäischen Ländern erprobt – neben der wissenschaftlichen Evaluation erfolgt auch eine Kosten-Wirksamkeits-Analyse.

Methodisches Vorgehen

Die Inhalte von Toybox basieren auf dem deutschen Projekt "TigerKids - Kindergarten aktiv", das ab 2003 vom IFP mitentwickelt wurde. TigerKids basiert auf drei Säulen: einer Verhaltensänderung der Kinder, gesundheitsfördernden Bedingungen in der Kindertageseinrichtung sowie der Einbindung der Eltern. Das Programm war eines von nur zwei Programmen, die Eingang fanden in das Weißbuch der EU „A Strategy for Europe on Nutrition, Overweight and Obesity related health issues“ (2007).

Stand des Projekts

Die Interventionsmaterialien wurden bis Ende 2011 vom Projektteam am IFP gemeinsam mit Mitarbeitern der Haunerschen Kinderklinik erarbeitet. Es entstanden fünf Schulungshefte: ein Theorieheft „Einführung in das ToyBox-Programm“ inklusive Zeitplanung sowie vier Praxis-handbücher zu den Themen „Trinken“, „Essen und Snacks“, „Bewegung“ und „Sitzende Tätigkeiten“. Darauf aufbauend wurden bis Frühjahr 2012 die Schulungsmaterialien für das Fachpersonal erarbeitet. Seit Oktober 2012 findet in den Ländern Belgien, Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Polen und Spanien die sechsmonatige Intervention statt.

Projekt-Veröffentlichungen:

Kreichauf, S., Wildgruber, A., Krombholz, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Critical narrative review to identify educational strategies promoting physical activity in preschool. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 96-105.

Gibson, E.L., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Vögele, C., Summerbell, C.D., Nixon, C., Moore, H., Douthwaite, W., Manios, Y., (2012). A narrative review of psychological and educational strategies applied to young children's eating behaviours aimed at reducing obesity risk. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 85-95.

Summerbell, C.D., Moore, H., Vögele, C., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Manios, Y., Douthwaite, W., Nixon, C., Gibson, E.L., (2012). Evidence-based recommendations for the development of obesity prevention programs targeted at preschool children. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 129-132.

Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Identifying effective behavioural models and behaviour change strategies underpinning pre-school and school-based obesity prevention interventions aimed at four to six year olds: a systematic review. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 106-117.

Manios, Y., Grammatikaki, E., Androutsos, O., Chinapaw, M., Summerbell, C.D., Gibson, E.L., Buijs, G., Iotova, V., Socha, P., Annemans, L., Wildgruber, A., Mouratidou, T., Yngve, A., Duvinage, K., De Bourdeaudhuij, I. (2012). A systematic approach for the development of a kindergarten-based intervention for the prevention of obesity in preschool age: The ToyBox-study. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 3-12.

AQUA: Arbeitsplatz und Qualität in Kitas – Qualität der Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen frühpädagogischer Fachkräfte in Deutschland

Projektteam: Dr. Inge Schreyer, Marion Brandl, Martin Krause

Projektlaufzeit: August 2011 bis Januar 2014

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Ausweitung der Weiterbildungsinitiative frühpädagogischer Fachkräfte AWiFF

Gegenstand des Projekts

In dieser Studie stehen die Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen im System der Kindertageseinrichtungen in Deutschland im Mittelpunkt. Angesichts des geforderten Ausbaus der Betreuungsplätze für Kinder und des wachsenden Fachkräftemangels gilt es, die Attraktivität des Berufsfeldes zu steigern, Perspektiven für ältere Fachkräfte zu schaffen und eine Abwanderung in andere Berufe zu verhindern.

Dafür soll zunächst bundesweit die aktuelle berufliche Situation frühpädagogischer Fachkräfte analysiert werden. Neben den Rahmenbedingungen seitens der Träger und der Einrichtungen werden regionale Besonderheiten und Einflüsse des Arbeitsmarktes beleuchtet. Auch Teammerkmale, persönliche Eigenschaften und Ressourcen sollen in den Blick genommen werden, um die Situation der einzelnen Mitarbeiter/-innen zu untersuchen. Dabei ist das Modell der Arbeitszufriedenheit in der angestrebten Untersuchung von zentraler Bedeutung. Mit zufriedenen Fachkräften steigt auch die pädagogische Qualität in Einrichtungen; ausgeglichene Erzieherinnen sind beispielsweise belastbarer und können sensibler auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Studien zeigen zudem verminderte Fluktuations- und Krankheitsraten sowie eine höhere Motivation und Identifikation mit dem eigenen Berufsbild und dem Arbeitgeber.

Die Untersuchung hat zum Ziel, das komplexe Bedingungsgefüge aus Rahmenbedingungen, strukturellen und persönlichen Voraussetzungen und Arbeitszufriedenheit im System der Kindertageseinrichtungen zu analysieren, um davon ausgehend Modelle für die Praxis zu entwickeln, wie Arbeitsverhältnisse und -bedingungen im Hinblick auf

Mitarbeiterzufriedenheit gestaltet werden können. Im Rahmen der Gesamtuntersuchung erhält ein Nachwuchswissenschaftler Gelegenheit zur Weiterqualifikation.

In der Studie werden folgende wesentliche Ziele verfolgt:

- Beschreibung der Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen frühpädagogischen Personals in Deutschland,
- Analyse der Zusammenhänge zwischen Arbeitsbedingungen, Mitarbeiterzufriedenheit, Mitarbeiterbindung und Teamklima,
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie im frühpädagogischen Arbeitsfeld (Dissertationsthema),
- Entwicklung von Handlungsmodellen und Empfehlungen zur Gestaltung guter Qualität von Arbeitsverhältnissen und Arbeitsbedingungen im Hinblick auf Mitarbeiterzufriedenheit, Mitarbeiterengagement und Mitarbeiterbindung.

Methodisches Vorgehen

Die Gesamtuntersuchung umfasst eine bundesweite repräsentative Befragung in etwa zehn Prozent aller deutschen Kindertageseinrichtungen (N=51.484; Statistisches Bundesamt Deutschland, 2011) – geschichtet nach Trägerpräsenz. Dabei sollen in allen 16 Bundesländern rund 25.000 frühpädagogische Fachkräfte in insgesamt etwa 5.000 Einrichtungen sowie dazugehörige Trägervertreter erreicht werden. In jeder der zufällig ausgewählten Kindertageseinrichtungen werden Fachkräfte aller pädagogischen Professionen sowie die jeweilige Leitung u.a. zu Struktur- und Qualitätsmerkmalen der Einrichtung, Teammerkmalen, persönlichen Eigenschaften und zu Aspekten der Mitarbeiterzufriedenheit befragt. Die Management- bzw. Trägerbefragung schließt allgemeine Angaben zu Unternehmens- und Personalstruktur und Qualitätsmanagement ein.

Die Stichprobe setzt sich somit zusammen aus

- 1) Vertretern aller pädagogischen Berufsgruppen in den verschiedenen Arten von Kitas und
- 2) den entsprechenden Vertretern der Rechtsträger dieser Einrichtungen.

Daher wird jeweils ein Fragebogen für die drei Zielgruppen 1) pädagogische Fachkräfte, 2) Einrichtungsleitungen und 3) Trägervertreter entwickelt.

Eine vorangehende Pilotstudie stellt die Überprüfung der Fragebögen und ihre leichte Anwendbarkeit im Feld sicher. Die Erhebung erfolgt in Form postalisch versandter standardisierter Fragebögen. Parallel werden Online-Versionen erstellt, womit die Akzeptanz für die Befragung gewährleistet und der Rücklauf deutlich erhöht wird.

Kontakte zu Trägern auf Bundes- bzw. Landesebene und den jeweils zuständigen Ministerien sind für die Durchführung des Projektes unabdingbar. Dabei kann auch auf bereits bestehende Netzwerke aus früheren Projekten (z.B. Projekt „Trägerqualität“) bzw. auf schon etablierte Arbeitsgruppen wie beispielsweise den Trägerbeirat im IFP zurückgegriffen werden.

Ausgehend von den Ergebnissen der Fragebogenuntersuchungen können weitreichende Implikationen für das System der Kindertageseinrichtungen abgeleitet werden. Neben verschiedenen zielgruppenspezifischen Publikationen wird für Vertreter von Rechtsträgern ein Maßnahmenkatalog erstellt, der ihnen weitere Impulse für ihre eigene Arbeit gibt und das Erkennen von Entwicklungsmöglichkeiten erlaubt.

Stand des Projekts

Instrumentenentwicklung und Felderschließung

Durch ausgedehnte Literaturrecherchen wurde sichergestellt, dass die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie bereits erprobte Verfahren und Skalen in die Untersuchungen eingehen. Fragebogen-Items und -Skalen wurden im Team entwickelt und für die Nutzung bereits bestehender Skalen wurden Genehmigungen eingeholt. So wurde jeweils ein Fragebogen für Kita-Leitungen, Kita-Mitarbeiter/-innen und Kita-Träger erstellt.

Zudem wurden verschiedene Flyer gedruckt, die speziell auf die Zielgruppen der Fachkräfte und Trägervertreter zugeschnitten waren. Daneben wurde ein Flyer erstellt, der eine breite Öffentlichkeit allgemein über das Projekt informiert.

Pilotstudie

Im Frühjahr 2012 fand die Pilotstudie statt. Die Teilnehmer/innen wurden gebeten, auch Anmerkungen zur Verständlichkeit der Fragebögen und Items zu machen. Auf der Basis der Daten von 84 Leitungen, 402 Fachkräften und 81 Trägervertreter/innen wurden die Fragebögen überarbeitet. Hinsichtlich des Träger-Fragebogens wurden Fragen, die die Fort- und Weiterbildung von Leitungen und/oder Fachkräften betreffen, in enger Zusammenarbeit mit einer Forschungsgruppe an der TU Dortmund (Michael Walter, Jan Leygraf) und am DJI (Prof. Dr. Bernhard Kalicki) weiterentwickelt.

Parallel zur Erstellung der Papier-Fragebögen wurden inhaltlich identische Versionen der Fragebögen als Online-Verfahren konzipiert, so dass eine Bearbeitung des Fragebogens sowohl auf dem Papier als auch online möglich ist. Diese Online-Verfahren sind von jedem internetfähigen PC über die Homepage des Projektes zugänglich (www.aqua-studie.de)

Hauptstudie

Im Frühsommer 2012 wurden in einer breit angelegten Info-Kampagne bundesweit alle Landesverbände der Spitzenverbände im System der Kindertageseinrichtungen und die jeweiligen Länderministerien mit einem Informationsschreiben und beigelegtem Flyer über die kommende Hauptstudie des Projektes informiert. Als Incentives für die Teilnehmer/innen wurde ein Haftnotizblock mit dem Projektlogo gestaltet sowie mehrere Postkarten erstellt.

Verschiedenste Vorgehensweisen waren nötig, um für die einzelnen Bundesländer Adressendateien von Kitas und Trägern herzustellen: In einigen Bundesländern waren Adressenlisten von Kitas und ihren Trägern im Internet verfügbar, in anderen wurden Mitarbeiter/innen von Landesjugendämtern, Landesministerien oder statistischer Landesämtern angesprochen, in wieder anderen mussten die Adressen über die Kita-Suchfunktion für Eltern aus dem Internet kopiert und vervollständigt werden. Aus diesen Listen wurden mittels eines Computerprogramms zufällig jeweils zehn Prozent der Kitas und Trägervertreter/innen eines Bundeslandes, geschichtet nach Trägerzugehörigkeit, ausgewählt.

Auf diese Weise konnten insgesamt in vier verschiedenen Versandphasen 5425 Fragebögen an Kitas und 4277 Fragebögen an Trägervertreter/innen versandt werden. Der Versandtermin in einem Bundesland wurde so gewählt, dass die Bögen jeweils zwischen vier und sechs Wochen nach dem Ende der jeweiligen Sommerferien in den Kitas eintrafen. So sollte sichergestellt werden, dass die Fragebögen nicht mit der Eingewöhnungsphase in den Einrichtungen kollidierten. Der Umschlag an die Kitas enthielt neben einem Fragebogen für die Leitung vier Fragebögen für Kita-Mitarbeiter/innen sowie fünf weitere Zugangscodes für die Online-Benutzung. Sowohl Kitas als auch Träger erhielten in der Sendung zusätzlich einen Flyer, einen Haftnotizblock, Projekt-Postkarten und einen frankierten Rückumschlag. Allen Teilnehmer/innen wurden ungefähr vier Wochen zur Bearbeitung des Fragebogens eingeräumt. Etwa eine Woche nach Verstreichen der Rücksendefrist wurden diejenigen Kitas und Träger, die die Fragebögen bisher nicht zurückgesandt haben, mit einer Postkarte daran erinnert, dies nachzuholen.

Dateneingabe

Die zurückgesandten Fragebögen werden zur Vorbereitung der externen Dateneingabe mit einer laufenden Nummer versehen. Ein Teil des Leitungs-Fragebogens, bei dem sehr viele Spezialfälle berücksichtigt werden müssen, wird von studentischen Hilfskräften eingegeben. Die Teilnehmer/innen hatten auch Gelegenheit, ihre Mail-Adresse anzugeben, falls sie über Projektergebnisse informiert und/oder an weiteren Untersuchungen teilnehmen möchten. Auch diese Mail-Adressen werden von studentischen Hilfskräften in Listen gesammelt.

Praktikantinnen

Eine Praktikantin half Anfang 2012 bei der Erstellung und Durchführung eines Leitfadens für qualitative Interviews mit Fachkräften, die Vorarbeiten für das geplante Dissertationsvorhaben wichtig sind. Eine weitere Praktikantin unterstützte das Projektteam im Juli/August bei der Analyse von Kita-Homepages, um einen genaueren Blick auf Maßnahmen zur Mitarbeiterbindung durch Kitas und Träger zu erhalten.

Wissenstransfer

Die Aqua-Studie hat unter www.aqua-studie.de eine eigene Projekt-Homepage, darüber hinaus findet sich eine Kurzdarstellung auf der IFP-Homepage (<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/aqua.html>). Die AQUA-Studie ist auf Facebook: www.facebook.com/AquaStudie. Ein internes IFP-Kolloquium fand am 14. November 2011 statt, für den 21.11.2013 ist ein Fachtag geplant, bei dem ausgewählte Ergebnisse vorgestellt und Diskussionen darüber angeregt werden sollen, welche Verbesserungen oder Änderungen im Kita-Alltag angestoßen werden können, um die Arbeitszufriedenheit des pädagogischen Personals und die langfristige Bindung der Mitarbeiter/innen an den Träger zu erhöhen.

Präsentationen

- 14.11.2011: Präsentation im Kolloquium, Staatsinstitut für Frühpädagogik, München (Schreyer, Brandl, Krause)
- 12.12.2011: Präsentation im Trägerbeirat, Staatsinstitut für Frühpädagogik, München (Schreyer, Brandl, Krause)
- 31.1./1.2.2012: Poster-Präsentation auf dem Vernetzungstreffen im Rahmen der Ausweitung der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte, Bonn (Schreyer, Brandl, Krause)
- 23.3.2012: Präsentation im wissenschaftlichen Beirat, Staatsinstitut für Frühpädagogik, München (Schreyer, Brandl, Krause)
- 29./30.3.2012: Poster-Präsentation, Fachtagung Kindheit und Profession. Frankfurt/Main (Brandl, Krause)
- 8.5.2012: Präsentation im Rahmen der offenen, länderübergreifenden Arbeitsgruppe in Fulda (Schreyer, Brandl)

Geplante Veröffentlichungen:

Schreyer, I., Krause, M. & Brandl, M. (in Druck). AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. Frühe Bildung.

Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ in Bayern

Projektleitung: Eva Reichert-Garschhammer, Christa Kieferle, Toni Mayr

Projektkoordination: Dr. Inge Schreyer (befristet 1/2009-11/2012)

Projektteam: *Institutsstellen:* Dr. Jutta Lehmann (2008-10/2010) & Claudia Wirts; *befristete Projektstellen:* Julia Bode (8/2009-3/2012), Dr. Christiane Hofbauer (10/2009-3/2012); Dr. Stefanie Kademann (1/2009-4/2011); Anita Kofler (1/2009-10/2010, 7/2011-3/2012), Martin Krause (1/2011-12/2011), Oliver Nicko (5/2011-12/2012), Mirjana Simic (1/2009-7/2011); Nesiré Schauand (3/2012-12/2012)

Projektlaufzeit: 2008 bis November 2012

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Gegenstand des Projekts

Wissenschaftliche Studien zeigen: Die Sprach- und Literacyentwicklung von Kindern ist stark von der Komplexität der Anregungen in der Umwelt abhängig. Somit spielen neben dem Elternhaus die Kindertageseinrichtungen eine zentrale Rolle im sprachlichen und schriftsprachlichen Bildungsprozess. Hier setzt das Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ an. Es ist ein individuell gestaltbares Beratungs- und Fortbildungsangebot im Umfang von 115 Stunden für das pädagogische Team im Rahmen der Umsetzung des Bayerischen Bildungsplans. Durch dieses Projekt wird der Bildungsbereich Sprache und Literacy und seine Verankerung in der Konzeption und Praxis in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Ziel ist die Weiterentwicklung dieses Bildungsbereichs für alle Kinder – nicht nur für Kinder mit Sprachauffälligkeiten und Kinder, die die deutsche Sprache nicht oder nur unzureichend beherrschen. Im Sinne der Nachhaltigkeit richtet sich Sprachberatung ausschließlich an das pädagogische Team, dessen Stärkung als lernende Gemeinschaft Leitziel der Sprachberatung ist. Auf der Basis eines Coaching-Konzepts wird das Team dabei unterstützt, seine bisherige Konzeption und Praxis zu reflektieren, den individuellen Bedarf an Weiterentwicklung zu ermitteln und eigene Lösungen für die Umsetzung zu finden.

Sprachberatung als maßgeschneiderte Teamberatung bezieht sich insbesondere auf folgende Inhalte:

- Bildungsplan und dessen Grundprinzipien
- Sprache und Literacy als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag – Weiterentwicklung des Bildungskonzepts der Einrichtung und Begleitung von dessen Umsetzung
- Verankerung von Sprache und Literacy in der Einrichtungskonzeption
- Sprach- und literacy-anregende Lernumgebung
- Interkulturelle Bildung
- Gesprächskultur in der Einrichtung
- Beobachtung und Dokumentation der Sprach- und Literacy-Entwicklung der Kinder mittels der landesweit eingeführten Bögen Seldak und Sismik
- Bildungspartnerschaft mit Eltern im Bereich Sprache und Literacy
- Weiterentwicklung der lokalen Netzwerkbildung – Kooperation und Vernetzung mit Bibliotheken, kulturellen Einrichtungen und Kulturschaffenden sowie Fachdiensten
- Bildungspartnerschaft mit der Schule

Das dem Projekt Sprachberatung zugrunde liegende wissenschaftliche Konzept basiert auf folgenden Erkenntnissen und Überlegungen:

- Sprachliche Bildung ist eine klassische Kernaufgabe des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen (§§ 14, 5 AVBayKiBiG), die bereits in der 4. DVBayKiBiG festgeschrieben war. Eine Fülle neuerer Forschungen und fachlicher Entwicklungen erfordern jedoch eine Weiterentwicklung der elementarpädagogischen Praxis in diesem zentralen Bildungsbereich. Aufgrund neuerer Forschungserkenntnisse als Folge der PISA-Ergebnisse hat sich Sprachkompetenz und deren gezielte und umfassende Stärkung als eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg und für die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben erwiesen und ist somit eine Schlüsselqualifikation für alle Kinder; zugleich sind auch vielfältige Begegnungen mit Buch-, Erzähl-, Schrift- und Medienkultur (Literacy) verstärkt in den Fokus der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen gerückt. Dies kann nur geleistet werden, wenn der Bildungsbereich „Sprache und Literacy“ als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag verankert wird.

- Kinder erwerben Sprachkompetenz nicht isoliert, sondern in täglichen Interaktionen mit Erwachsenen und anderen Kindern. Sie lernen Kommunikation im Kontext von sinnvollen Handlungen und Themen, die Kinder interessieren. Kinder brauchen keine spezielle Anleitung, um Sprache zu lernen, sondern täglich vielfältige Anregungen und Gelegenheiten, mit Sprache kreativ umzugehen. Stundenweise Übungsphasen, die durch externe Fachkräfte abgedeckt werden, können dies nicht leisten. Kinder brauchen daher eine dialogorientierte Bildungspraxis, die ihnen sprachliche Lernprozesse im Rahmen aller Bildungsaktivitäten und -bereiche fortwährend ermöglicht.
- Sprachberatung unterstützt das pädagogische Personal dabei, die Qualität ihrer Bildungspraxis im Bereich Sprache und Literacy als durchgängiges Prinzip anhand neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und im Sinne der Grundprinzipien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans weiterzuentwickeln. Das Projekt Sprachberatung beruht daher auf einem ganzheitlichen Ansatz von sprachlicher Bildung, dass also sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen stets und im Rahmen aller Bildungsprozesse stattfindet und damit zugleich eine Querschnittsaufgabe aller Bildungsbereiche ist.

Methodisches Vorgehen

Im Rahmen der gemeinsamen Projektverantwortung besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen IFP, StMAS und der Regierung von Unterfranken. Im Rahmen einer kooperativen Projektsteuerung finden unter der Leitung des IFP pro Projektjahr ein bis zwei Dienstbesprechungen statt, an denen auch die Fachberatungen aller Regierungen, die Leitungen der Arbeitsgemeinschaften der Jugendämter sowie die Sprachberatungs-Koordinatoren der Anstellungsträger teilnehmen.

Das IFP-Projekt besteht aus drei Teilprojekten, die folgende Schwerpunkte beinhalten:

Weiterbildung zur Sprachberatung (Teilprojekt 1)

- Entwicklung eines Konzepts für eine dreiwöchige Weiterbildung zur Sprachberatung mit elf Modulen, bestehend aus Grundlagen- und Praxismodulen, gemeinsam mit dem StMAS und den Bayerischen Fortbildungsträgerverbänden
- Entwicklung von Materialien für die Tätigkeit der Sprachberaterinnen
- Durchführung der Hälfte der Module bei den Lehrgängen

- Organisation der Lehrgänge ab dem dritten Lehrgang
- Evaluation der Lehrgänge

Weitere Begleitung & Vernetzung der Sprachberatung (Teilprojekt 2)

- Einrichtung von drei regionalen Arbeitskreisen, für die zwei Treffen pro Jahr anberaumt sind, um aktuell zu informieren sowie Erfahrungsaustausch und Diskussion über bestimmte Themen zu ermöglichen
- Aufbau und Betreuung einer internen Internetplattform für die Sprachberaterinnen, für die auch verschiedene Materialien entwickelt und eingestellt werden (z.B. AK-Protokolle, Literaturliste, Muster für Eltern-Info-Brief; Musterberatungsvertrag)
- Vertiefende Fortbildungsangebote zu bestimmten zentralen Themen der Sprachberatung, die in der Regel in Arbeitskreis-Treffen eingebettet werden

Wissenschaftliche Begleitung (Teilprojekt 3):

Die wissenschaftliche Begleitung umfasst sieben Unterprojekte:

1. Evaluation der Sprachberatung und deren Effekte in den Einrichtungen
2. Regensburger Studie zur Sprachberatung mit Kontrollgruppendesign
3. Sammlung und Aufbereitung guter Praxisbeispiele mit Unterstützung der SprachberaterInnen
4. Alterserweiterung der Beobachtungsbögen Seldak und Sismik für Kinder von zwei bis vier Jahren und im Grundschulalter
5. Entwicklung und wissenschaftlich begleitete Erprobung eines Selbsteinschätzbogens zu Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen (LiSKiT) sowie
6. Erprobung der Methode kollegiale Beobachtung im Rahmen der Praxisanwendung dieses Selbsteinschätzbogens
7. Studie zum Einfluss familiärer Faktoren auf die Sprach- und Literacyentwicklung des Kindes.

Im Projekt Sprachberatung wird das Vorgehen stark auf individuelle Ziele und Bedürfnisse der Einrichtung abgestimmt. Für die Evaluation ergibt sich daraus die Herausforderung, die unterschiedlichen Vorgehensweisen in der Beratung miteinander zu vergleichen. Dass am Projekt alle Einrichtungsarten mit jeweils verschiedenen Altersgruppen-

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

strukturen (Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder) teilnehmen, trägt weiterhin zur Komplexität und Heterogenität der Untersuchungsgruppe bei. Um die Entwicklungen in den einzelnen Teams und Veränderungen durch die Sprachberatung in den einzelnen Einrichtungen dennoch zu dokumentieren, werden alle am Prozess beteiligten Personen (Kita-Fachkräfte, Eltern, Sprachberater/innen) mit einer Reihe Fragebögen befragt – je nach Einrichtungsart bzw. Befragungszeitpunkt erhalten sie unterschiedliche Versionen. Die Fragebögen berücksichtigen eine Vielzahl an Variablen, die für erfolgreiche Weiterbildung und gelingenden Wissenstransfer entscheidend sind. So wurden im Evaluationsdesign neben der Erfassung von Beratungszielen und Beratungserfolg v.a. drei Einflussvariablen (persönliche Voraussetzungen, situative Bedingungen, programmgebundene Faktoren) berücksichtigt, um zu klären, welche der Faktoren für positive Veränderungsprozesse in den Teams entscheidend sind.

Öffentlichkeitsarbeit und Ergebnistransfer

Das Projekt auf lokaler und Landesebene positiv zu bewerben, ist wichtig, um während der Projektlaufzeit möglichst viele Kindertageseinrichtungen dafür zu gewinnen, Sprachberatung in Anspruch zu nehmen.

- Projektpräsentationen auf vielen Veranstaltungen sowie auf den Homepages des IFP und StMAS, die laufend aktualisiert werden
- Durchführung der Großveranstaltungen
- Projektbezogene Publikationen

Stand des Projekts

Mit Genehmigung des Sozialministeriums wurde das IFP-Projekt nochmals um ein Jahr bis Dezember 2012 verlängert. Durch die Übergangsregelung des Sozialministeriums erhalten Einrichtungsteams, die im Jahr 2011 mehr als 60% ihrer Beratungsstunden absolviert haben, die Gelegenheit, die Beratung bis Ende Juni 2012 zu beenden.

Weiterbildung zur Sprachberatung

In zehn Lehrgängen wurden von Juli 2008 bis Juni 2010 insgesamt 221 Personen, vorwiegend Frauen (98,2%), zu Sprachberaterinnen ausgebildet. Im März 2011 arbeiteten 52 auf freiberuflicher Basis, 115 waren angestellt. Dazu kommen zwölf Personen, die in Fachakademien und Berufsfachschulen tätig sind und keine Einrichtung beraten,

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

sowie ein Gast. Mit Blick auf das ursprünglich geplante Projektende im Dezember 2012 wurden von den meisten Anstellungsträgern die Verträge im Berichtsjahr beendet. In der Tabelle sind die Sprachberaterinnen nach ihrer Aufteilung auf ihre Anstellungsträger dargestellt.

Tabelle: Aufteilung der Sprachberater/innen (inkl. 4 Koordinatorinnen und Koordinatoren) auf die verschiedenen Träger (Stand März 2011)

Sprachberater/innen auf Honorarbasis (Pool)	52
Sprachberater/innen bei Anstellungsträgern (inkl. 4 Koordinator/innen)	115
Ev. Landesverband	30
AWO	17
BRK	10
Kath. Anstellungsträger	11
DPWW	7
Kommunale Träger	40
Insgesamt	167
Gast	1
Fachakademien, Berufsfachschulen	12
Kündigungen bis März 2011	41
Seit 2008 ausgebildete Sprachberaterinnen	221

Evaluation des Projekts

Um Ende des Jahres 2012 den Endbericht vorlegen zu können, wurde der 31.3.2012 als Stichtag festgelegt, bis zu dem alle eingegangenen Fragebögen noch in die Berechnungen einbezogen wurden. Mit der Datenbereinigung, -aufbereitung und -auswertung wurde nach dem Ende des Stichtags begonnen. Bis dahin kamen von den versendeten Fragebögen insgesamt 11.986 zurück:

- 2.030 Vorab-Fragebögen aus 478 Kindertageseinrichtungen und 50 Horten sowie 84 Kinderhäusern (ø 3,3 Fragebögen pro Einrichtung)
- 1.642 Nachbefragungen aus 404 Kitas und 32 Horten sowie 60 Kinderhäusern (ø 3,5 Fragebögen pro Einrichtung)

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

- 2.655 einmalige Befragungen (da bei der Meldung der Einrichtung entweder schon mehr als 20 Beratungsstunden abgeleistet waren oder der Vorab-Fragebogen nicht zurückgesandt wurde) aus 651 Kitas und 71 Horten sowie 173 Kinderhäusern (ø 3,0 Fragebögen pro Einrichtung)
- 3.821 Eltern-Fragebögen aus 1.157 Einrichtungen (ø 3,3 Fragebögen pro Einrichtung)
- 157 einmalige Vorab-Fragebögen der Sprachberaterinnen
- 1.417 Nachbefragungen von 149 verschiedenen Sprachberaterinnen über 1.404 Einrichtungen (ø 9,5 Einrichtungen pro Sprachberaterin)
- 264 Dokumentationsbögen der Sprachberaterinnen

Der Endbericht über die Evaluation des gesamten Projekts wurde Ende Dezember fertiggestellt.

Weitere Projekte der wissenschaftlichen Begleitung

- *Good-Practice Sammlung:* Mittels eines Kurzfragebogens wurden die Sprachberater/innen bis Ende 2009 gebeten, gelungene Praxisbeispiele einzusenden. Aus den eingegangenen Beispielen wurden geeignete ausgewählt und diese sodann zusammen mit den Beteiligten aufbereitet und im Internet veröffentlicht.
- *LiSKiT (Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen):* Im Jahr 2009 wurde die erste Erprobungsfassung für das Selbstevaluations-Instrument zur Erfassung einrichtungsbezogener Qualitätsmerkmale im Bildungsbereich Sprache und Literacy, mit dem pädagogische Fachkräfte ihre Angebote und die Lernumgebung ihrer Einrichtung selbst einschätzen und reflektieren können, fertiggestellt. Im Jahr 2010 wurde diese Experimentalversion von LiSKiT in Kooperation mit ca. 160 Einrichtungen praktisch erprobt. Es wurden ca. 670 Bögen von Fachkräften bearbeitet und für die Auswertung eingegeben. 2011 wurden die Daten deskriptiv ausgewertet. Aufgrund der Daten und Rückmeldungen wurden Überlegungen zur Modifikation des Bogens angestellt. Die Endversion ist 2012 im Herder Verlag erschienen.
- *Kollegiale Beobachtung:* Die Methode der kollegialen Beobachtung für den Bereich Sprache und Literacy, insbesondere für den Bereich der sprachlichen Interaktion, wurde 2010 und 2011 in Zusammen-

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

arbeit mit ausgewählten Kindertageseinrichtungen erprobt. Es wurde eine Version für die Arbeit mit Kindern von drei bis sechs Jahren und eine Version für die Arbeit mit unter drei-jährigen erstellt. Die Version für die Arbeit mit drei bis sechs-Jährigen ist in die Endversion des LiSKiT implementiert worden.

- *Alterserweiterung des Seldak für Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren:* Mit einer Experimentalversion des Beobachtungsbogens Seldak für Zwei- bis Vierjährige wurden bisher 300 Kinder von pädagogischen Fachkräften hinsichtlich ihrer Sprach- und Literacyentwicklung eingeschätzt. Nach der Auswertung der Daten wurde der Bogen überarbeitet. In dieser Fassung wird zu Beginn 2012 eine zweite Erhebung durchgeführt. Die Fertigstellung und Veröffentlichung wird bis Anfang 2013 erfolgen.
- *Alterserweiterung des Seldak für Kinder im Grundschulalter (1.-4. Klasse):* Es wurde eine Seldak-Version namens SELSA (Sprache und Literacy im Schulalter) für Kinder im Grundschulalter ausgearbeitet. Mit dieser Version wurden im Juli 2010 ca. 70 Kinder, die die erste Klasse besuchten, eingeschätzt und im Herbst 2010 mit einer repräsentativen Erhebung in bayerischen Horten begonnen, bei der ca. 250 Horte angeschrieben und ca. 1500 Beobachtungsbögen verschickt wurden. Eine zusätzliche Erhebung mit Kindern, die die erste Klasse besuchten, fand im Frühjahr 2011 statt. Insgesamt wurden Daten von 709 Kindern gesammelt, eingegeben und ausgewertet. Anhand der Ergebnisse bzw. Daten wurde der Bogen modifiziert und normiert, zudem wurde ein Begleitheft erstellt. Der Bogen mit Begleitheft wurde 2012 im Herder-Verlag veröffentlicht.
- *Fremdevaluations-Instrument zur Erfassung familienbezogener Qualitätsmerkmale im Bildungsbereich Sprache und Literacy:* Für die Entwicklung des Instruments werden 150 Väter und Mütter hinsichtlich ihres Literacy- und Sprachverhaltens in der Familie mittels eines standardisierten Fragebogens befragt. Zudem wurde eine ausführliche Sprachstandserhebung bei ihren Kindern (Alter: 4,0 - 6,11 Jahre) im Kindergarten durchgeführt. Bis Projektende 2011 konnten die Daten von rund 150 Familien erhoben und eingegeben werden. Das Instrument wird Anfang 2013 fertiggestellt und im Internet auf der IFP-Website veröffentlicht werden.

Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen

- Konzeption und Durchführung des Literacy-Monats 2010 in Bayern, der auf der StMAS-Website dokumentiert wurde
- Konzeption und Durchführung des 3. IFP-Fachkongresses „Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen“ am 6. & 7. Juni 2011, zu dem 2013 noch ein Beitragsband erscheinen wird
- Elternbroschüren unter dem Titel „Wortschätze heben – Leselust beflügeln!“, die 2009 in StMAS-Herausgeberschaft in einer Kurz- und Langfassung
- Handbuch „Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen“: Das Handbuch, das das dem Projekt Sprachberatung zugrundeliegende fachliche Konzept und viele neue Impulse enthält, ist im Juni 2011 im Herder-Verlag erschienen und wurde auf dem Fachkongress der Öffentlichkeit vorgestellt. An dem Handbuch haben insgesamt 20 Autorinnen und Autoren aus dem IFP-Projektteam und anderen Institutionen mitgewirkt. Anliegen des interdisziplinären AutorInnen-teams ist die Weiterentwicklung der sprachlichen Bildung durch eine Verankerung als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Kita-Alltag. Dies gelingt, wenn sprachliche Bildung im Kontext von Partizipation, Ko-Konstruktion und Inklusion verstanden und gestaltet wird. Das Handbuch ist zugleich ein Versuch, sprachliche Bildung einzubetten in eine zeitgemäße Kita-Pädagogik und praxistaugliche Vorschläge zu machen.
- Der Beitragsband zum 3. IFP-Fachkongress wird in Herausgeberschaft von Christa Kieferle, Eva Reichert-Garschhammer und Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll beim Verlag Vandenhoeck & Ruprecht erscheinen. Entwickelt wurden hierfür ein neues, ansprechendes Buchkonzept, das sich von einem Kongressband abhebt. 2012 wurden alle beteiligten Autorinnen und Autoren angeschrieben. Das Manuskript wird bis Ende 2012 fertiggestellt sein, die Indrucklegung erfolgt 2013.

Wissenstransfer

- Informationen zum Projekt „Sprachberatung“ finden sich im Internet unter www.sprachberater.bayern.de sowie auf der IFP-Homepage (www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/sprachberater.html)
- Der Literacy-Monat 2010 in Bayern ist dokumentiert auf: www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bereiche/sprache-litmon.php
- Programm-Flyer, Abstractband, Vorträge des 3. IFP-Fachkongresses: www.ifp.bayern.de/veranstaltungen/fachkongress.html

Präsentationen:

- Präsentation des Projekts Sprachberatung durch das Projektteam im Rahmen des IFP-Kolloquiums am 8.3.2010
- Präsentation und Diskussion der Evaluation des Projekts Sprachberatung durch Steffi Kademann & Inge Schreyer im Rahmen des IFP-Kolloquiums am 6.12.2010
- Vorstellung des 3. IFP-Fachkongresses 2011 durch Christa Kieferle und Eva Reichert-Garschhammer im Rahmen des IFP-Kolloquiums am 11.4.2011
- Regelmäßige Projektpräsentation bei Veranstaltungen für Besuchergruppen des IFP

Für 2013 geplante Veröffentlichungen:

- Endbericht zur Evaluation des Projekts „Sprachberatung in bayerischen Kindertageseinrichtungen“, der bis Ende 2012 fertig gestellt wird
- Projektbericht in der IFP-Berichtsreihe
- Beitragsband über den 3. IFP-Fachkongress 2011 „Sprachliche Bildung von Anfang an – Strategien, Konzepte und Erfahrungen“
- Fremdevaluations-Instrument zur Erfassung familienbezogener Qualitätsmerkmale im Bildungsbereich Sprache und Literacy
- Seldak-/Sismik-Bogen für Kinder von 2 bis 4 Jahren

Nachwuchsförderung

- Salina Borger de Guerrero, Studium Englisch/Lehramt (Staatsexamen), Nebenfach Psychologie und Pädagogik, LMU München: wiss. Hilfskraft vom 1.1. bis 30.6.2012
- Katrin Hauer, Studium Englisch, Französisch, LMU München: student. Hilfskraft vom 1.1. bis 30.6.2012
- Philipp Schneider, Studium Fahrzeugtechnik (Diplom) an der FH München: student. Hilfskraft vom 1.1. bis 30.11.2012

Projekt-Veröffentlichungen:

Materialien für Kindertageseinrichtungen und Eltern

Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (Hrsg.). Autorenteam (2011). Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen. Reihe Fachpraxis Kita (Handbuch). Freiburg: Herder.

Kieferle, C. (2010). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Sprachliche Bildung bei Kindern von Geburt an. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.). URL: <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bereiche/sprache.php>

Kieferle, C. (2010). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Eine Broschüre für Eltern. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.). URL: <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bereiche/sprache.php>

Mayr, T., Hofbauer, C., Kofler, A. & Simic, M. (2012). LiSKit – Sprache und Literacy in Kindertageseinrichtungen (Selbstevaluationsbogen und Begleitheft). Freiburg: Herder.

Mayr, T., Hofbauer, C., Simic, M., Ulich, M. (2012). Selsa – Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern im Schulalter (1. bis 4. Klasse). (Beobachtungsbogen und Begleitheft). Freiburg: Herder.

Lehmann, J. & Wirts, C. (2010/11). 18 Praxisbeispiele zu Sprache und Literacy. Verfügbar unter: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/sprachberater.html>

Evaluationsberichte

Kademmann, S. & Schreyer, I. (2010). Evaluation des Projekts Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. Unveröffentlichter 1. Zwischenbericht Dezember 2011.

Schreyer, I. & Nicko, O. (2011). Evaluation des Projekts Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. Unveröffentlichter 2. Zwischenbericht Dezember 2011.

Krause, M. & Kofler, A. (2011). Evaluation – Teilstudie im Raum Regensburg. Unveröffentlichter Enderbericht Dezember 2011.

Artikel im IFP-Infodienst und in Fachzeitschriften

Kademmann, S., Kieferle, C., Mayr, T., Reichert-Garschhammer, E., Schreyer, I., Simic, M. & Spies-Kofler, A. (2009). Weitere Entwicklungen im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 14, 12-17.

Kieferle, C. (2009). Stimmen aus der Praxis. Interviews mit Sprachberaterinnen und Kita-Leitungen. IFP-Infodienst, 14, 8-11.

Kieferle, C. (2009). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Anregungen für Eltern. IFP-Infodienst, 14, 19.

Mayr, T. (2010). Jede Kita braucht ein Konzept für sprachliche Bildung. Das Leitungsheft Kindergarten heute, 4, 4-11.

Mayr, T. (2012). Sprachliches Bildungsangebot sichten und optimieren. Der neue Einschätzungsbogen LiSKit. Kindergarten heute, 9, 16-20.

Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (2009). Sprachberatung auf der Basis eines Coaching-Konzepts. IFP-Infodienst, 14, 5-7.

Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C. & Pecher, C. (2009). Literacy-Monat 2010 in Bayern rund um den Weltgeschichtentag und den UNESCO-Welttag des Buches. IFP-Infodienst 14, 18.

Voneinander lernen und profitieren – Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis

Projektteam: Dr. Beatrix Broda-Kaschube (Projektleitung),
Eva Reichert-Garschhammer, Dagmar Winterhalter-Salvatore

Gefördert durch das StMAS

Projektlaufzeit: 2007 bis 2012

Weiterführung des Netzwerks ab 2013

Gegenstand des Projekts

Die Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (Bay-BEP) als ganzheitlicher Innovationsprozess stellt hohe Anforderungen an die bayerischen Kindertageseinrichtungen. Zugleich handelt es sich hierbei aber um einen Bereich, in dem kollegiales Lernen besonders effektiv ist. Bayernweit wurden deshalb zum Mai 2009 insgesamt 26 Konsultationseinrichtungen (Ko-Kitas) ausgewählt, die den BayBEP im Sinne seiner Grundprinzipien bereits in beispielhafter Weise gut und ganzheitlich umsetzen, die Prozesse, die hierfür nötig sind, nachvollziehbar darstellen und somit anderen Einrichtungen beratend zur Verfügung stehen können. Die Ko-Kitas nehmen eine umfangreiche Multiplikatorenfunktion wahr und leisten somit einen erheblichen Beitrag zur Qualitätsverbesserung im Elementarbereich. Das Projekt wurde finanziert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Die ursprünglich bis Ende 2011 befristete staatliche Förderung wurde um ein Jahr verlängert, um die Konkretisierung der Bayerischen Bildungsleitlinien in das Ko-Kita-Netzwerk einzubetten. Die finanzielle Förderung der Ko-Kitas lief zum 31.12.2012 aus.

Um die Qualitätsentwicklung und -sicherung auf Augenhöhe gerade auch bei Good-Practice-Einrichtungen aufrecht zu erhalten, wird die Vernetzung Wissenschaft – Praxis über 2012 hinaus in Form gemeinsamer Workshops und themenbezogener Arbeitsgruppen aufrecht erhalten; nach Möglichkeiten, wie die Konsultationstätigkeit für andere Kitas gegen Entgelt weitergeführt werden kann, wird gesucht.

Methodisches Vorgehen

Die Umsetzung der Konsultationstätigkeit erfolgte auf drei Ebenen:

- Die Einrichtungen standen anderen Einrichtungen für Konsultationen zur Verfügung, insbesondere durch die öffentliche Darstellung der Einrichtung und ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit und durch das Angebot der kollegialen Beratung. Auf der Website des IFP finden sich Steckbriefe und Präsentationen der Einrichtungen zur ersten Information. Die kollegiale Beratung fand sowohl in der Ko-Kita als auch in der nachfragenden Einrichtung statt.
- Die Einrichtungen kooperierten mit dem IFP, insbesondere durch ihre Beteiligung am Netzwerk und Unterstützungssystem aller Konsultationseinrichtungen in Form gemeinsamer Workshops und Fortbildungen vom Netzwerk für das Netzwerk sowie an der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit.
- Die Einrichtungen vernetzten sich vor Ort und kooperierten mit Multiplikator/innen, die in der Fachberatung sowie der Aus-, Fort- und Weiterbildung tätig sind, arbeiteten mit Ausbildungsstätten zusammen und nahmen Praktikant/innen auf.

Die Aufgaben des IFP lagen insbesondere im Aufbau und in der Koordination des Netzwerks, in der Sicherung der Öffentlichkeitswirksamkeit durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, dem Transfer in die Fachöffentlichkeit sowie der punktuellen Unterstützung bei fachlichen Problemen. Erfahrungen und nachahmenswerte Beispiele, aber auch Schwierigkeiten der Konsultationstätigkeiten, wurden im Sinne des Netzwerkgedankens in den gemeinsamen Foren diskutiert. Pro Jahr fanden zwei bis drei, meist zweitägige Netzwerktreffen mit den Konsultationseinrichtungen statt, bei denen in Form von Workshops aktuelle Fragestellungen bearbeitet wurden, und die von Fortbildungen vom Netzwerk für das Netzwerk ergänzt wurden. Hierbei wechselten sich wissenschaftliche Inputs durch das IFP oder durch eingeladene Expert/innen mit der Darstellung von Good-Practice-Beispielen aus den Einrichtungen und der Erarbeitung gemeinsamer Standards ab. Ergänzt wurden die für alle Konsultationseinrichtungen verpflichtenden Netzwerktreffen durch themenspezifische Arbeitsgruppen auf freiwilliger Basis. Die Konsultationstätigkeit wurde in den Netzwerktreffen reflektiert, durch Feedbackbögen erfasst und statistisch ausgewertet.

Ergebnisse des Projekts

Netzwerktreffen aller Ko-Kitas

Nach bereits neun Workshops in den Jahren 2009 und 2011 fanden 2012 ein zweitägiges und zwei eintägige Netzwerktreffen statt, wobei der letzte Workshop mit der eintägigen Abschlussveranstaltung kombiniert war.

- Der zehnte Workshop im Juni in Fischbachau setzte sich zusammen aus einer eintägigen Weiterbildung zum Thema Lernpsychologie, für das Dr. Judith Streb vom ZNL in Ulm als Referentin zur Verfügung stand. Am zweiten Workshop-Tag ging es um verschiedene Themen rund um die Weiterführung des Projekts, z. B. Planung der Abschlussveranstaltung und Projektbericht, Bildungsleitlinien sowie Kooperation im Rahmen des BIKE-Projekts.
- Das elfte Netzwerktreffen fand im Juli in München statt. An diesem Tag wurden die Themen des Juni-Workshops weitergeführt sowie Ideen diskutiert, wie das Netzwerk weitergeführt werden kann. Als Ergebnis wurde entschieden, das Anliegen in den Trägerbeirat einzubringen, um trägerübergreifende Lösungen zu erörtern.
- Das zwölfte Treffen im November in München stand nochmals im Zeichen der Weiterführung des Netzwerks und der Umsetzung der Bildungsleitlinien.

Für alle Netzwerktreffen wurden zur Ergebnissicherung umfangreiche Dokumentationen erstellt.

Ko-Kita-Abschlussveranstaltung

Am 20.11.2012 fand die offizielle Abschlussveranstaltung des Projekts statt, zu der neben allen Teams der Ko-Kitas deren Träger, Fachberatungen und Elternbeiräte sowie Entscheidungsträger aus Politik, Verbänden und Wissenschaft eingeladen waren. Nach Grußworten von Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll sowie von MDirigin Johanna Huber vom StMAS folgten drei Beiträge des IFP zu

- Das Ko-Kita-Projekt im Überblick – Daten, Fakten und Evaluationsergebnisse (Dr. Beatrix Broda-Kaschube)
- Die Visionen zu Beginn – Was wurde erreicht? Wo stehen wir heute? (Eva Reichert-Garschhammer und Dagmar Winterhalter-Salvatore)
- Themenbezogene Ko-Kita-AGs – Was gab es? Wie geht es weiter? (Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Eva Reichert-Garschhammer und Dagmar Winterhalter-Salvatore)

Den Abschluss bildete am Nachmittag der Fachvortrag „Selbst ständig lernen – das Gehirn kann nichts besser und tut nichts lieber. Von der Forschung zur Bildungspraxis“ von Dr. Beata Williams vom ZNL in Ulm sowie ein Ausblick auf die Weiterführung des Netzwerks. Die Vorträge zum Projekt sind über <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html> abrufbar.

Ko-Kita-Arbeitsgruppen

Zusätzlich zu den gemeinsamen Workshops haben sich auf regionaler Ebene verschiedene Netzwerkuntergruppen gebildet, die sich regelmäßig treffen, die die Ko-Kita-Tätigkeit reflektieren und gemeinsame Themen bearbeiten. Die Arbeit in Netzwerkuntergruppen erfolgt auch auf der Ebene des Gesamtprojekts, um die Vielzahl der anstehenden Themen interessensspezifisch bearbeiten und wieder in das Gesamtnetzwerk einspeisen zu können.

Im Jahr 2012 gab es auf dieser Ebene vier Arbeitsgruppen:

- Die AG „Projektarbeit“ (Leitung: Eva Reichert-Garschhammer), die aus der Fortbildung im Herbst 2009 entstanden ist, hat sechsmal getagt, zuletzt am 27.7. in Hammelburg-Westheim (Kindergarten St. Peter und Paul Lernwerkstatt für Kinder) und am 4.10.2011 in Ingolstadt (Städt. Kindertageseinrichtung am Eichenwald). Mit der Verabschiedung eines gemeinsamen Positionspapiers zur Projektarbeit fand die AG im Jahr 2011 zugleich ihren Abschluss. Das Positionspapier bezieht Stellung zu folgenden Punkten: Definition und Stellenwert der Projektarbeit – Fachliche Standards für gute Projektarbeit – Schaffung eines projektfreundlichen Klimas in Kindertageseinrichtungen. Die Besonderheiten der Projektarbeit mit Kindern bis drei Jahren werden zugleich aufgezeigt und zentrale Aspekte der Projektarbeit im Anhang mit vertiefenden Informationen versehen. Das Positionspapier und ein Selbstevaluationsbogen zur Projektarbeit wurden als Online-Dokumente 2012 veröffentlicht und werden 2013 auch noch mit bundesweiter Ausrichtung als Verlagspublikation erscheinen.
- Die AG „Offene Arbeit“ (Leitung: Eva Reichert-Garschhammer), die sich auf Wunsch der Ko-Kitas Ende 2010 gebildet hat, hat bereits sechsmal getagt, davon 2012 zweimal - am 02.02.2012 in Würzburg (Kita Gut Heuchelhof) und am 17.4.2012 in Simbach (Kindergarten St. Nikolaus) getagt. Ziel dieser AG ist erneut die Entwicklung eines

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

Positionspapiers zur „Offenen Arbeit“ und Themen wie Definition, Bedeutung, fachliche Standards, gelingende Gestaltung des Öffnungsprozesses nach innen und außen Stellung bezieht. Am 9. und 23. März 2012 fanden zudem zwei Fachtagungen zur offenen Arbeit mit Ko-Kita-Beteiligung statt, das IFP war an der Fachtagung am 09. März 2012 zum Thema „Wir nehmen alle mit auf dem Weg zur Offenen Arbeit“ in Landshut, veranstaltet vom Verband katholischer Kindertageseinrichtungen in Bayern und dem Caritasverband der Diözese Regensburg, mit einem Hauptvortrag aktiv beteiligt.

- Die AG „Portfolio“ (Leitung: Eva Reichert-Garschhammer), die sich auf Wunsch der Ko-Kitas Ende 2011 gebildet hat, hat 2012 dreimal getagt: am 29.03. in München (Kinderkrippe Freda-Wuesthoff-Weg), am 25.05. in Günzburg (Evangelisches Kinderhaus) und am 02.07. in Bischberg (Kindergarten am Vogelberg). AG-Ziel ist auch hier die Entwicklung eines Positionspapiers.
- Die AG „Leitung“ (Leitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube), bei der 2012 nur ein Treffen zum Thema „Mitarbeiterinnen finden, halten und binden“ stattfinden konnte. Methodisch fand entlang des Prozesses und der verschiedenen hieran Beteiligten sowie der Strukturen ein Austausch über gut funktionierende Praxis statt.
- Die AG „Inklusion und Übergänge“ (Leitung: Dagmar Winterhalter-Salvatore): Anschlussfähigkeit von Bildungsthemen in Kooperation mit der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen und Kooperationsbeauftragte der Stadt Fürth, Übergangsgestaltung mit Blick auf unter Dreijährige, das Konzept einer inklusiven Pädagogik aufgezeigt am Kinderhaus Bayreuth und in Kooperation mit dem Bundesprojekt „Lernen vor Ort“, Standort Mühldorf.

Konsultationen

Die Konsultationen wurden mittels Feedbackbögen dokumentiert. Hierzu lagen zwei verschiedene Bögen vor. Zum einen ein Feedbackbogen, den jeder Besucher nach der Konsultation ausfüllt. Dieser wurde ergänzt durch den dazugehörigen Einrichtungsfragebogen, der von der Ko-Kita ausgefüllt wird, um die Anzahl der Besucher zu erfassen (da meist nicht alle einen Feedbackbogen abgeben), den Ort der Konsultation und besondere Vorkommnisse.

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

Die Ergebnisse der Evaluationen bis zum Ende des Kindergartenjahres 2011/12 wurden auf der Abschlussveranstaltung vorgestellt. Es fanden bis 31.07.2012 insgesamt 2251 Konsultationen mit insgesamt 16.602 Teilnehmer/innen statt. Der größte Anteil an Konsultationen (84%) und erreichten Teilnehmer/innen (65%) erfolgte in den Ko-Kitas selbst. Im Schnitt hat jede Ko-Kita im Jahr 2011 33,8 Konsultationen durchgeführt, hiervon 27,4 in der eigenen Einrichtung. Bei insgesamt 9877 Stunden Konsultationsarbeit dauerte eine Konsultation durchschnittlich 4,4 Stunden, wobei im Durchschnitt 7,4 Teilnehmer/innen erreicht wurden. Hier gibt es naturgemäß große Abweichungen, denn an Fachakademien und bei weiteren, größeren Veranstaltungen wurden mehr Personen als direkt in den Einrichtungen erreicht.

Die Auswertung der Rückmeldungen der Teilnehmer/innen ergab, dass insgesamt eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Inhalten und dem Ablauf der Konsultationen bestand. Dies trifft insbesondere auf die Konsultationen direkt in den Ko-Kitas zu, was als Indiz dafür zu deuten ist, dass das Sichtbarmachen guter Umsetzungspraxis vor Ort wichtige Anregungen für die eigene pädagogische Praxis bietet.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse ist nach Auswertung aller Daten für 2013 geplant.

Weitere Aktivitäten

Zusätzlich zu den gemeinsamen Netzwerktreffen fand zwischen den Konsultationseinrichtungen ein reger Austausch, z.B. in Form gegenseitiger Besuche, Treffen von Netzwerkuntergruppen oder der Erarbeitung gemeinsamer Papiere, statt.

Seit Projektbeginn bis Mitte 2011 hat das IFP-Projektteam alle Einrichtungen mindestens einmal besucht, häufig im Rahmen von Arbeitsgruppen-, Regionalgruppen- oder themenspezifischen Treffen. Die Einrichtungsbesuche wurden protokolliert.

Die Ko-Kitas sind auf Bibernetz in einem internen Bereich vernetzt. Hier werden alle wichtigen Dokumente einschließlich der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen eingestellt, so dass diese Informationen jederzeit für alle Ko-Kitas zugänglich sind.

Ausblick

Um die für alle Beteiligten äußerst gewinnbringende Zusammenarbeit und Vernetzung aufrecht zu erhalten, sollen weiterhin zweimal jährlich gemeinsame Workshops mit allen Ko-Kitas durchgeführt werden. Im Rahmen einer ko-konstruktiven und prozessorientierten Zusammenarbeit werden die Themen und Methoden im Dialog bedarfsabhängig ausgewählt.

Zusätzlich sollen weiterhin die themenspezifischen Arbeitsgruppen durchgeführt werden. Ihre Fortführung, inhaltliche Ausgestaltung sowie ggf. die Einrichtung neuer Arbeitsgruppen sind gleichfalls bedarfsabhängig, worüber gemeinsam mit den Ko-Kitas entschieden wird.

Da es aus Sicht des IFP, gestützt durch die Evaluationsergebnisse, und auch aufgrund der Rückmeldungen bzgl. der Anfragen (Inhalte und Anzahl) weiterhin geboten erscheint, für die Einrichtungen ein Angebot Kollegialer Praxisberatung aufrecht zu erhalten, wird hier weiter nach Lösungen gesucht, wie dies ohne staatliche Förderung gegen Entgelt gewährleistet werden kann.

Wissenstransfer

Fortlaufend aktualisierte Informationen zum Projekt finden sich im Internet unter www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html. Das Projekt wurde IFP-intern im Kolloquium am 27.09.2009 vorgestellt. Ein zweites Kolloquium zu den Projektergebnissen und zur Weiterführung des Netzwerks ist für das erste Halbjahr 2013 geplant.

Projektbezogene Präsentationen

- Beatrix Broda-Kaschube: Das Ko-Kita-Projekt im Überblick – Daten, Fakten und Evaluationsergebnisse.
- Beatrix Broda-Kaschube, Eva Reichert-Garschhammer & Dagmar Winterhalter-Salvatore: Themenbezogene Ko-Kita-AGs – Was gab es? Wie geht es weiter?
- Eva Reichert-Garschhammer & Dagmar Winterhalter-Salvatore: Die Visionen zu Beginn – Was wurde erreicht? Wo stehen wir heute?

Diese Vorträge wurden auf der Abschlussveranstaltung „Voneinander lernen und profitieren“ am 20.11.2012 in München gehalten und sind verfügbar unter www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html

- Eva Reichert-Garschhammer: Offene Arbeit = gute Qualität des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Pädagogische Begründungen und Impulse. Hauptvortrag auf dem Fachtag „Wir nehmen alle mit auf dem Weg zur offenen Arbeit“ des Verbands katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern und des Caritasverbands für die Diözese Regensburg am 09.03.2012 in Landshut
- Beatrix Broda-Kaschube: Voneinander Lernen und Profitieren. Erste Evaluationsergebnisse und Erfahrungen im Projekt Ko-Kita. Vortrag auf dem 7. Workshop des Projekts Konsultationseinrichtungen am 30.03.2011 in Freising.
- Beatrix Broda-Kaschube: Voneinander lernen und profitieren. Projektkonzeption, erste Evaluationsergebnisse und Erfahrungen aus dem Projekt. Vortrag auf dem Fachtag der Konsultationseinrichtungen „Regionalgruppe Ostbayern“: „5 Jahre Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan – lässt er sich in der Praxis umsetzen? Erfahrungen – Entwicklungsprozesse – Ausblicke“ am 07.04.2011 in Passau.
- Beatrix Broda-Kaschube: Organisationsentwicklung und Lernende Organisation. Konzepte und ihre Umsetzung in Kindertageseinrichtungen. Input auf dem 4. Workshop des Projekts „Voneinander lernen und profitieren“ am 03.05.2010.

Geplante Publikationen

Geplant sind

- ein ausführlicher Projektbericht einschließlich der Evaluationsergebnisse,
- Artikel in Fachzeitschriften und
- Positionspapiere zur offenen Arbeit und zu Portfolio.

Nachwuchsförderung

- Iris Byliza, Studiengang Pädagogik (M. A.) an der LMU München: studentische (1.4.2010 - 1.8.2012) bzw. wissenschaftliche Hilfskraft (1.9.2012 - 31.12.2012): Datenauswertung und Ergebnisaufbereitung, Dokumentation von Workshops und Arbeitsgruppen, Veranstaltungsorganisation, Unterstützung bei Verwaltung und Kontaktpflege
- Sarah Hechler, Studiengang Pädagogik (M. A.) an der LMU München: studentische Hilfskraft vom 1.2.2011 - 31.3.2012: Dateneingabe und Auswertung

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

- Gabriele Stegmann, Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter an der Kath. Stiftungsfachhochschule München: Praktikum im Wintersemester 2008/2009, studentische Hilfskraft vom 1.1.2009 - 30.6.2010: Beteiligung am Auswahlverfahren, Dokumentation von Workshops und Arbeitsgruppen, Veranstaltungsorganisation, Unterstützung bei Verwaltung und Kontaktpflege, Input und Beteiligung an der AG Projektarbeit
- Teresa Schliermann, Studiengang Master Erziehungswissenschaften an der Universität zu Köln: Praktikum vom 13.2. bis zum 23.3.2010, Literaturrecherche, Auswertung der Fach- und Forschungsliteratur zur offenen Arbeit
- Carmen Arnold, Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter an der Kath. Stiftungsfachhochschule München: Praktikum im Wintersemester 2008/2009: Beteiligung am Auswahlverfahren, Planung und Organisation des ersten Workshops
- Andrea Schwarz-Jöchle, Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter an der Kath. Stiftungsfachhochschule München: Praktikum im Wintersemester 2008/2009; Beteiligung am Auswahlverfahren, Rechercharbeiten

Projekt-Veröffentlichungen:

Fachartikel und Fachbeiträge

Broda-Kaschube, B. (2009). Konsultationseinrichtungen: Voneinander lernen und profitieren. Ein Netzwerk zur Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. KiTa aktuell BY, 21, 196-198.

Broda-Kaschube, B. (2008). Praxis lernt von Praxis - Entwicklungen und Trends in den Bundesländern. Ein Überblick über die verschiedenen Ansätze. URL: http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/kokitas_in_anderen_bl.pdf

Broda-Kaschube, B., Reichert-Garschhammer, E., Winterhalter-Salvatore, D. & Stegmann, G. (2009). Voneinander lernen und profitieren – Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des BayBEP. IFP-Infodienst, 14, 32-34.

Hacker, C. (2009). Konsultationseinrichtungen im Ostbayerischen Netzwerk. KiTa aktuell BY, 21, 201-202.

Netta, B. (2010). Vom Kindergarten zum Kinder- und Familienzentrum.

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

Unser Selbstverständnis als lernende Organisation. KiTa aktuell BY, 5/2010, 100-103.

Reichert-Garschhammer, E. (2012). Ko-Kita-Netzwerk Bayern: Positionspapiere zur gelingenden BayBEP-Umsetzung - Einstiegsthema Projektarbeit. IFP-Infodienst, 17, 40-41.

Reichert-Garschhammer, E. (2012). Offene Arbeit = gute Qualität des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP). Pädagogische Begründungen und Impulse. In Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern & Caritasverband für die Diözese Regensburg (Hrsg.), Wir nehmen alle mit. Auf dem Weg zur offenen Arbeit. Dokumentation der Kooperationsfachtagung am 9. März 2012 in Landshut (S. 25-29). München: Eigendruck.

Schuhmacher, Silvia (2012). Voneinander lernen. Meine Kita, Heft 3/2012, 2-4.

Sebald, M. (2009). Unser Weg. Wie wir Konsultationseinrichtung wurden. KiTa aktuell BY, 21, 199-200.

Winterhalter-Salvatore, D. (2009). Projektarbeit – ein wichtiger Baustein bei der Umsetzung des BayBEP. KiTa aktuell BY, 21, 203-204.

Positionspapiere

Reichert-Garschhammer, E. & AG Projektarbeit im Ko-Kita-Netzwerk Bayern (2012). Gelingende BayBEP-Umsetzung in Kitas: Schlüssel Projektarbeit. München: IFP. URL: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html>

Reichert-Garschhammer, E. & AG Projektarbeit im Ko-Kita-Netzwerk Bayern (2012). Evaluation der Projektarbeit – Zwei Bögen zur Selbstevaluation. (Worddatei zum direkten Ausfüllen). München: IFP. URL: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html>

Evaluationsberichte

Broda-Kaschube, B. & Byliza, I. (2011). Erster Evaluationsbericht zum Projekt „Voneinander lernen und profitieren“. Abrufbar unter: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html>

Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern (BIKE)

Projektleitung: Dr. Andreas Wildgruber, Claudia Wirts,
Dr. Monika Wertfein

Projektmitarbeit: Iris Byliza & Nina Vankann (wiss. Hilfskräfte)

Projektlaufzeit: 2012 bis 2013

Kooperation mit dem Projekt „Implementierung der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“

Gegenstand des Projekts

Leitziel der Bayerischen Bildungsleitlinien ist es, einen gemeinsamen Bildungsauftrag zu definieren und eine Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens in Kindertageseinrichtungen und Schulen zu sichern. Internationale Studien zur pädagogischen Qualität in Tageseinrichtungen und im Unterricht belegen, dass die konkreten Interaktionen zwischen Pädagogen und Kindern, als wesentlicher Bestandteil von Prozessqualität, entscheidend für das Gelingen von Bildungsprozessen sind. Eine höhere Qualität der Fachkraft-Kind-Interaktion konnte mit besseren Lern- und Entwicklungsfortschritten sowohl in akademischen Kompetenzbereichen, wie z.B. der Sprachentwicklung, als auch mit der sozio-emotionalen Entwicklung in Verbindung gebracht werden (Anders et al., 2012; Mashburn et al., 2008; Siraj-Blatchford et al., 2002). Bei der Betrachtung der Praxis in Kindertageseinrichtungen sowohl in Deutschland als auch international zeigt sich in ersten Ergebnissen jedoch nur ein mittleres Niveau der Prozessqualität. Insbesondere in bildungsunterstützenden Aspekten der Pädagogen-Kind-Interaktion war ein relativ niedriges Niveau zu beobachten (vgl. Anders et al., 2012; König, 2009; Kuger & Kluczniok, 2008; Siraj-Blatchford & Manni, 2008).

Die geplante Studie erforscht in Kindertageseinrichtungen die Bedingungsfaktoren gelingender Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern und geht der Frage nach, welche Ressourcen pädagogische Fachkräfte benötigen, um für Kinder ein soziales Umfeld zu schaffen,

in dem diese sich wohlfühlen und besonders gut lernen. Besondere Berücksichtigung finden dabei Aspekte der Orientierungsqualität, insbesondere das Wissen und die Einstellungen der Fachkräfte zu früh-kindlicher Bildung. Im Rahmen der Studie sollen daher Instrumentarien zur Erfassung von Interaktions- und Bildungsqualität in Kindertageseinrichtungen, sowie zu Orientierungen und Wissen der Pädagoginnen, zusammengestellt bzw. weiterentwickelt und erprobt werden.

Als wissenschaftliche Begleitstudie zur Implementierung der Bayerischen Bildungsleitlinien soll das Forschungsprojekt den gemeinsamen Auftrag aller Bildungsorte, sich zu inklusiven Bildungseinrichtungen weiterzuentwickeln, gezielt unterstützen. Die Ergebnisse der Studie werden u.a. in eine Handreichung sowie Fortbildungsmaterialien zu den Bildungsleitlinien einfließen.

Methodisches Vorgehen

Die Felduntersuchung im Rahmen der BIKE-Studie ist in zwei Erhebungswellen geplant. Zur Vorbereitung der Datenerhebung und Schulung des Projektteams wurden im Oktober 2012 zwei Pretests in einer Kinderkrippe und einem Kinderhort durchgeführt. In der ersten Welle wurden im Zeitraum November bis Dezember 2012 in 15 bayerischen Konsultationseinrichtungen in Zweiertteams halbtägige Hospitationen durchgeführt. Folgende Methoden wurden eingesetzt:

- Durchführung von videografierten Interaktionsbeobachtungen in Alltagssituationen: u.a. im Freispiel, während einer Bilderbuchbetrachtung/Vorlesesituation und während einer Mahlzeit; Beobachtungszeit 3 Stunden, anschließend mündliche Nachbefragung der Fachkraft
- Durchführung von Q-Sorts mit der Fachkraft zu ihren Einstellungen zum Lernen und ihrer Motivation für unterschiedliche Bildungs- und Entwicklungsthemen
- Fragebogen zum Wissen über Sprachentwicklung und Sprachförderung
- Fragebögen zu strukturellen Rahmenbedingungen an die Einrichtungsleitung und die Fachkraft
- Einsatz der Caregiver Interaction Scale (Arnett, 1989).

Stand des Projekts

Um die Stichprobe der Studie durch den Einsatz von Drittmitteln zu erweitern sowie Wissen und Einstellungen der Fachkräfte zu Interaktionsprozessen zwischen Fachkraft und Kind genauer zu erheben, wurde ein Antrag auf Drittmittel vorbereitet und bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingereicht. Dies erfolgte, nach der Auswahl, innerhalb der DFG-Nachwuchsakademie „Empirische außerschulische Erziehungswissenschaft“.

Nach Abschluss der Datenerhebung zur ersten Welle ist eine Schulung und Zertifizierung des BIKE-Projektteams und weiterer IFP-MitarbeiterInnen im Januar 2013 in der CLASS (Classroom Assessment Scoring System – Pre-K von Pianta, La Paro & Hamre, 2008) geplant. Dieses Verfahren wird für die Videoanalysen zum Einsatz kommen.

Die zweite Erhebungswelle mit weiteren 15 Einrichtungen ist im Frühjahr 2013 geplant.

Wissenstransfer

Am 06.08.2012 fand ein wissenschaftliches Kolloquium am IFP zum BIKE-Projekt statt. Darüber hinaus wurde das Projekt am 05.11.2012 im Wissenschaftlichen Beirat des IFP vorgestellt.

Alle beteiligten Erzieherinnen bekommen das Angebot einer Rückmeldung zum Ende des Projektes, um eine direkte Rückwirkung auf die praktische Arbeit zu ermöglichen. Der Projektbericht wird allen beteiligten Einrichtungen zugeschickt, um den Wissenstransfer in die Praxis zu gewährleisten. Des Weiteren sind Fachtage und Publikationen zum Thema Interaktionen im Kita-Alltag geplant.

Nachwuchsförderung

Im Rahmen des Projekts werden 2013 eine Bachelor- und eine Masterarbeit entstehen. Annika Weber ist vom 10.09.2012 bis 31.01.2013 als Forschungspraktikantin in das BIKE-Projekt eingebunden.

Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! Die zweite IFP-Krippenstudie

Projektleitung: Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll, Dr. Monika Wertfein

Projektbearbeitung: Kerstin Müller, Anita Kofler

Projektlaufzeit: 2009 bis 2012

Kooperationsprojekt mit dem Sozialreferat der Landeshauptstadt München

Gegenstand des Projekts

Um die Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen langfristig zu gewährleisten, ist es zweckmäßig, in regelmäßigen Abständen qualitative Bestandsaufnahmen in den Einrichtungen durchzuführen. Ziel der zweiten IFP-Krippenstudie „Kleine Kinder – großer Anspruch! 2010“ war es, den pädagogischen Ist-Stand der Münchner Kinderkrippen und Kinderkrippengruppen anhand einer – für München – repräsentativen Stichprobe zu erfassen. Untersucht wurde aus Sicht des Personals (Leitungen, pädagogische Fachkräfte) und eines zertifizierten Untersucherteams, was pädagogische Fachkräfte unter den jeweils gegebenen Rahmen- und Teambedingungen leisten. Im Mittelpunkt der Studie standen folgende Fragen:

- Welche pädagogische Qualität weisen die Kinderkrippengruppen in München auf?
- Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich, damit eine qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung aller Kinder in den ersten drei Lebensjahren gewährleistet ist?
- Welche Arbeitsbedingungen brauchen pädagogische Fachkräfte, um feinfühlig auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und der Gruppe eingehen zu können und dabei ihre Ressourcen nicht zu überschreiten?

Methodisches Vorgehen

Die nach Trägerschaft und Einrichtungsform proportional geschichtete, repräsentative Zufallsstichprobe umfasste insgesamt 81 Einrichtungen in München, davon 54 Kinderkrippen und 27 Kinderkrippengruppen in altersgemischten Einrichtungen.

Als Erhebungsinstrumentarium wurde eingesetzt:

- die Krippen-Skala (KRIPS-R) (Tietze, Bolz, Grenner, Schlecht, Wellner, 2007), ein Beobachtungsinstrument (41 Merkmale) zur Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Kinderkrippen, das von geschulten Untersuchern in Zweierteams durchgeführt wird und neben einer ca. dreistündigen Hospitation in der Einrichtung eine etwa einstündige mündliche Nachbefragung der Gruppenleitung umfasst,
- standardisierte Fragebogenbefragung zur pädagogischen Qualität sowie Rahmenbedingungen aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte,
- standardisierte Fragebogenbefragung der Einrichtungsleitung zu strukturellen, insbesondere personellen, zeitlichen und fachlichen Rahmenbedingungen.

Die Feldphase fand im Zeitraum Oktober 2009 bis Februar 2010 statt. An der schriftlichen Befragung haben sich 107 Erzieherinnen und 58 Einrichtungsleitungen beteiligt. Die Qualitätserfassung mit der Krippen-Skala (KRIPS-R) fand in insgesamt 111 Krippengruppen statt, davon maximal in zwei Gruppen pro Einrichtung. Im Zeitraum zwischen September 2010 bis Februar 2011 erhielten insgesamt 90 Fachkräfte individuelle Rückmeldungen zu den Beobachtungsergebnissen.

Stand des Projekts

Im Jahr 2012 lag der Schwerpunkt des Projektes darin, die Ergebnisse der zweiten Krippenstudie zusammen zu tragen, für den Wissenschaftskontext und die Praxis aufzubereiten und auf unterschiedlichen Veranstaltungen (u.a. Kongressen, Symposien, Fachtagen) sowie schriftlich zu publizieren.

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der zweiten Krippenstudie sollen künftig in der Praxisberatung sowie einer geplanten Folgestudie folgende Themen besondere Berücksichtigung finden:

- die Bildungsrelevanz und Prozessqualität von Alltagssituationen, z.B. Mahlzeiten, Pflegesituationen,
- die Interaktionsqualität zwischen Erzieherin und Kind und zwischen den Kindern,
- die Bedeutung von Teamqualität und Teamentwicklungsprozessen als Ressource in Kindertageseinrichtungen,

- die inklusive Praxis in Kindertageseinrichtungen im Hinblick auf Altersmischung, offene Arbeit und die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung.

Wissenstransfer

Am 21.05.2012 fand ein IFP-Kolloquium zum Thema „Eingewöhnung“ statt.

Ab 2013 erscheint auf der IFP-Homepage eine eigene Projektseite, auf der alle Ergebnisberichte heruntergeladen werden können.

Projekt-Veröffentlichungen:

Wertfein, M. & Kofler, A. (2011). Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! Zweite IFP-Studie zur Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren. Erster Ergebnisbericht für die Landeshauptstadt München.

Müller, K. (2011). Teamqualität in Kinderkrippen und ihre Bedeutung für die Interaktionsprozesse. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Universität Augsburg.

Wertfein, M., Kofler, A. & Müller, K. (2011). Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! – Ausgewählte Ergebnisse der Zweiten IFP-Krippenstudie. IFP-Infodienst 16, 38-42.

Wertfein, M., Müller, K. & Kofler, A. (2012). Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! IFP-Ergebnisbericht Nr. 18 zur zweiten IFP-Studie zur Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren (Download unter www.ifp.bayern.de).

Wertfein, M. & Müller, K. (2012). Gestaltung der Mahlzeiten in Kinderkrippen. IFP-Infodienst 17, 5-9.

Wertfein, M., Müller, K. & Danay, E. (in Druck). Die Bedeutung des Teams für die Interaktionsqualität in Kinderkrippen. Frühe Bildung, 2 (1).

Bildung und Inklusion von Anfang an! – Entwicklung und Erprobung von Kinderkrippengruppen in einem integrativen Kinderhaus

Projektleitung: Dr. Monika Wertfein

Projektlaufzeit: 2009 bis 2012

Kooperationsprojekt mit der Hessing Stiftung – Förderzentrum für Kinder – Augsburg

Gegenstand des Projekts

Das seit 1977 bestehende Förderzentrum für Kinder der Hessing Stiftung in Augsburg hat im Januar 2010 begonnen, den bestehenden integrativen Kindergarten zu einem integrativen Kinderhaus zu erweitern. Gerade in einer Zeit, in der die inklusive Bildung zur Maxime für alle Bildungseinrichtungen wird, stellt dieser Öffnungsprozess ein wegweisendes Pilotprojekt für die praktische Umsetzung einer Pädagogik der Vielfalt dar. Seit 2009 wird der Aufbau und die Entwicklung der integrativen Krippengruppen sowie die Fortschreibung der pädagogischen Konzeption wissenschaftlich vom IFP begleitet. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung in integrativen Kinderkrippengruppen gelingen kann.

Methodisches Vorgehen

Im Rahmen einer Längsschnittuntersuchung wurden im Zeitraum von Februar bis Juli 2010 schriftliche Befragungen (Fragebögen) des pädagogischen Teams in den (neuen) integrativen Kinderkrippengruppen (drei Messzeitpunkte) sowie der Eltern (zwei Messzeitpunkte) durchgeführt. Darüber hinaus wurden die Interaktionen von 23 Krippenkindern, davon sechs Kinder mit Behinderung im Alter von 10 Monaten bis 3,7 Jahren, durch zwei geschulte Projektmitarbeiterinnen beobachtet. Ergänzend wurde die pädagogische Qualität mit der Krippen-Skala (KRIPS-R) (Tietze, Bolz, Grenner, Schlecht, Wellner, 2007) erfasst.

Ausgewählte Ergebnisse des Projekts

Die wissenschaftliche Begleitstudie konnte zeigen,

- dass eine hohe Prozessqualität in einer integrativen Kindertageseinrichtung vor allem in einem interdisziplinären und (u.a. mit Fachdiensten) gut vernetztem Team gelingen kann;
- dass die Zusammenarbeit mit Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung eine besondere Aufmerksamkeit, Sensibilität des Fachpersonals und regelmäßigen Austausch mit den Eltern sowie im pädagogischen Team erfordert;
- dass sich Krippen Kinder mit und ohne Behinderung in ihren sozialen Bedürfnissen deutlich unterscheiden, z.B. bevorzugen Kinder mit Behinderung vor allem jüngere Interaktionspartner und interagieren seltener und kürzer als Kinder ohne Behinderung.

Dieser Befund und die Aussagen der pädagogischen Fachkräfte sprechen dafür, dass bei der Zusammensetzung integrativer Krippengruppen das Entwicklungsalter der Kinder besonders berücksichtigt werden sollte, um allen Kindern im Sinne inklusiver Pädagogik soziale Teilhabe durch passende Interaktionspartner zu ermöglichen.

Nachwuchsförderung

Im Rahmen der Studie sind drei Forschungsarbeiten entstanden:

- Müller, M. (2010). Förderzentrum wird integratives Kinderhaus: Anforderungen an die Personal- und Organisationsentwicklung. Diplomarbeit an der LMU München. Gutachter: Prof. Dr. F. Becker-Stoll, Prof. Dr. S. Walper.
- Stief, N. (2010). Soziale Interaktion von Kindern im Alter von null bis drei Jahren in der integrativen Kinderkrippengruppe. Diplomarbeit an der Universität Augsburg. Gutachter: Prof. Dr. L. Herwartz-Emden-Schillinger; Dr. Wiebke Waburg.
- Dörffling, M. (2011). Beziehungen zwischen Eltern und pädagogischem Team in inklusiven Kinderkrippen. Diplomarbeit an der LMU München. Gutachter: Prof. Dr. S. Walper; Prof. Dr. F. Becker-Stoll.

Projektveröffentlichung

In der IFP-Berichtsreihe ist der Projektbericht Nr. 20/2012 unter folgendem Titel erschienen: „Bildung und Inklusion von Anfang an! Ein Förderzentrum auf dem Weg zum integrativen Kinderhaus“ (als Download unter: www.ifp.bayern.de).

Wissenschaftliche Begleitstudie zur Altersmischung in Kinderkrippengruppen (MALMI)

Projektleitung: Dr. Monika Wertfein

Projektbearbeitung: Kerstin Müller

Projektlaufzeit: 2011 bis 2012

Kooperationsprojekt mit dem Montessori Kinderhaus Augsburg

Gegenstand des Projekts

Das Montessori Kinderhaus in Augsburg hat seit September 2011 sein Betreuungsangebot erweitert und erprobt altersgemischte und altershomogene Krippengruppen. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitstudie wurde untersucht, wie sich die Altersstruktur in den Gruppen auf die pädagogische Qualität sowie die sozialen Interaktionen der Zweijährigen auswirken und wie die Fachkräfte den jeweils unterschiedlichen Bedürfnissen von Krippenkindern im Sinne sozialer Teilhabe gerecht werden können.

Methodisches Vorgehen

Im vierwöchigen Erhebungszeitraum zwischen September und Oktober 2011 wurden folgende Untersuchungen durchgeführt:

- a) In sechs Hospitationen à drei Stunden wurden nicht-teilnehmende Interaktionsbeobachtungen an jeweils mindestens vier Zielkindern in drei Krippengruppen von zwei geschulten Beobachterinnen parallel durchgeführt. Erfasst wurden u.a. die Dauer der Interaktionen, die Interaktionspartner, die Interaktionsformen sowie der Kontext der Interaktionen und das prosoziale Verhalten der Kinder.
- b) Die pädagogische Qualität wurde in vier Krippengruppen mit der Krippen-Skala (KRIPS-R; Tietze et al., 2007) erfasst und mit Daten aus der Caregiver Interaction Scale (CIS; Arnett, 1989) ergänzt.
- c) Eine schriftliche Fragebogenbefragung mit der Einrichtungsleitung vervollständigte die strukturellen Daten zur Einrichtung.

Ausgewählte Ergebnisse des Projekts

Die wissenschaftliche Begleitstudie konnte zeigen, dass sich die sozialen Interaktionen von Kindern im Alter 23 und 34 Monaten in nach Alter verschieden zusammengesetzten Krippengruppen unterscheiden. Die eher altershomogene Gruppe zeichnete sich dadurch aus, dass die Zielkinder nach ihrem Alter untereinander (maximal sechs Monate Altersunterschied) und durch ihre „Sandwichposition“ auch mit den anderen Kindern (maximal elf Monate Altersunterschied) nahe beieinander liegen. In dieser Gruppe interagierten häufiger die jüngeren Zielkinder, es überwogen Situationen, in welchen beobachtet wurde, zudem wies diese Gruppe die meisten Konflikte auf und interagierte seltener auf sprachliche Weise. In dieser Gruppe überwogen die Interaktionen, in welchen eine Erzieherin beteiligt war, während in den beiden anderen Gruppen die Interaktionen zwischen den Kindern den Großteil der Beobachtungen ausmachten.

Aus diesen Beobachtungen lässt sich *nicht* ableiten, dass die altershomogene Zusammensetzung in Krippengruppen allein bestimmte soziale Interaktionen unterstützt. Vielmehr ist davon auszugehen, dass verschiedene übergreifende, aber auch situative Faktoren auf Gruppen- und Kindebene das Gruppengeschehen beeinflussen. So konnte herausgearbeitet werden, dass familiäre Belastungen, sprachliche Beeinträchtigungen sowie eine schlechte Tagesform, z.B. Müdigkeit der Kinder, die Interaktionshäufigkeit hemmen können. Dies spricht dafür, dass belastete Kinder eine besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge bzw. Unterstützung durch die Fachkräfte benötigen, insbesondere dann, wenn sie selbst wenige Interaktionen initiieren und dennoch Interesse an Peerkontakten signalisieren. Inwiefern diese interaktionshemmenden Aspekte längerfristig einen Nachteil für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und den Aufbau sozialer Kontakte unter Peers nach sich ziehen, wäre eine wichtige Fragestellung für künftige Studien.

Wissenstransfer

Das Projekt wurde am 14.11. im IFP-Kolloquium vorgestellt.

Geplante Projektveröffentlichung

Der IFP-Projektbericht 23/2012 erscheint Anfang 2013 auf der Homepage.

Nachwuchsförderung

Im Rahmen dieses Projekts ist eine Qualifizierungsarbeit im Fach Pädagogik an der LMU München entstanden:

Iris Byliza (2012). Soziale Interaktionen und prosoziales Verhalten von zweijährigen Kindern in Kinderkrippengruppen. Gutachter: Prof. Dr. R. Tippelt; Prof. Dr. F. Becker-Stoll.

Sabine Beil, Studentin der Psychologie (B.A.) an der LMU München hat im Zeitraum 26.09.2011 bis 30.01.2012 ein studienbegleitendes Forschungspraktikum am IFP absolviert und u.a. im MALMI-Projekt als Erheberin (Interaktionsbeobachtungen) mitgearbeitet.

Von der Integration zur Inklusion in der Kinderkrippe

Projektleitung: Dr. Monika Wertfein

Projektlaufzeit: 2012

Gegenstand des Projekts

Die wissenschaftliche Begleitstudie im Kindergarten St. Johannes in Neustadt an der Aisch wurde im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen im August 2012 durchgeführt. Ziel der wissenschaftlichen Begleitung war es, zu untersuchen, wie die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung in einer integrativen Kinderkrippengruppe gelingen kann und worauf es bei der Umsetzung einer inklusiven Pädagogik aus Sicht des Einrichtungsteams ankommt.

Methodisches Vorgehen

Neben der Einrichtungsleitung wurden vier pädagogische Fachkräfte und eine heilpädagogische Fachkraft schriftlich befragt. Als Instrument wurden u.a. Selbstevaluationsfragen aus dem „Index für Inklusion“ (Booth, Ainscow & Kingston, 2007) eingesetzt. Am Tag der Hospitation fanden darüber hinaus Gespräche mit drei Müttern sowie eine Teamreflektion statt.

Ausgewählte Ergebnisse des Projekts

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der untersuchten Einrichtung sind wesentliche Voraussetzungen für inklusive Pädagogik:

- eine intensive, kooperative und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien nach dem Prinzip „Es ist normal, verschieden zu sein“ und dem Anspruch, der Heterogenität der Familien professionell, mit systemischem Blick wertschätzend zu begegnen,
- ein regelmäßiger Austausch und eine intensive Zusammenarbeit in einem qualifizierten, multidisziplinären Team mit ausreichend personellen Ressourcen, um auch betreuungsintensive Phasen im Jahres- und Tagesverlauf professionell und mit Anspruch zu meistern,
- dass die Einrichtung so ausgestattet ist, dass Spiel, Lernen und Partizipation im Sinne aller Kinder unterstützt und bestehende Hindernisse im Sinne der Barrierefreiheit fortlaufend erkannt und beseitigt werden.

Wissenstransfer

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitstudie werden im Rahmen der IFP-Berichtsreihe (Projektbericht Nr. 22/2012) unter dem Titel „Von der Integration zur Inklusion in der Kinderkrippe“ veröffentlicht.

Nachwuchsförderung

Diana Brännler, Pädagogikstudentin an der LMU, war im Projekt als studentische Hilfskraft tätig.

Fürsorge und Selbstfürsorge in Kinderkrippen

Projektleitung: Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll, Dr. Monika Wertfein

Projektlaufzeit: 2012 bis 2013

Gegenstand des Projekts

Eine sichere und gelungene Bindung an eine verlässliche Bezugsperson ist maßgeblich für die gesunde emotionale und soziale Entwicklung eines Kindes. Entscheidend für die Entwicklung einer sicheren Bindung ist wiederum die Feinfühligkeit der Bezugspersonen, zunächst der Eltern.

Im Zuge der enormen Nachfrage nach Kinderkrippen-Plätzen werden zunehmend auch Kinder im ersten Lebensjahr betreut. In dieser Zeit übernehmen die Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen die Rolle der Bezugsperson, die Kinder entwickeln zu ihnen eine Bindungsbeziehung. Studien zu Auswirkungen außerfamiliärer Tagesbetreuung weisen darauf hin, dass die sichere Bindung zwischen Kindern und Fachkräften vor allem durch ein feinfühliges Verhalten bestimmt wird, das gruppenbezogen ausgerichtet ist (Ahnert, 2008). Doch im Krippenalltag, der vom Gruppengeschehen bestimmt wird, stellt es für die Fachkräfte eine besondere Herausforderung dar, den Bedürfnissen von Säuglingen gerecht zu werden.

Methodisches Vorgehen

Im Rahmen von zwei Forschungsarbeiten wurde in Anlehnung an das Feinfühligkeitstraining für Eltern (Hänggi, Schweinberger & Perrez, 2011) eine Fortbildung für in Kinderkrippen tätige Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen entwickelt und durchgeführt. Ziel der Fortbildung war es, Grundlagenwissen über Bindung und Feinfühligkeit zu vermitteln sowie feinfühliges Verhalten an konkreten Beispielen aus dem Krippenalltag anhand von Videomaterial zu demonstrieren und zu trainieren.

Ziel der wissenschaftlichen Begleitung ist es zu untersuchen, ob die Teilnahme an der Fortbildungsveranstaltung bei den Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen zu einem Zuwachs an Wissen über die Bedeutung von Bindungsentwicklung der Kinder und über die Rolle der Feinfühligkeit der Bezugsperson führt, und ob die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen eine höhere Sicherheit für den feinfühligsten Umgang mit den ihnen anvertrauten Kleinstkindern im Krippenalltag gewinnen.

Die im Rahmen von zwei Forschungsarbeiten entwickelte und evaluierte Fortbildung wird interessierten Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen angeboten, die in einer Kinderkrippe in München beschäftigt sind. Im Zeitraum vom 25.06. bis 26.07.2012 wurden zwei parallel stattfindende Fortbildungen für insgesamt 41 Teilnehmerinnen, davon 16 Erzieher/innen und 15 Kinderpfleger/innen, durchgeführt. Die Fortbildung fand jeweils als Abendkurs mit insgesamt 5 Sitzungen statt. Zur formativen und summativen Evaluation der Fortbildung wurden schriftliche Fragebögen eingesetzt.

Stand des Projekts & Nachwuchsförderung

Bis Frühjahr 2013 werden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation im Rahmen von zwei Diplomarbeiten im Fach Psychologie zusammengetragen und ausgewertet (Betreuerin: Dr. Monika Wertfein):

- Nicole Baier: Fürsorge in der Kinderkrippe. Entwicklung und Evaluation eines Feinfühligkeitstrainings für pädagogisches Fachpersonal. Gutachter: Prof. Dr. B. Sodian; Prof. Dr. F. Becker-Stoll.
- Sylvia Thalmeir: Feinfühligkeit in der Kinderkrippe – Evaluation eines Feinfühligkeitstrainings für pädagogische Fachkräfte. Gutachter: Prof. Dr. B. Sodian; Prof. Dr. F. Becker-Stoll.

Geplante Projektveröffentlichung

Der IFP-Ergebnisbericht erscheint 2013.

Wissenstransfer

Das Projekt wurde am 18.6.2012 im IFP-Kolloquium vorgestellt.

Die Ansichten von pädagogischen Fachkräften zum kindlichen Lernen

Projektleitung international: Prof. Dr. Stig Broström, Prof. Dr. Anette Sandberg, Prof. Dr. Inge Johansson

Projektbearbeitung am IFP: Christa Kieferle, Angela Roth

Projektlaufzeit: seit Februar 2011

Gegenstand des Projekts

In allen Bildungsplänen wird der Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen ein hoher Stellenwert eingeräumt. Voraussetzung für Lernprozesse im Kindesalter sind soziale Interaktionen mit kompetenten Partnern und die aktive Teilhabe an authentischen Aufgaben- und Problemstellungen und den dabei stattfindenden sozialen und kulturellen Handlungsweisen. Nach dem ko-konstruktiven Ansatz findet kindliches Lernen durch Zusammenarbeit statt, d.h. der Schlüssel zur Aneignung von (Welt-)Wissen liegt in der sozialen Interaktion. Kinder erforschen und verstehen die Welt, indem sie sich mit anderen – z.B. pädagogischen Fachkräften – austauschen, Bedeutungen gemeinsam aushandeln und so Sinn zuweisen. Dänische und schwedische Daten (Johansson & Sandberg, 2008) zeigen, dass für pädagogische Fachkräfte kindliches Lernen vor allem dann stattfindet, wenn Kinder aktiv in Handlungen eingebunden sind und in einer Umwelt sozial interagieren, in der ihre Initiativen wesentlich sind.

Ziel der vorliegenden internationalen Studie ist es einerseits zu untersuchen, wie pädagogische Fachkräfte in Schweden, Dänemark, Estland, Deutschland, Griechenland und Australien das Lernen von Kindern in Kindertageseinrichtungen reflektieren und beschreiben, und andererseits spezifischer ihr Verständnis vom Lernen und von Partizipation zu analysieren, um so handlungsleitendes Wissen (z.B. für Fortbildungen) zu generieren. Diese breit angelegte Studie zum Verständnis und den Ansichten von pädagogischen Fachkräften zu kindlichem Lernen und Partizipation eröffnet die Diskussion um das eigene Selbstverständnis sowie die Rolle von pädagogischen Fachkräften im

Lern- und Entwicklungsprozess von Kindern und gibt praxisnahe Hinweise hinsichtlich einer optimalen Gestaltung von Lernumgebungen für Kinder.

Methodisches Vorgehen

Um die Ansicht pädagogischer Fachkräfte zum Lernen in der Kita festzustellen, beinhaltet der Fragebogen vier Hauptfragen:

- 1.) Was ist Lernen?
- 2.) Wie lernen Kinder?
- 3.) Welches sind die besten Bedingungen für das kindliche Lernen?
- 4.) Wie verstehen Fachkräfte Partizipation in Bezug auf das kindliche Lernen in der Kita?

Jede Frage hat ein Set von 6 - 10 vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, die die Bildungsziele und -prinzipien der schwedischen und dänischen Curricula für die Frühpädagogik und die auch dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan zugrunde liegenden Aspekte der Bildungsarbeit, die in der frühpädagogischen Literatur diskutiert werden, widerspiegeln. Die Fachkräfte wurden darum gebeten, die Wichtigkeit jeder Antwortmöglichkeit auf einer Skala von 1 bis 4 zu ranken (1=am wichtigsten; 4=am wenigsten wichtig). Es konnten mehrere Antworten dasselbe Ranking erhalten. Des Weiteren wurden die Fachkräfte darum gebeten, Hintergrundinformationen zur Verfügung zu stellen, wie das Jahr, in dem sie ihren Berufsabschluss gemacht haben, die Anzahl der Jahre an Berufserfahrung und das Alter der Kinder, mit denen sie arbeiten.

Die internationale Untersuchung ist die Fortführung einer vorausgegangen Studie „Lernen und Partizipation“ – zwei in Wechselbeziehung stehende Schlüsselkonzepte im Kindergarten. In sechs Ländern werden parallel pädagogische Fachkräfte zu ihren Ansichten zu kindlichem Lernen und Partizipation befragt. Die Untersuchung ist als quantitative und qualitative Studie angelegt. Insgesamt wurden bisher weltweit ca. 2300 pädagogische Fachkräfte schriftlich befragt.

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

Folgende Projektpartner sind an der Durchführung der Studie in den einzelnen Ländern beteiligt:

- Prof. Dr. Stig Broström, Aarhus University, Denmark
- Prof. Dr. Anette Sandberg, Mälardalen University, Sweden
- Prof. Dr. Inge Johansson, University of Stockholm, Sweden
- Prof. Dr. Kay Margetts, University in Melbourne, Australia
- Prof. Dr. Bernice Nyland, RMIT University, Australia
- Prof. Dr. Thorleif Frøkjær, University College Capital, Denmark
- Dr. Aino Ugaste, Tallinn University, Estonia
- Kalliope Vrinoti, University of Western Macedonia, Greece
- Christa Kieferle & Angela Roth, State Institute of Early Childhood Research Munich, Germany
- Anja Seifert, University of Education Ludwigsburg, Germany

Stand des Projekts

2011 wurden in Bayern 83 pädagogische Fachkräfte, die mit Kindern im Alter zwischen 0 und 5 Jahren arbeiten, zu ihrem Verständnis und ihren Ansichten zu kindlichem Lernen und Partizipation befragt. Um diese Ergebnisse der quantitativen Studie zu vertiefen, wurden 2012 in zwei Kindertageseinrichtungen Gruppeninterviews mit jeweils drei Teilnehmerinnen durchgeführt. Die Leitfragen der Gruppendiskussionen orientierten sich dabei an dem Fragebogen der Studie von 2011. Durch die Inhaltsanalyse, die mit Unterstützung des Programms MAXQDA 10 erstellt wurde, konnten vertiefende Einsichten einerseits in das Wissen der pädagogischen Fachkräfte, andererseits aber auch in die praktische Transferfähigkeit gewonnen werden.

Die Ergebnisse der qualitativen Untersuchung wurden mit den Daten aus den anderen teilnehmenden Ländern verglichen und in einem Paper diskutiert, das auf der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) in Porto, Portugal im September 2012 vorgestellt wurde. Des Weiteren wurde ein Paper zur Veröffentlichung der bisherigen Ergebnisse in einer Fachzeitschrift vorbereitet.

Qualitäts- und Organisationsentwicklung

Wissenstransfer

In Vorbereitung auf die EECERA 2013 in Tallinn ist ein IFP-Kolloquium geplant, in dem die Ergebnisse der Erhebungen 2013 vorgestellt und zusammen mit den IFP-MitarbeiterInnen diskutiert werden können.

Präsentationen

Kieferle, C., Roth, A. & Seifert, A. (2012). Preschool teacher's view on learning – the German data. Präsentation bei der EECERA am 30. 08. 2012 in Porto, Portugal.

Kieferle, C., Roth, A. & Seifert, A. (2011). Preschool teacher's view on learning – the German data. Präsentation bei der EECERA am 16. 09. 2011 in Genf, Schweiz.

Für 2013 geplante Veröffentlichungen

Brostrom, S., Sandberg, A., Johansson, A., Nyland, B., Margetts, K., Frøkjær, T., Kieferle, C., Seifert, A., Roth A., Ugaste, A., Kalliope V. (2013). Preschool teacher's view on children's learning.

Für die IFP-Berichtsreihe wird ein Projektbericht erstellt, der voraussichtlich im Herbst 2013 erscheinen wird.

Projekt-Veröffentlichung:

Kieferle, C., Roth, A. & Seifert, A. (2011). Preschool teacher's view on learning – the German data. Unveröffentlichter Ergebnisbericht.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Projekt „Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)“

Projektleitung: Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Projektmitarbeit: Dr. Kathrin Beckh, Dr. Daniela Mayer (ab 10/2011), Dr. Julia Berkic

Weitere Studienpartner:

Prof. Dr. Wolfgang Tietze (Koordinator, Freie Universität Berlin), PD Dr. Gabriele Haug-Schnabel und Dr. Joachim Bensel (Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen), Prof. Dr. Heidi Keller (Universität Osnabrück), PD Dr. Birgit Leyendecker (Universität Bochum), Prof. Dr. Thomas Rauschenbach und Prof. Dr. Bernhard Kalicki (Deutsches Jugendinstitut, München)

Beratende Partner: Prof. Dr. C. Katharina Spieß und Prof. Dr. Jürgen Schupp (Freie Universität Berlin/SOEP-DIW)

Projektlaufzeit: 2009 bis 2012, Nacharbeiten im Jahr 2013

Gefördert durch: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung; Bundesfamilienministerium (BMFSFJ); Jacobs Foundation; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen; Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie; Robert-Bosch-Stiftung

Gegenstand des Projekts

Seit rund eineinhalb Jahrzehnten befindet sich das deutsche Früh-erziehungssystem in einem bemerkenswerten Umbau. Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab Mitte der 1990er Jahre kann hier als Initialzündung betrachtet werden. Mit dem im Jahr 2005 in Kraft getretenen TAG (Tagesbetreuungsbaugesetz) wurde ein Quasi-Rechtsanspruch auf einen Platz (Kindertageseinrichtung bzw. Kindertagespflegestelle) auch für unter Dreijährige in bestimmten Familienkonstellationen festgeschrieben. Das im Jahr 2008 verabschiedete KiFöG (Kinderförderungsgesetz) erweitert diesen Rechtsanspruch auf alle Kinder im Alter von 1 bis unter 3 Jahren ab dem Jahr 2013. Allerdings ist die Ausgestaltung dieses Rahmens mit viel-

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

fältigen offenen Fragen verbunden. Zentral geht es dabei um die pädagogische, bildungsfördernde und familiengerechte Qualität der öffentlich verantworteten Angebote und zwar für Kinder und Familien in den unterschiedlichen Lebenslagen. Aktuell wie auch in den kommenden Jahren werden neue Weichenstellungen in pädagogisch-praktischer, organisatorischer und fachpolitischer Hinsicht erforderlich. Dabei fehlt in Deutschland wie kaum in einem anderen hochentwickel-ten Land das empirische Grundlagenwissen zum Einfluss der ver-schiedenen Bildungs- und Betreuungsformen und den moderierenden Faktoren für eine gelingende kindliche Entwicklung und Bildung. Solches Wissen ist aber notwendig, um Effekte verschiedenster Art für Kinder und Familien abschätzen zu können, aber auch, um Verbesse-rungen gezielt anregen zu können.

Vor diesem Hintergrund haben sich die NUBBEK-Studienpartner die Aufgabe gestellt, im Rahmen einer multizentrischen Studie

- belastbares empirisches Grundlagen- und Anwendungswissen bereitzustellen,
- gegebene und sich abzeichnende Verhältnisse und Fragestellungen wissenschaftlich zu durchleuchten
- und mit diesem empirischen Wissen die Basis für die Gestaltung einer guten frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder und die Unterstützung von Familien in ihrer Erziehungs-aufgabe zu erweitern.

Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung ist als eine nationale Studie angelegt und wurde an verschiedenen Standorten in acht Bundesländern durchgeführt. Die Datenerhebung war für die erste Hälfte des Jahres 2010 vorgesehen, wurde aufgrund des Feldverlaufs jedoch bis Januar 2011 erweitert. In die Untersuchung einbezogen wurden rund 2.000 2- und 4-jährige Kin-der mit ihren Familien, davon rund ein Drittel mit Migrationshintergrund. Zu den Erhebungen gehörten ausführliche Interviews und Kindertests im Rahmen eines Familienbesuchs, Fragebogenerhebungen bei Eltern und Pädagogen, Erhebungen zur pädagogischen Qualität in den außerfamiliären Betreuungsformen der Kinder wie auch Daten zur Versorgung mit Betreuungsangeboten im Lebensraum der Familien.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Im Rahmen der Kooperation des IFP mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (EHS) binden das IFP und das Deutsche Jugendinstitut (DJI) über eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung die Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung an der EHS Dresden in die Projektarbeit ein.

Stand des Projekts

Insgesamt wurden 1956 Familien befragt, darunter 1242 Familien mit Kindern unter drei Jahren (2,5-2,11) und 714 Familien mit vierjährigen Kindern (4,0-4,11). Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund betrug für die Gesamtstichprobe 27 Prozent. Es wurden in der Region München und Erding insgesamt 276 Erhebungen in den Familien sowie 91 Erhebungen in Kinderkrippen, Kindergartengruppen und Tagespflegestellen durchgeführt. Daran beteiligt waren insgesamt 20 geschulte Erheberinnen und Erheber sowie drei Projektkoordinatorinnen am IFP.

Wissenstransfer

Am 26. April 2012 wurde die NUBBEK-Studie im Rahmen einer internationalen Fachtagung in Berlin vorgestellt. Zuvor wurden im März 2012 die Ergebnisse auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE) in Osnabrück präsentiert. Im Rahmen des Abschlussberichts hat das IFP die Koordination des Kapitels „Strukturen und Qualitätsmerkmale in der Familienbetreuung“ übernommen. Die Buchpublikation der NUBBEK-Studie ist für das erste Halbjahr 2013 geplant. Eine Broschüre, die vorab über die wichtigsten Ergebnisse informiert, ist unter www.nubbek.de verfügbar.

Der IFP-Projektbericht, welcher sich ausschließlich auf die bayerische Teilstichprobe bezieht, wurde im Dezember 2012 abgeschlossen und im wissenschaftlichen Kolloquium vorgestellt. Darüber hinaus sind Einzelpublikationen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften nach Veröffentlichung des Abschlussberichts geplant. In der Zeitschrift „Frühe Bildung“ wird Anfang 2014 ein Themenheft über die NUBBEK-Studie erscheinen (Herausgeber: Prof. Dr. Becker-Stoll und Prof. Dr. Bernhard Kalicki).

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Projekt-Veröffentlichungen:

Becker-Stoll, F., Mayer, D. & Beckh, K. (2012). Strukturen und Qualität von familiären Einflüssen – Die Rolle der Väter. Forschungsforum NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Forschungsforum auf dem 23. Kongress der DGfE, 12.-14. März 2012 in Osnabrück.

Mayer, D. & Beckh, K. (2012). NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und erste Ergebnisse im Überblick. IFP-Infodienst, 17, 16-21.

Becker-Stoll, F. (2010). NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. IFP-Infodienst, 15, 5-9.

Berkic, J. (2010). Schwerpunkt Migration im NUBBEK-Projekt. IFP-Infodienst, 15, 10-12.

Kalicki, B., Becker-Stoll, F., Berkic, J. & Quehenberger, J. (2010). The impact of different socialisation contexts on child development during early childhood: Outlines of the German NUBBEK Study. Poster presented at the Inaugural Meeting of the Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS); 22th - 24th September 2010 in Cambridge/U.K.

Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bense, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., Leyendecker, B. (Hrsg.). (2012). NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung im frühen Kindesalter. Fragestellung und Ergebnisse im Überblick. (verfügbar unter www.nubbek.de)

Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bense, J., Eckhardt, A., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., Leyendecker, B. (in Vorbereitung). Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Berlin: das netz.

Link: www.nubbek.de

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

„Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“. Kooperationspartner im Bundesprojekt „Lernen vor Ort“

Projektbearbeitung: Dr. Sigrid Lorenz, Dagmar Winterhalter-Salvatore, Patrick Schanz (wiss. Hilfskraft)

Projektlaufzeit: 2010 bis Ende 2013

In Kooperation mit dem Landratsamt Mühldorf a. Inn, der Fachakademie für Sozialpädagogik, Mühldorf a. Inn, Kindertageseinrichtungen des Landkreises Mühldorf a. Inn, Grundschulen des Landkreis Mühldorf a. Inn

Vernetzung mit den Projekten Konsultationseinrichtungen, Bildungsleitlinien Bayern

Gegenstand des Projekts

Familien, Kindertageseinrichtungen und Schulen sind die wesentlichen Bildungsorte für Kinder. Ihre vertrauensvolle und aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit trägt zu einer guten Entwicklung der Kinder bei. Je besser dabei Kindertageseinrichtungen und Schulen um die Bedürfnisse und Möglichkeiten der unterschiedlichen Eltern und Familien wissen, desto wirksamer kann ihre Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sein. Kindertageseinrichtungen und Schulen brauchen für eine professionelle Arbeit nicht nur Informationen über Eltern, sondern vor allem Informationen von Eltern. Ausschlaggebend ist dabei nicht die Menge der Informationen, sondern deren Qualität und Wirksamkeit für die eigene Arbeit.

Immer wieder zeigen am IFP durchgeführte Studien (so etwa die Evaluation „Dialog Bildung“ 2008/09), dass Eltern viel zu selten als bedeutende Informationsquelle begriffen und genützt werden. Ein erfolgreiches Zusammenleben in sozialen Systemen, wie etwas in Kindertageseinrichtungen und Schulen, setzt jedoch die Einbezogenheit der Eltern und damit Kommunikation und gegenseitige Information zwingend voraus. Sie ist Bedingung, um gemeinsames Handeln von pädagogischen Kräften und Eltern sowohl herzustellen, als auch zu erhalten und zu verändern. Nur in einem so verstandenen ko-konstruktiven Zusammenwirken ist eine bestmögliche Unterstützung der Kinder und Familien möglich.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Auch jüngste Entwicklungen im Bereich der Kindertageseinrichtungen, so etwa das Entstehen einer echten Marktsituation, machen es notwendig, das Wissen aller Eltern als wichtige Ressource zu begreifen und es systematisch zu berücksichtigen. Ein nicht ausreichendes Maß an Informationsfähigkeit kann schnell zu einem auch existenziellen Risiko für Bildungseinrichtungen werden.

Der Landkreis Mühldorf a. Inn ist einer von bundesweit 40 Kreisen bzw. kreisfreien Städten, die aufgrund ihres guten regionalen Bildungskonzepts „Mühldorfer Bildungsnetz – individuell, regional, zukunftsfähig“ für das Förderprogramm „Lernen-vor-Ort“, einer gemeinsamen Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit 47 Stiftungen, ausgewählt wurde. Das Ziel des Programms ist es, die regionalen Bildungsstationen entlang der individuellen Lebensläufe systematisch aufeinander zu beziehen. Die Fachakademie für Sozialpädagogik, Mühldorf, ist in diesem Programm einer der Initiatoren und zugleich enger Kooperationspartner des Landkreises. Ein zentrales Handlungsziel ist es, Verbesserungen im Bereich von Übergängen generell, hier im Besonderen den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu initiieren. Das IFP ist in diesem Förderprogramm Kooperationspartner im Verbund von Landkreis Mühldorf, Schulamt Mühldorf und Fachakademie für Sozialpädagogik. Das IFP übernimmt in diesem Rahmen die fachliche und wissenschaftliche Leitung eines Projektes, dessen Ziel es ist, die Situation und die Bedürfnisse von Eltern, deren Kinder im letzten Kindergartenjahr bzw. im ersten Schuljahr sind, in geeigneter Weise zu erfassen, sie sowohl einrichtungsbezogen wie regional verfügbar zu machen und auf Folgeschritte hin zu überprüfen. Im Rahmen des Projekts werden deshalb, gemeinsam mit Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, Fragebögen für Kindergarteneltern und Schullehrern entwickelt, die zugleich Kommunikations-, Evaluations- wie Qualitätsinstrument sind.

Methodisches Vorgehen

Das Projekt ist an der Schnittstelle zwischen Kindergarten und Grundschule angesiedelt. Das Leitziel des Projekts ist es, Verbesserungen am Übergang vom Kindergarten zur Grundschule für Familien, insbesondere Eltern zu initiieren, und darüber hinaus die Bildungsstationen

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Kindergarten und Grundschule zukünftig noch systematischer aufeinander beziehbar zu machen. Der Fokus auf Eltern, auf ihre Perspektive des Übergangsprozesses, wurde gewählt, weil der Prozess des Übergangs für die Kinder besonders dort gut verläuft, wo er auch passgenau auf die Eltern abgestimmt ist, wo deren spezifische Bedürfnisse und Wünsche sowohl von den Kindertageseinrichtungen wie den Schulen erkannt, beachtet und im Handeln berücksichtigt werden.

Zentrale Schritte des Projekts:

- Vorbefragung von Erzieherinnen und Kooperationslehrkräften über die von Eltern häufig gestellten Fragen im letzten Kindergartenjahr
- Vorbefragung von Erzieherinnen und Kooperationslehrkräften zur Qualität ihrer gemeinsamen Kooperation
- Befragung von Eltern: Befragung in den Kindertageseinrichtungen 3 Monate vor Schulstart des Kindes. Fragen zum letzten Kindergartenjahr und zur Phase des Übergangs
- Befragung von Eltern: Befragung in den Grundschulen 8 Monate nach Schulstart des Kindes, Fragen zur Phase des Übergangs und zu den ersten Monaten in der Schule
- Verbesserung/Aufbau des Kontakts zwischen den beiden Kooperationspartnern in Kita und Schule im Rahmen der Projektveranstaltungen
- Vernetzung der beiden Kooperationspartner in Kita und Schule im Rahmen ihrer Kooperationstätigkeit (z.B. gemeinsame Praxisprojekte)
- Transfer von Erkenntnissen aus den beiden Befragungen in die Ausbildung der ErzieherInnen an der Fachakademie für Sozialpädagogik, Mühlendorf
- Successful Practices: Sammlung regional erfolgreicher und gelungener Beispiele für die Übergangsgestaltung und Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule

Der Charakter des Projekts ist ko-konstruktiv, nachhaltig und ressourcenschonend. Das Projekt bezieht einen Großteil aller Kindergärten und Grundschulen des Landkreises ein. Die Erstellung der Fragebögen erfolgt in gemeinsamer Abstimmung aller Projektteilnehmer, für die Endfassung und die Auswertung der Befragungsergebnisse zeichnet sich das IFP verantwortlich. Der Fragebogen wird nach Abschluss des

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Projekts allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt und kann als Controlling Instrument eingesetzt werden.

In den Fragebögen wurden folgende Zielsetzungen umgesetzt:

Wissenschaftlicher Rückbezug

Es fanden insbesondere Arbeiten zu Family involvement und zur Schulqualität Berücksichtigung; ebenso berücksichtigt wurden Ergebnisse der Transitionsforschung.

Hohe praktische Relevanz

Die Fragen geben Antworten auf konkrete Fragen aus Politik und Praxis und liefern direkte Anhaltspunkte für strukturelle Änderungen oder Handlungsänderungen für Kindergärten und Schulen als auch für deren Kooperation.

Bereitstellung von verlässlichen Daten

Die Fragebögen liefern verlässliche Daten für ein regionales Monitoring. Mit Hilfe der Befragungsergebnisse ist es möglich, gleichermaßen regionale wie familiäre Heterogenität ausreichend abzubilden. Die Ergebnisse sind sowohl gesamt als auch einrichtungs- bzw. schulbezogen darstellbar.

Gut handhabbare Form des Fragebogens

Beide Fragebögen sind so konzipiert, dass sie in Zukunft dauerhaft als Qualitätsinstrument in allen Einrichtungen und Schulen des Landkreises einsetzbar sind. Es wurde deshalb großer Wert auf klare, praxisrelevante und einrichtungsübergreifende Fragen, eine vertretbare Fragebogenlänge und ein gutes Design gelegt.

Stand des Projektes

Alle Projektschritte erfolgten in enger Abstimmung mit der Steuerungsgruppe, den Kindertageseinrichtungen, Schulen, der Fachakademie, dem Landratsamt, dem Schulamt und der Fachberatung.

Folgende Projektschritte wurden mit Stand Ende 2012 abgeschlossen:

- Durchführung, Auswertung und Ergebnisvorstellung der beiden Kurzbefragungen der teilnehmenden Kindertageseinrichtungen und Schulen. Fragethemen:
 - a. „Welche Fragen werden Ihnen von Übergangseltern häufig gestellt?“
 - b. „Qualität der aktuellen Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

- Durchführung von vier Kooperationsveranstaltungen für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen mit fachlichen Inputs, Ergebnisvorstellungen und praxisnahen Weiterentwicklungen
- Erstellung von Dokumentationen zu einzelnen Kooperationsveranstaltungen
- Erstellung eines Flyers zur Elternbefragung als Vorinformation der Eltern in den Kindertageseinrichtungen
- Entwicklung des Fragebogens für Übergangseltern in den teilnehmenden Kitas inklusive des Fragebogendesigns
- Durchführung der Befragung 2011
- Auswertung, Analyse und Präsentation der Ergebnisse der Elternbefragung 2011
- Schriftliche Dokumentation sowohl der Gesamtergebnisse als auch der einrichtungsspezifischen Ergebnisse
- Veröffentlichung ausgewählter Befragungsergebnisse im IFP-Infodienst 2011
- Auf der Basis des Elternfragebogens für KiTa-Eltern: Entwicklung eines Elternfragebogens für Schuleltern
- Erstellung eines Informationsflyers für Schuleltern
- Durchführung der Befragung an den Grundschulen im Landkreis Mühldorf a. Inn
- Auswertung der Befragung, sowohl landkreis- als auch schulspezifisch
- Analyse und Reflexion der Befragungsergebnisse
- Erarbeitung strategischer Schritte zur Umsetzung der Ergebnisse und Transfer in die Praxis
- Vergleichende Analyse der Befragungsergebnisse von 2011 und 2012
- Dokumentation und Präsentation der Befragungsergebnisse für unterschiedliche Zielgruppen
- Unterstützung des Ausbaus eines zuverlässigen Kooperationsnetzwerkes zwischen KiTa und Grundschule
- Planung, Vorbereitung, Durchführung der Abschlussveranstaltung für alle teilnehmenden Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, politische und kommunale Entscheidungsträger aus den Ministerien, Landratsamt, Träger, Rektoren der Grundschule

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Ausgewählte Ergebnisse

Die Rücklaufquoten beider Befragungen waren sehr hoch und sprechen für eine hohe Befragungsakzeptanz bei den Eltern; bei der Befragung 2011 wurde der Fragebogen von 317 Eltern aus insgesamt 26 Kitas ausgefüllt; dies entspricht einer Rücklaufquote von 58,3%. Bei der zweiten Befragung 2012 wurde der Fragebogen von 624 Eltern aus insgesamt 18 Schulen ausgefüllt, dies entspricht einer Rücklaufquote von 69,0%.

1) *Wie belastend erleben Eltern die Zeit des Übergangs?*

In der Literatur wird die Zeit des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule nicht selten als ein Prozess beschrieben, der für Eltern mit teils erheblichen Verunsicherungen und Belastungen verbunden sein kann. Wie viele Eltern tatsächlich diese Übergangszeit als belastend erleben und wie hoch diese Belastung ist, wird kontrovers diskutiert. In der Befragung wurden zu diesem Thema zwei Fragen gestellt.

Frage 1: Das Loslösen vom Kindergarten und den bevorstehenden Wechsel in die Schule empfinde ich für mich selbst... (als kaum lösbare Aufgabe – als schwierige Aufgabe – als lösbare Aufgabe – als spannende Aufgabe)

Mehr als die Hälfte der Eltern bewertet rückblickend den Übergang als spannende Aufgabe. Gut 36% beurteilen den Prozess des Übergangs als lösbare Aufgabe. Bei diesen insgesamt 91,8% der Eltern ergeben sich aufgrund der Frage keine Hinweise darauf, dass sie den Übergang als persönlich gravierende Belastung erlebten. Größere Belastungen erlebten vermutlich 8,2% der Eltern, die angaben, der Übergang wurde als kaum lösbare bzw. als schwierige Aufgabe gesehen.

Auch in den offen gestellten Fragen vermittelt die Antworten der meisten Eltern ein ähnliches Bild; sie spiegeln eine positive Einstellung zum Übergang ihrer Kinder in die Schule, Vorfreude und Gelassenheit wider.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Am häufigsten wurden noch folgende Belastungen von den Eltern genannt.

Erstbefragung Kita 2011:

- 23% der Eltern: dass ich vom Schulalltag meines Kindes weniger erfahren werde als vom Kita-Alltag
- 20% der Eltern: dass in der Schule mein Kind nach seinen Leistungen beurteilt wird
- 20% der Eltern: dass der Kontakt zur Lehrkraft weniger eng und vertraut sein wird als zur Erzieherin
- 18% der Eltern: dass mein Kind ein ganzes Stück selbständiger werden muss

Zweitbefragung Schule 2012

- 24% der Eltern fühlen sich über den schulischen Alltag ihres Kindes eher wenig/zu wenig informiert
- 4,4% der Eltern finden, ihr Kind wird ausschließlich nach seinen schulischen Leistungen von der Lehrkraft beurteilt
- 3,2% der Eltern sagen, sie können mit der Lehrkraft über alles reden
- 4,4% der Eltern belastet es, dass ihr Kind jetzt selbständiger sein muss

Im Vergleich der beiden Befragungen zeigt sich, dass viele der Befürchtungen, die Eltern im Vorfeld mit dem Schulalltag verbinden, sich dann als kaum belastend zeigten. Nur der Punkt „Information“ erwies sich als stabil.

2) Welche Informationen nützen Eltern zum Thema Schule?

In beiden Befragungen interessierte, welche Informationen für Eltern rückblickend wichtig sind, um rund um das Thema Schule gut informiert zu sein. Die konkreten Fragen lauteten:

(2011) Nach Ihren Erfahrungen: Welche Informationen müssen Eltern bekommen, deren Kind im letzten Kindergartenjahr ist?

(2012) Nach Ihren Erfahrungen: Welche Informationen sollten Erzieherinnen oder Lehrkräfte den Eltern geben, deren Kind im letzten Kindergartenjahr ist?

Nachfolgend zu den Fragestellungen wurde jeweils eine Liste mit Informationsangeboten genannt (Antwortvorgaben: sehr wichtig – etwas wichtig – wenig wichtig);

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Mit geringen prozentualen Abweichungen halten die Eltern insbesondere folgende Informationen für besonders wichtig: „Wie man merkt, ob ein Kind reif für die Schule ist“, „Was ein Kind alles können soll, wenn es in die Schule kommt“, „Wie ein Kind den Weg zur Schule gut schafft“, „Was die Schule von Eltern erwartet (z.B. Mithilfe bei Hausaufgaben)“ und „Tipps, wie man zu Hause sein Kind auf die Schule vorbereiten kann“.

3) Kontakt zwischen Kita bzw. Schule und Eltern

Zum Bereich Kontakt wurden unterschiedliche Fragen im Fragebogen gestellt. Erfasst wurden die Erreichbarkeit der Erzieherinnen bzw. Lehrkräfte, die Art der Kontakte, die Nutzung der Kontakte und die Atmosphäre der Kontakte. Bei der Analyse der Kontakte ergab sich u.a., dass sowohl in der Kita als auch in der Schule die Eltern sehr gut über ihr Kind informiert werden. Allerdings geht der Informationsfluss vorwiegend nur in eine Richtung, nämlich von der Pädagogin zu den Eltern. Deutlich seltener wollen Erzieherinnen und Lehrkräfte von den Eltern etwas über ihr Kind wissen.

Alle Ergebnisse wurden zusätzlich nach dem Familienstand der Befragten, ihrer Schulbildung, dem Migrationshintergrund und der Kinderzahl differenziert.

Wissenstransfer

Bis Ende 2012

- Vorstellung des Projekts im Rahmen des Kolloquiums des IFP München
- Vorstellung des Projekts im Rahmen der Sitzung des wissenschaftlichen Beirats des IFP München
- Vorstellung des Projekts bei der AG „Inklusion und Anschlussfähigkeit“ der Konsultationseinrichtungen und Vernetzung beider Projekte IFP-Projekte
- Vorstellung des Projekts bei drei Leiterinnenkonferenzen der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Mühldorf am Inn
- Vorstellung des Projekts bei der Rektorenkonferenz aller Grundschulen im Landkreis Mühldorf am Inn
- Vorstellung des Projekts und Ergebnisse bei der Regionalkonferenz der Kindertageseinrichtungen und Grund- und Förderschulen des Landkreises Mühldorf am Inn

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Für das Jahr 2013 bereits festgelegt sind folgende Termine:

- Fachtagung „Der inklusive Blick auf Eltern: Was erwarten sie – was brauchen sie?“ im November 2013 in München
- Fachforum 5 „Inklusion in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern“ im Rahmen des IFP-Fachkongresses „Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch“ im Juni 2013 in München

Geplante Publikationen

- Projektbericht für Lernen vor Ort „Übergangsgestaltung von der Kita zur Grundschule: Analyse und Handlungsfelder“ (Januar 2013)
- Ergebnisbericht zum Projekt in der IFP-Berichtsreihe (geplant für das erste Halbjahr 2013)
- Geplanter Artikel im Online-Familienhandbuch; Arbeitstitel „Warum sollen Eltern in Kita und Schule einbezogen werden?“

Nachwuchsförderung

In das Projekt wurden eine studentische und zwei wissenschaftliche Hilfskräfte eingebunden.

Projekt-Veröffentlichung:

Lorenz, S., Winterhalter-Salvatore, D. & Schanz, P. (2011). Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern. Worauf legen Eltern beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wert? IFP-Infodienst, 16, 14-23.

Link:

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/lernen_vor_ort_projektbeschreibung.pdf

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Kampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule“

Federführender Verband der Kampagne: PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern e. V. (Alice Schalkhaußer)

Projektteams

am IFP: Eva Reichert-Garschhammer (Koordination), Christa Kieferle, Dr. Sigrid Lorenz, Dr. Beatrix Broda-Kaschube

am ISB: Claudia Urban, Christine Fiener-Schachtner, Dr. Eva Lang

Projektlaufzeit: November 2011 bis 2015

Gegenstand des Projekts

Die Kampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule“ ist eine weitere landesweite Qualifizierungsinitiative, die durch folgende Organisationen gemeinsam konzipiert, organisiert und evaluiert wird:

- die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und deren Fachverbände in Bayern,
- das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS),
- das Bayerische Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (StMUK),
- das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP),
- das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB),
- die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (ALP),
- die Jugendämter in den Landkreisen und kreisfreien Städten.

Durch die Kampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule“ sollen Einrichtungs- und Gruppenleitungen von Kindergärten, Kinderhorten und Häusern für Kinder gemeinsam mit Lehrkräften an Grundschulen (Jahrgangsstufen 1 - 4) in Bayern erreicht werden. Aus Sicht der Auftrag gebenden Ministerien ist sie somit eine konsequente Fortführung der Kampagnen *Übergang als Chance* und *Vorkurse Deutsch 240*, die ebenfalls an das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und Schulen adressiert waren bzw. sind. Die Kampagne ist der Pilotanwendungsfall der im

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Oktober 2012 eingeführten Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Hauptziel der Kampagne ist, Impulse für eine nachhaltige Kooperation zwischen dem Bildungsort Familie und den beiden Bildungsinstitutionen Kindertageseinrichtung und Grundschule zu geben. Weitere Ziele sind:

- Bildungspartnerschaft mit Eltern wird im Sinne der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit als gemeinsame Aufgabe von allen Beteiligten verstanden – von Familien, pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Lehrkräften an Grundschulen.
- Eltern werden als Experten für ihr Kind, Informationsträger und Impulsgeber respektiert.
- Die Zusammenarbeit vor Ort und eine sensible Wahrnehmung von Fähigkeiten der Eltern sollen im Sinne einer gleichwertigen Partnerschaft durch diese Kampagne weiter gestärkt werden.
- Eigene Erwartungshaltungen und Erwartungen an Eltern werden gesehen und überdacht. Die Empfänglichkeit für die Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern wird als notwendig erkannt, reflektiert und gestärkt.
- Bedürfnisäußerungen von Eltern sind vor dem Hintergrund ihrer Lebenserfahrung, die immer partikular ist, zu verstehen. Deshalb wird der Blick für die unterschiedlichen Lebenswelten und damit Bedürfnisse und Ressourcen von Familien systematisch geschärft.

Methodisches Vorgehen

Für die Planung, Konzeption, Organisation und Durchführung der Kampagne ist die Steuerungsgruppe verantwortlich, die für bestimmte Aufgaben Unterarbeitsgruppen einsetzt. Die Steuerungsgruppe hat folgende organisatorische Eckpunkte für die Kampagne gesetzt:

- Es werden 20 Tandems gebildet, bestehend aus je einer Fortbildnerin oder eines Fortbildners der Kita- sowie der Schulseite.
- Das StMAS beabsichtigt, für die Finanzierung der dreijährigen Fortbildungskampagne für die Kindergarten- bzw. Schuljahre 2012/13 bis einschließlich 2014/15 Haushaltsmittel für 240 zweitägige Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen.
- Für jedes Kindergarten- bzw. Schuljahr sind 80 Veranstaltungen geplant, pro Tandem werden es in der Regel vier Veranstaltungen sein.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

- Die Teilnehmerzahl pro Veranstaltung soll 20-24 Personen betragen.
- Der zweite Fortbildungstag pro Veranstaltung findet im zeitlichen Abstand von etwa zwei bis vier Wochen später statt.
- Die Veranstaltungen werden im Oktober 2012 starten.

Die Aufgaben von IFP und ISB in Kooperation mit der Steuerungs- und Unterarbeitsgruppe sind

- die inhaltliche Beratung und Unterstützung bei der Erarbeitung der Konzeption und Ausschreibung der Kampagne,
- die Erstellung der fachlichen Unterlagen für die Fortbildner/innen-Tandems bzw. der Handouts für die Fortbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer
- die aktive Mitwirkung an der zweitägigen Qualifizierung der Fortbildner/innen-Tandems für diese Kampagne
- die gemeinsame Durchführung der jährlichen Reflexionstage mit den Veranstaltern sowie
- die Evaluation bzw. wissenschaftliche Begleitung der Kampagne.

Um die Fortbildungen vor Ort passgenau gestalten zu können, wird in dieser Kampagne – vorerst mit einem Probelauf von einem Jahr – eine kurze Vorabbefragung der Fortbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer durchgeführt, die in das Anmeldeverfahren eingebettet ist und durch die Fortbildner/innen-Tandems ausgewertet wird. Das Evaluationskonzept wird analog zu den Kampagnen *Dialog Bildung* und *Vorkurs Deutsch 240* konzipiert, aber dieses Mal nur mehr beschränkt auf eine Nachbefragung der Fortbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer. Ziele der Evaluation sind einerseits Beurteilungen der Organisation und inhaltliche Gestaltung der Fortbildungen zu erhalten und andererseits die Fortbildungsgewinne zu erfassen, d.h. die Veränderungsprozesse in den Bildungseinrichtungen, die durch die Fortbildung in Gang gesetzt worden sind. Die Nachbefragung wird mit ausreichendem zeitlichem Abstand nach dem zweiten Fortbildungstag terminiert.

Stand des Projekts

Im Jahr 2011 wurden die Steuerungsgruppe eingerichtet und zwei Unterarbeitsgruppen eingesetzt, die die inhaltliche Konzeption und ein Referentenprofil für die Fortbildungskampagne erarbeiten.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

2012 wurde durch das IFP-ISB-Projektteam zusammen mit der Unterarbeitsgruppe „Inhaltliche Konzeption“ und in Abstimmung mit der Steuerungsgruppe ein Materialpaket für die Kampagne entwickelt, das folgende Bausteine enthält:

- Kompetenzrahmen für die Kampagne, der sich an den entsprechenden WiFF-Materialien orientiert und die Kampagnenziele konkretisiert
- Modulplan für die Kampagne – mit Reflexionsfragen
- Beispiel für ein Fortbildungskonzept, das sich als ein für die Fortbildner/innen-Tandems gestaltbarer Orientierungsrahmen versteht
- PowerPoint-Präsentation zu den Modulen der Kampagne mit gesonderten Kommentierungen für die Fortbildnerinnen
- Literaturliste zur Kampagne
- Sammlungen von Praxisbeispielen für Kindertageseinrichtungen und für Schulen.

Darüber hinaus wurden 2012 folgende Evaluationsinstrumente erstellt und mit der Steuerungsgruppe abgestimmt:

- Kurzfragebogen zur Vorbefragung der Fortbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer
- Fragebögen für die Nachbefragung im Rahmen der wissenschaftlichen Evaluation und Begleitung der Kampagne; sie werden erstmals 2013 zum Einsatz kommen.

Die Durchführung der Qualifizierung der Fortbildnerinnen-Tandems fand am 13. und 14.7.2012 in der Lehrerfortbildungsakademie in Dillingen statt, die Rückmeldungen und erarbeiteten Ergebnisse wurden dokumentiert. Diese Qualifizierung wurde in der Weise ko-konstruktiv gestaltet, als das Materialpaket im Entwurf vorgestellt und zusammen mit den Fortbildnerinnen-Tandems weiterentwickelt wurde. Eingebrachte Anregungen zum Modulplan, zum Beispiel eines Fortbildungskonzepts und zur Praxisbeispielsammlung sind in die Endfassung der Materialien ebenso eingeflossen wie Gruppenergebnisse zu den offenen Fragen, die im Rahmen der Qualifizierungstage an die Fortbildnerinnen-Tandems gestellt wurden.

Wissenstransfer

Ein Internetauftritt zu dieser Kampagne auf der StMAS-Website wird 2013 eingerichtet. Zur Kampagne werden Evaluationsberichte – koordiniert durch den federführenden Verband – erscheinen, an deren Erstellung das IFP-ISB-Projektteam mitwirkt.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Evaluationsstudie zur Förderung der Eltern-Kind-Interaktion bei Kindern unter Drei

Projektleitung: Claudia Wirts

Projektlaufzeit: 2007 bis 2012

Kooperationsprojekt mit der Frühförderstelle des Heilpädagogischen Centrums Augustinum Augsburg

Gegenstand des Projekts

Kinder, die mit zwei Jahren noch nicht oder nur wenige Wörter sprechen, zeigen ein stark erhöhtes Risiko für Sprachentwicklungsstörungen, die die weitere Entwicklungs- und Lernbiographie meist negativ beeinflussen. Im frühen Stadium der Sprachentwicklung wird eine Unterstützung der Kinder als besonders effektiv angesehen (vgl. Schlesiger, 2009; Buschmann, 2009). Einige Studien geben zudem Hinweise auf positive Auswirkungen auf die emotionale Entwicklung und Lernentwicklung. Diese positiven Zusammenhänge zwischen gelungener Interaktion und der kindlichen Entwicklung im sprachlichen und sozio-emotionalen Bereich konnte auch für eine gelungene ErzieherIn-Kind-Interaktion bestätigt werden (Anders et al., 2012; Mashburn et al., 2008; Siraj-Blatchford et al., 2002). Die Möglichkeiten für Eltern und ErzieherInnen, sich qualifiziert anleiten zu lassen, um dem Kind den Einstieg in die Sprache zu erleichtern, sind jedoch bisher noch sehr begrenzt und die Konzepte meist nicht evaluiert.

Methodisches Vorgehen

Die Studie evaluierte eine Form der frühen videogestützten Interaktionsberatung für Eltern hinsichtlich ihrer kurzfristigen und langfristigen Effekte auf die sprachliche Entwicklung ehemaliger Late Talkers. Dazu wurden 14 Late Talkers mit zwei Jahren identifiziert (Einschlusskriterien für die Stichprobe waren ein aktiver Wortschatz unter 50 Wörtern, keine weiteren Entwicklungsauffälligkeiten und normales Hörvermögen). Die Mütter von sieben Kindern (Matched Pair Auswahl-Kriterien: Sprachverständnis, Bildungsniveau der Mütter), erhielten eine kurze, individualisierte Interaktionsberatung, die Kontrollgruppe wurde im Rahmen eines Projektes an der LMU (Kiening, 2011) weiter beobachtet. Von allen Mutter-Kind-Dyaden wurden Videoaufnahmen erstellt, anhand derer das Interaktionsverhalten zu T1 analysiert wurde.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Nachuntersuchungen fanden mit zweieinhalb Jahren (T2) und mit vier Jahren (T3) statt.

Stand des Projekts/Ergebnisse

2007 bis 2010 lag der Schwerpunkt des Projektes in der Datenerhebung und der Durchführung der Elternberatung. 2011 bis 2012 wurden die Daten systematisch aufbereitet, analysiert und zur Publikation vorbereitet. Die Publikation der Ergebnisse ist für 2013 geplant. Als wichtigstes Ergebnis lässt sich festhalten, dass eine kurzfristige Interaktionsberatung von Late-Talker-Eltern positive Effekte zugunsten der Interventionsgruppe zeigten. Die Kinder dieser Gruppe zeigten signifikant höhere Wortschatzleistungen als die Kontrollgruppe zum Testzeitpunkt T2 mit zweieinhalb Jahren. Längerfristige Therapieeffekte bis zum Alter von vier Jahren (T3) bezüglich der allgemeinen Sprachentwicklung ließen sich jedoch nicht nachweisen.

Wissenstransfer

Ab 2008 flossen erste Erkenntnisse aus den theoretischen Vorarbeiten in die Konzeption und Durchführung mehrerer IFP-Fachtage für Fachpersonal in Krippen und Kooperationseinrichtungen und die Sprachberater-Weiterbildungen (Modul 7) ein.

Es entstanden mehrere Publikationen zum Thema Interaktionen in der Kita. Auch in das Projekt „Ohren spitzen!“ (Kooperationsprojekt mit der Stiftung Zuhören) und weitere anschließende Zuhörprojekte sind Erkenntnisse aus dem vorliegenden Projekt eingeflossen.

Im Projekt BIKE wurden des Weiteren die methodischen und inhaltlichen Erkenntnisse aus dem Projekt für die Erhebung und Analyse von ErzieherInnen-Kind-Interaktionen nutzbar gemacht.

2007 und 2012 wurden zwei Kolloquien zum Projekt durchgeführt.

Projekt-Veröffentlichungen:

Wirts, C. (2011). Kommunikation von und mit Kleinkindern im ersten Lebensjahr. www.kita-fachtexte.de/fileadmin/website/FT_Wirts_2011.pdf

Wirts, C. (2011). Sprachentwicklungsanregende Gesprächskultur. In E. Reichert-Garschhammer & C. Kieferle (Hrsg.), Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen. Freiburg i.B.: Herder.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule

Projektbearbeitung: Wilfried Griebel, Dr. Bernhard Nagel (Ansprechpartner), Renate Niesel, Dr. Andreas Wildgruber, Julia Held (wiss. Hilfskraft)

Projektlaufzeit: November 2010 bis März 2013

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds

Gegenstand des Projektes

Eltern sind wesentliche Akteure sowohl für den Übergang ihrer Kinder als auch für ihren eigenen Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Schule. Sie tragen maßgeblich zum Erfolg bei, jedoch liegt kaum empirisches Wissen über die Perspektiven von Eltern, deren Bedürfnisse, Unterstützungsbedarf und Bewältigungsstrategien vor. Das Projekt verfolgt das Ziel, Möglichkeiten der positiven Beteiligung von Eltern im Kontext des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Schule zu erfassen.

Arbeitsschwerpunkte des Projektes sind:

- (1) Die Erfassung der Elternvariablen im Kontext dieses Übergangs, speziell das Erleben des eigenen Übergangs zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und Schule
- (2) das Herausarbeiten der Faktoren, die Einfluss nehmen auf den Übergangsprozess und als Folge davon auf die weitere Bildungsbiografie des Kindes und
- (3) die Erarbeitung von Empfehlungen für die Partizipation der Eltern im Übergangsprozess.

Erwartet wird, dass über die Befragung von deutschen Eltern wie auch von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte Aufschluss über erfolgreiche Partizipationsmethoden gewonnen wird. Diese Erkenntnisse können nicht nur als „best practice“-Beispiele für die Arbeit von Erzieherinnen und Lehrerinnen genutzt werden, sondern eingebettet in theoretisches Grundlagenwissen in die frühpädagogische wie die schulpädagogische Aus- und Fortbildung eingespeist werden.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Handlungsleitend für das Vorhaben sind im Wesentlichen folgende Hypothesen:

- (1) Der Transitionsprozess ist eine Schlüsselsituation für die Gewinnung von Eltern für eine Zusammenarbeit mit der jeweiligen Bildungseinrichtung im Interesse ihrer Kinder.
- (2) Erleben Eltern pädagogische Maßnahmen zur Gestaltung des Übergangs ihres Kindes sowie ihres eigenen Übergangs zu Eltern eines Schulkindes positiv, hat dies wiederum einen positiven Effekt auf die Übergangsbewältigung des Kindes beim Schuleintritt.
- (3) In besonderer Weise gilt dies für Eltern aus so genannten bildungsfernen Familien und für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, für die schulischen Erwartungen und Anforderungen schwerer zu erfüllen sind als für deutsche Mittelschichtfamilien, an denen sich das deutsche Schulsystem weitgehend orientiert.
- (4) Angebote zur elterlichen Partizipation, die der Heterogenität der Gruppe von Schulkindereltern Rechnung tragen, erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass auch so genannte bildungsferne Eltern Zugang zum Bildungssystem finden und dadurch ihre Kinder besser unterstützen können.

Methodisches Vorgehen

Es waren 1.000 Interviews geplant, davon 600 mit deutschsprachigen, 200 mit türkischsprachigen und 200 mit russischsprachigen Eltern. Die Interviews sollten vorwiegend telefonisch geführt werden, in einzelnen Fällen sollten auch persönliche Interviews angeboten werden. Der Zugang zu den Eltern erfolgte über die Kindertageseinrichtungen. Als Interviewer/innen wurden Elternkursleitungen des Kurses „Starke Eltern – Starke Kinder“[©] des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) in den einzelnen Bundesländern gewonnen. Darunter waren auch Interviewer/innen mit türkischsprachigem bzw. russischsprachigem Migrationshintergrund, sodass Interviews auch in diesen beiden Sprachen geführt werden konnten. Um den verschiedenen Forschungsinteressen gerecht zu werden, wurden über die Interviews, die anhand eines Interviewleitfadens durchgeführt wurden, sowohl standardisierte Daten als auch relativ offene, qualitative Daten gewonnen. Die standardisierten Daten werden statistisch mit SPSS ausgewertet, die offenen Daten über eine qualitative, kodierende Inhaltsanalyse.

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

Stand des Projektes

Erweiterung des Transitionsmodells

Das im IFP erarbeitete Transitionsmodell (Griebel & Niesel, 2011) wurde um den Aspekt der Eltern im Übergang konzeptionell erweitert. Der Stand der Auswertungen konnte auf dem ersten Vernetzungstreffen des DLR-Projektträgers im Förderbereich „Kooperation von Elementar- und Primarbereich“ am 18./19.01.2012 in Bonn und auf nationalen und internationalen Konferenzen sowie im Feld vorgestellt werden. Ein intensiver Austausch mit Fachkolleginnen und -kollegen über die Projektziele wurde eingeleitet.

Durchführung der Befragung

In sechs Schulungen in drei Bundesländern wurden insgesamt 85 Personen für die Durchführung der Interviews fortgebildet. Darunter waren zwölf russischsprachige Interviewerinnen und Interviewer und 13 türkischsprachige Interviewerinnen. 68 Interviewerinnen bzw. Interviewer führten schließlich die Interviews durch, davon zwölf russisch- und zehn türkischsprachige.

Über die Kindertageseinrichtungen wurden Eltern aus Bayern, Baden-Württemberg, Brandenburg/Berlin, Hessen und Niedersachsen/Hamburg für die Befragung gewonnen, deren Kinder 2011 in die Schule kamen. Mehr als 5200 Eltern wurden über ein Anschreiben, Flyer und Antwortbogen angesprochen. Davon entfielen zehn Prozent auf Eltern mit türkischsprachigem und sieben Prozent auf Eltern mit russischsprachigem Zuwanderungshintergrund. 83 Prozent der Eltern hatten keinen oder einen anderen Zuwanderungshintergrund. Von den insgesamt 920 Eltern, die sich bereit erklärten hatten, an der Befragung teilzunehmen, mussten 40 sofort ausgeschlossen werden, weil entweder keine oder eine falsche Telefonnummer angegeben war oder weil der Antwortbogen zu spät, d.h. nach dem letztmöglichen Interviewtermin, eintraf. In 738 Fällen kam es zu Interviews mit den Eltern. Von den 716 Eltern, deren Interviews letztlich in die Auswertung einfließen konnten, hatten 60 Prozent keinen Zuwanderungshintergrund. Von den 40 Prozent mit Zuwanderungshintergrund hatte ein Viertel einen türkischsprachigen, ein Drittel einen russischsprachigen Hintergrund. Die übrigen Familien hatten einen anderen Zuwanderungshintergrund. Damit konnten die angestrebten Stichprobengrößen nicht erreicht werden. Um etwa gleich große Stichproben zu gewinnen wurden im Jahr

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

2012 weitere türkische Eltern interviewt. Bis zum Schuleintritt 2012 konnte über eine Nacherhebung die Teilstichprobe von türkischsprachigen Eltern auf 104 erhöht werden, sodass substantielle Aussagen über Gruppenunterschiede in der Gesamtstichprobe möglich sind.

Damit setzt sich die Stichprobe wie folgt zusammen:

<i>nach Bundesländer</i>	Häufigkeit	Prozent
Bayern	332	44,3
Baden-Württemberg	104	13,9
Hessen	76	10,1
Niedersachsen	160	21,4
Hamburg	32	4,3
Brandenburg	24	3,2
Berlin	18	2,4
Bundesland nicht bekannt	3	0,4
Gesamt	749	100,0

<i>nach Migrationshintergrund</i>	Häufigkeit	Prozent
kein Migrationshintergrund	440	58,7
Migration aus ehem. Sowjetunion	104	13,9
Migration aus Türkei	104	13,9
sonstiger Migrationshintergrund	101	13,5
Gesamt	749	100,0

Stand der Auswertung

Die standardisierten Angaben der Befragung wurden elektronisch erfasst und auf Plausibilität überprüft. Die qualitativen Angaben wurden transkribiert. Die Übersetzungen der türkischen und russischen Interviews wurden durch Expert/innen mit entsprechendem sprachlichem und kulturellem Hintergrund hinsichtlich ihrer inneren Konsistenz und der Qualität der Übersetzung überprüft.

Verlängerung des Projektzeitraums

Aufgrund besonderer Erschwernisse konnten entgegen der Projektplanung von 200 lediglich ca. 50 verwertbare Interviews mit Eltern mit türkischem Zuwanderungshintergrund geführt werden. Insbesondere war es zunächst nicht gelungen, bildungsferne Familien für die Interviews zu gewinnen. Eine Berücksichtigung bildungsferner Familien mit türki-

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

schem Zuwanderungshintergrund ist jedoch ein besonderes Anliegen des Projektes. Es war in dem verfügbaren Zeitraum nicht möglich, den Kontakt zu diesen Familien zu bekommen, obwohl neben der regulären Rekrutierung über die Einrichtungen hinaus bereits bestehende Kontakte genutzt wurden. Die Lage der Oster- und Pfingstfeiertage, die Terminierung der Sommerferien und die Festlegung des Ramadan in diesem Jahr waren zusätzliche Erschwernisse. Aus diesem Grund wurde das Projekt bis 31. März 2013 verlängert.

Wissenstransfer

Vorträge und Veranstaltungen

- Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule. Vortrag auf dem Vernetzungstreffen „Kooperation von Elementar- und Primarbereich“ der BMBF-Modellprojekte am 19.1.2012 in Bonn (A. Wildgruber)
- Bildungsübergänge am Beispiel des Brückenjahres. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Frühkindliche Bildung, Übergänge und Lernförderung“ der Stadt Celle, der vhs und des nifbe am 6.2.2012 in Celle (W. Griebel)
- Brücken bauen beim Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule (Transition). Fortbildung des KVJS am 27.3.2012 in Herrenberg-Gültstein (W. Griebel)
- Theoretischer Hintergrund des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule und Folgen für die Kooperation. Vortrag im Rahmen der Fachtagung zur gelingenden Kooperation von Kindertagesstätten und Grundschule des Landratsamts Garmisch-Partenkirchen am 8.5.2012 in Murnau (W. Griebel)
- Beteiligung von und Bildungspartnerschaft mit Eltern im Übergang. Impulsvortrag im Rahmen des Fachforums 2 der 3. Münchner Bildungskonferenz am 15.05.2012 in München (A. Wildgruber)
- Auch Eltern kommen in die Schule. Vorstellung erster Ergebnisse des Projektes „Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“. Vortrag auf dem Fachtag „Kindergarten und Grundschule: voneinander und miteinander lernen“ am 25.6.2012 am Zentrum für Neurologisches Lernen (ZNL) der Universität Ulm (A. Wildgruber & J. Held).

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

- Erfolgreiche Bewältigung des Übergangs in die Schule als Kompetenz des sozialen Systems. Vortrag im Rahmen der Vorstellung der Handlungsempfehlungen für einen gelingenden Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule der Bildungsregion Schwäbisch-Hall am 5.7.2012 in Ilshofen-Oberaspach (W. Griebel)
- Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – ein europäisches Weiterbildungskonzept für den Elementar- und Primarbereich. Panelvortrag im Rahmen der internationalen Tagung „Elementar- und Primarbereich im Spannungsfeld von Institutionen und Ausbildungskonzepten“ des Kompetenzzentrums Frühe Kindheit Niedersachsen, des Centrums für Bildungs- und Unterrichtsforschung (CeBU) und des Forums Fachdidaktische Forschung am 6.7.2012 in Hildesheim (W. Griebel)
- Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“. Planung und Durchführung eines Forschungsprojektes an der Katholischen Stiftungshochschule München am 6.7.2012 (B. Nagel)
- Parents going to be parents of a school-child. Paper im Rahmen der 22. Jahrestagung der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) 30.09.-1.10.2012 in Porto, Portugal (W. Griebel, A. Wildgruber, B. Nagel & R. Niesel)
- Übergang vom Kindergarten in Grundschule und Hort. Fachtagung des IFP am 9.10.2012 in München (W. Griebel & A. Wildgruber)
- Bildungsübergänge im Lebenslauf von Kindern in Tagespflege, Krippe, Kindergärten und Schule – der entwicklungspsychologische Transitionsansatz nimmt die Familie und die Institutionen in den Blick. Vortrag und Workshops im Rahmen von „Übergänge erfolgreich gestalten (Familie-Kita-Schule) – Gelingensbedingungen und Herausforderungen“ von „Anschwung für frühe Chancen“ (BMFSFJ, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Europäischer Sozialfonds für Deutschland, Europäische Union) am 19.10.2012 in Koblenz (W. Griebel)

Vernetzung der Bildungsorte Familie – Kindertageseinrichtung – Schule

- Kinder und auch Eltern kommen in die Schule – der entwicklungspsychologische Transitionsansatz und Ergebnisse einer Elternstudie. Fachreferat im Rahmen des 2. Fachtages „gemeinsam ankommen“ des Schulamts in der Hansestadt Lübeck am 2.11.2012 in Lübeck (W. Griebel)
- Kooperation zwischen Kindergarten, Hort und Grundschule bzw. Ganztagschule. Fachtagung des IFP am 6.11.2012 in München (W. Griebel)
- Übergänge und Begleitung des Kindes und der Eltern im Bildungsverlauf – welche pädagogischen Angebote sind sinnvoll? Vortrag im Rahmen der Jahresfachtagung 2012 „Brennpunkte der Familienbildung“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V. am 8.11.2012 in Berlin (W. Griebel)

Projekt-Veröffentlichungen:

Griebel, W. (2012). Anschlussfähige Bildungsprozesse: Bewältigung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule mit der Familie. *Erziehung & Unterricht*, Schwerpunkttheft „Wie Kinder lernen“, 162 (3-4), 200-207.

Niesel, R. & Griebel, W. (2012). Schulfähigkeit im Wandel der Zeit. Schulfähigkeit – Leistung aller, die am Übergang beteiligt sind. *Katholische Bildung* 113 (4), 154-161.

Nagel, B., Wildgruber, A., Held, J. & Griebel, W. (2012). BMBF-Transitionsprojekt: Auch Eltern kommen in die Schule. *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Bayern*. IFP-Infodienst 17, 22-26.

Niesel, R. & Griebel, W. (in Druck). Transitionen in der frühkindlichen Bildungsforschung. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung*. Münster: VS-Verlag.

Griebel, W. & Niesel, R. (in press). Parents in their first child's transition to elementary school. In A. Kienig & K. Margetts (Hrsg.), *International perspectives on transition to school: Reconceptualizing beliefs, policy and practice*. London: Routledge.

Kooperationspartner im COMENIUS Multilateral Project „Transitions and multilingualism“ (TRAM)

Projektleitung: Dr. Renate Heinisch,
Elternverein Baden-Württemberg e.V., Boxberg

Projektteam am IFP: Wilfried Griebel, Christa Kieferle

Gefördert von der Europäischen Union

Projektlaufzeit: 2009 bis 2012

Gegenstand des Projekts – beteiligte Länder

Kinder und ihre Familien mit einem sprachlich-kulturellen Hintergrund, der nicht der Landes- und Schulsprache bzw. -kultur entspricht, begegnen in allen europäischen Ländern Problemen beim Übergang von frühpädagogischen Einrichtungen ins formale Schulsystem. Mit Mitteln der EU-Kommission wurde von 2010 bis 2012 ein Projekt gefördert, in dem ein Curriculum zur Aus- und Fortbildung von Fach- und Lehrkräften entwickelt wurde, PsychologInnen, PädagogInnen und LinguistInnen aus Universitäten und Organisationen in Deutschland, Lettland, den Niederlanden, Rumänien und Schweden arbeiteten als Partner bei der Erstellung des Curriculums zusammen. Ziel war, pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei zu unterstützen, Mehrsprachigkeit für alle Kinder weiterzuentwickeln, Diversität im pädagogischen Alltag leben zu können und Übergänge in Bildungseinrichtungen ko-konstruktiv mit allen Beteiligten zu gestalten, um das Recht aller Kinder in einer Gesellschaft auf erfolgreiche Bildungswege zu verwirklichen. Die Europäische Kommission strebt an, dass jedes Kind in Europa mindestens drei Sprachen sprechen sollte – und dabei stehen die Sprachen der Familien, in denen sie leben, und der Bildungseinrichtungen, die sie besuchen, am Beginn ihrer Sprachentwicklung.

Beteiligte Länder und Partner im Projekt waren:

- in Deutschland der Elternverein Baden-Württemberg e.V. als Koordinator, die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg sowie das Staatsinstitut für Frühpädagogik,
- in Rumänien die Universität „Lucian Blaga“ und die General County School Administration in Sibiu,
- in Lettland die Universität Liepaja,

- in Schweden das Institut für Didaktik und Pädagogische Arbeit der Universität Stockholm,
- in den Niederlanden das Utrecht Institute of Linguistics OTS der Universität Utrecht.

Methodisches Vorgehen

Aufgaben für das IFP in diesem Projekt sind:

- Beteiligung am Projektmanagement
- Beteiligung am nationalen Bericht
- Teilnahme an Steuerungstreffen
- Beteiligung an mehreren Modulen des Curriculums
- Beteiligung an Projektveröffentlichungen
- Veranstalten der Abschlusskonferenz
- Supervision des nationalen TRAM-Kurses in den Niederlanden
- Mitherausgeberschaft des Curriculums und Erarbeitung einer Druckvorlage für den Verlag

Bei den Veröffentlichungen und Vorstellungen des Projekts auf Konferenzen sind nur die Aktivitäten von Wilfried Griebel und Christa Kieferle aufgeführt, entsprechende Aktivitäten der anderen deutschen und internationalen Projektpartner dagegen nicht.

Stand und Ergebnisse des Projekts

In den Berichtszeitraum fiel der nationale Trainingskurs in den Niederlanden, dessen kollegiale Supervision Wilfried Griebel übernahm. In diesem Rahmen wurde am 21.5.2012 in Utrecht auch das Modul 3 „Transition to school“ in einer auf die niederländischen Besonderheiten des frühen Übergangs in die Schule und der Nutzung zusätzlicher tagesbetreuungsangepassten Weise vermittelt.

Das 6. und letzte Steuerungstreffen fand in Verbindung mit der Abschlusskonferenz vom 28.6. bis 1.7.2012 in München statt. Gegenstand waren die Abschlusskonferenz am 29.6.2012 und die Fertigstellung des Curriculums als Druckvorlage unter Herausgeberschaft der Projektpartner in Deutschland. Die englische und die deutsche Fassung waren so weit fertiggestellt, dass es einen Vorabdruck für die Abschlusskonferenz gab. Übersetzungen ins Lettische und Niederländische waren weitgehend fertig, auf Übersetzungen ins Schwedische und Rumänische wurde verzichtet, da die englische bzw. die deutsche

Fassung für die Verbreitung in diesen Ländern ausreicht. Die externe Evaluation des Projektes durch das Schulinspektorat Hermannstadt wurde durchgeführt und besprochen. Die Durchführung nationaler und internationaler TRAM-Kurse wurde geplant ebenso wie weitere Maßnahmen zur Dissemination des Projektes. Der administrative Abschluss des Projektes wurde besprochen und die Aufgaben verteilt.

Die TRAM-Abschlusskonferenz „Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit/Transition to School and Multilingualism (TRAM)“ wurde organisiert von den drei deutschen Projektpartnern – dem Elternverein Baden-Württemberg e.V., der PH Ludwigsburg und dem IFP. Sie fand am 29.6.2012 in München statt.

Prof. Dr. Becker-Stoll begrüßte zunächst die 56 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die aus mehreren europäischen Ländern angereist waren. Sie ging auf die Forschung zu den Themen Übergänge und Mehrsprachigkeit ein, die es am IFP schon seit den 1970er gibt und erzählte von ihrem eigenen, mehrsprachigen Hintergrund. Am Ende ermutigte sie die Anwesenden, es ihr nachzutun und den „letter of intent“, eine Absichtserklärung darüber zu unterzeichnen, die Ideen von TRAM in der Fortbildung weiterzuführen und in die pädagogische Praxis umzusetzen.

Im seinem Grußwort berichtete Paul-Joachim Kubosch, der Leiter des Informationsbüros des Europäischen Parlaments in München, von den Unterstützungsleistungen der Europäischen Kommission für die Bildung von Kindern in Europa und unterstrich die Bedeutung des TRAM-Projekts in diesem Zusammenhang, ebenfalls verbunden mit der Bitte, das Programm in Fortbildungen zu verbreiten.

Dr. Renate Heinisch, ehemalige Abgeordnete des Europäischen Parlaments und Mitglied im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA), Vorsitzende des Elternvereins Baden-Württemberg und Koordinatorin des TRAM-Projekts, begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Namen von TRAM. Sie gab einen Überblick über das Projekt und zeigte die Verbindungslinien zum EU-Bildungsprogramm „Lebenslanges Lernen von Beginn an“ auf.

Die Autoren des TRAM-Curriculums stellten in Kurzpräsentationen ihre Module vor: (1) „Vielsprachigkeit und Spracherwerb“ (Dr. Sergio Baauw & Christa Kieferle), (2) „Umgang mit Mehrsprachigkeit im Kindergarten und in der Grundschule“ (Dr. Emmanuelle Le Pichon-Vorstman), (3) Übergang in die Schule (Wilfried Griebel & Dr. Raluca Sassu), (4) Diversität (Dr. Linda Mackievica, Agneta Wallander & Dr. Dina Bethere), (5) Elternbeteiligung – Bildungspartnerschaft mit Eltern von mehrsprachigen Kindern (Almut Cobet-Rohde), (6) Pädagogische Professionalität im Umgang mit mehrsprachigen Kindern (Dr. Anja Seifert) und (7) Übergänge in Pädagogischen Institutionen (Prof. Dr. Edeltraud Röbe).

Prof. Dr. Gunilla Dahlberg von der Universität Stockholm, Fachbereich Pädagogik, hielt den ersten Hauptvortrag zu „Multilingual Children Come to School – Meeting Changes and Making Changes“ („Vielsprachige Kinder kommen in die Schule – Herausforderungen angehen und Veränderungen einleiten“). Sie gab Einblick in ihren philosophischen Ansatz, „global citizenship“ („Weltbürgertum“) im Kontext des Bildungs- und Erziehungssystem zu denken und stellte immer wieder den Bezug zu den Inhalten von TRAM und zu ihrer Forschung und Arbeit an der Weiterentwicklung der Praxis her. Sie warb für eine Pädagogik der Begegnung, Offenheit und (Selbst-) Reflexion und dafür, diese in einem Netzwerk aus Erziehern und Lehrern, Eltern, Entscheidern, Politikern und Kindern ko-konstruktiv zu leben.

Im zweiten Hauptvortrag „Bridging Home and School Language“ („Eine Brücke bauen zwischen der Alltagssprache zu Hause und der Schulsprache“) stellte Prof. Dr. Annick De Houwer (Universität Erfurt) die Ergebnisse ihrer empirischen linguistischen Forschung mit vielen Fallbeispielen vor. Sie berichtete über die unterschiedlichen Auswirkungen von Änderungen der sprachlichen Umgebungen auf die mehrsprachigen Fähigkeiten von Kindern und machte darauf aufmerksam, dass bei zu wenig Anregung und Pflege der Erstsprache diese in einem anderssprachigen Umfeld auch verloren gehen kann. Vorrangig sensibilisierte sie die Anwesenden für die Bedeutung von Sprache für die Beziehung zwischen Familienmitgliedern sowie zwischen Familie und Schule.

Am Nachmittag wurde in drei Diskussionsgruppen über die Themen Diversität, Mehrsprachigkeit und Übergänge debattiert. Die internationalen und interdisziplinären Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten ihre Ideen zum weiteren Vorgehen und zu den nächsten Schritten aus: Wie können die Inhalte des Projektes in den verschiedenen Berufsfeldern mit ihren unterschiedlichen Strukturen in die nationalen und regionalen Bildungssysteme implementiert werden?

Parallel zu den Präsentationen der TRAM-Projektpartnern, den Hauptvorträgen sowie den Kleingruppendiskussionen, stellten einige Organisationen in Infoständen ihre Aktivitäten im Bereich frühkindliche Bildung, Mehrsprachigkeit und Übergänge aus: (1) EU-Comenius-Projekt „TODDLER – Towards opportunities for disadvantaged and diverse learners on the early childhood road“, Pädagogische Hochschule Schwäbisch-Gmünd, (2) KLAX Gruppe, Berlin, (3) Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen FMKS e.V., Kiel, (4) „Stadtteilmütter – Ein Konzept zu Mehrsprachigkeit und Elternbildung“, Deutscher Kinderschutzbund Augsburg e.V., (5) IFP, München.

Die Konferenz endete mit der Unterzeichnung von „letters of intent“. Im Plenum stellten einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich und ihre Institution vor und erklärten, das Curriculum „Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit“ zur Fort- und Weiterbildung für pädagogisches Personal in Kindergärten und Lehrkräften in Schulen einsetzen zu wollen, bei Abschluss des Projektes lagen 14 Absichtserklärungen vor. Im Anschluss fand eine Reihe von Arbeitssitzungen mit den Mit-Herausgeberinnen des Curriculums zum Korrekturlesen und Fertigstellen der Druckvorlage für den Verlag statt. 2012 ist der Druck abgeschlossen, das Curriculum wird 2013 erscheinen. Schließlich wurde die administrative Abwicklung des Projektes abgeschlossen und der Abschlussbericht in englischer Sprache erstellt. Eine deutsche Fassung wird vorbereitet.

Wissenstransfer

- Die Website des Projektes ist zu finden bei www.tram-project.eu
- Im TRAM Newsletter August 2012 erschien der Artikel „TRAM conference in Munich“ von W. Griebel.

- Am 11.7.2012 wurde im IFP ein Fachtag „Unterschiedlich zusammengesetzte Gruppen: Unterstützung des Erwerbs von Mehrsprachigkeit beim Übergang in die Schule (TRAM)“ als nationaler Kurs von Wilfried Griebel und Christa Kieferle durchgeführt.
- Der in englischer Sprache vorliegende Abschlussbericht des Projektes wird in deutscher Fassung vorbereitet.

Vorstellung des Projektes auf Konferenzen

- Bildungsübergänge am Beispiel des Brückenjahres. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Frühkindliche Bildung, Übergänge und Lernförderung“ der Stadt Celle, der vhs und des nifbe am 6.2.2012 in Celle (W. Griebel).
- Brücken bauen beim Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule (Transition). Fortbildung des KVJS am 27.3.2012 in Herrenberg-Gültstein (W. Griebel).
- Theoretical considerations of continuity and discontinuity in the child's and his/her family's way through educational institutions. Vortrag im Rahmen des XVIII Convegno Nazionale di Servizi Educativi e Delle Scuole dell'Infanzia von 29. bis 31.3.2012 in Montecatini Terme, Italien (W. Griebel).
- Theoretischer Hintergrund des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule und Folgen für die Kooperation. Vortrag im Rahmen der Fachtagung zur gelingenden Kooperation von Kindertagesstätten und Grundschule des Landratsamts Garmisch-Partenkirchen am 8.5.2012 in Murnau (W. Griebel).
- Transition to school. Modul 3 des TRAM-Curriculums im Rahmen des nationalen Kurses TRAM in den Niederlanden am 21.5.2012 in Utrecht, Niederlande (W. Griebel).
- Erfolgreiche Bewältigung des Übergangs in die Schule als Kompetenz des sozialen Systems. Vortrag im Rahmen der Vorstellung der Handlungsempfehlungen für einen gelingenden Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule der Bildungsregion Schwäbisch-Hall am 5.7.2012 in Ilshofen-Oberaspach (W. Griebel).
- Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – ein europäisches Weiterbildungskonzept für den Elementar- und Primarbereich. Panelvortrag auf der internationalen Tagung „Elementar- und Primarbereich im Spannungsfeld von Institutionen und Ausbildungskonzepten“ des Kompetenzzentrums Frühe Kindheit Niedersachsen, des Centrum

- für Bildungs- und Unterrichtsforschung (CeBU) und des Forums Fachdidaktische Forschung am 6.7.2012 in Hildesheim (W. Griebel).
- Transition and multilingualism – strategies to meet educational challenges in multilingual societies. Paper im Rahmen der 22. Jahrestagung der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) 30.9.-1.10.2012 in Porto, Portugal (A. Seifert, C. Kieferle & W. Griebel).
 - Bildungsübergänge im Lebenslauf von Kindern in Tagespflege, Krippe, Kindergärten und Schule – der entwicklungspsychologische Transitionsansatz nimmt die Familie und die Institutionen in den Blick. Vortrag und Workshops im Rahmen der Veranstaltung „Übergänge erfolgreich gestalten (Familie-Kita-Schule) – Gelingensbedingungen und Herausforderungen“ von „Anschwung für frühe Chancen“ (BMFSFJ, deutsche kinder- und jugendstiftung, Europäischer Sozialfonds für Deutschland, Europäische Union) am 19.10.2012 in Koblenz (W. Griebel).
 - Übergänge und Begleitung des Kindes und der Eltern im Bildungsverlauf – welche pädagogischen Angebote sind sinnvoll? Vortrag im Rahmen der Jahresfachtagung 2012 „Brennpunkte der Familienbildung“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V. am 8.11.2012 in Berlin (W. Griebel).

Projektbericht

Elternverein Baden-Württemberg e.V. et al. (2012). TRAM – Transitions and Multilingualism. Final Report – Public Part. Brüssel, Belgien: Education, Audiovisual & Culture Executive Agency.

Geplante Publikationen:

- Niesel, R. & Griebel, W. (erscheint 2013). Übergänge im Kindesalter: Von der Familie in eine Kindertageseinrichtung. In L. Böhnisch, W. Schröer, B. Stauber & A. Walter (Hrsg.), Handbuch Übergänge. Weinheim: Juventa.
 - Niesel, R. & Griebel, W. (erscheint 2013). Transitionen in der frühkindlichen Bildungsforschung. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.). Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung. Münster: VS-Verlag.
 - Griebel, W. & Niesel, R. (erscheint 2013). Parents in their first child's transition to elementary school. In A. Kienig & K. Margetts (Hrsg.). International perspectives on transition to school: Reconceptualizing beliefs, policy and practice. London: Routledge.
- Geplant sind ferner Beiträge in „Frühe Bildung“.

Projekt-Veröffentlichungen:

Griebel, W., Heinisch, R., Kieferle, C., Röbe, E. & Seifert, A. (Hrsg.) (2013). Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals. Hamburg, Germany: Verlag Dr. Kovac.

sowie darin die Beiträge:

Griebel, W., Heinisch, R., Kieferle, C., Röbe, E. & Seifert, A. (2013). Einführung (S.11- 18).

Griebel, W. & Sassu, R. (2013). Modul 3: Übergang in die Schule (S.90- 114).

Baaui, S. & Kieferle, C. (2013). Modul 1: Vielsprachigkeit und Spracherwerb (S.19-68).

Kieferle, C. (2013). Das Wechseln zwischen zwei Sprachen. In LePichon-Vorstman, E.: Modul 2: Umgang bei Mehrsprachigkeit (S.85).

Griebel, W., Heinisch, R., Kieferle, C., Röbe, E. & Seifert, A. (2013). Introduction (S.248-254).

Baaui, S. & Kieferle, C. (2013). Module 1: Multilingualism and language acquisition (S. 255-298).

Griebel, W. & Sassu, R. (2013). Module 3: Transition to school (S. 321-343).

Kieferle, C. (2013). The switch of languages. In E. LePichon-Vorstman: Module 2: Handling plurilingualism in kindergarten and primary schools (S. 316-317).

Zeitschriftenbeiträge

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). Vom Kindergarten in die Schule: Übergänge verstehen und begleiten. KINDER in Europa Heft 22, 6-8.

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). La transició a primària: les persones implicades i la importància de la seva cooperació. infància a eu-ro-pa 12.22, 6-8.

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). La transición en primaria: las personas implicadas y la importancia de su cooperación. Infancia en eu-ro-pa 12.22, 6-8.

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). Comprendre les personnes impliquées dans la transition vers l'école primaire et les conséquences en termes de coopération. Enfants d' europe 22, 4-6.

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). Il passaggio alla scuola primaria: Il successo (la qualità) è nella collaborazione tra I soggetti coinvolti. *Bambini in Europa* 22 (3), 4-6.

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). Voor het eerst naar school...KINDEREN IN EUROPA 22, 6-8.

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). Transição para a escola do 1.º ciclo - perceber quem está envolvido e os efeitos da sua cooperação. *INFÂNCIA NA EUROPA* 22, 6-7.

Griebel, W. (2012). Anschlussfähige Bildungsprozesse: Bewältigung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule mit der Familie. *Erziehung & Unterricht*, 162 (2012) 3/4, 200-207.

Niesel, R. & Griebel, W. (2012). Schulfähigkeit im Wandel der Zeit. Schulfähigkeit – Leistung aller, die am Übergang beteiligt sind. *Katholische Bildung* 113 (4), 154-161 (s.a. redaktionelle Berichtigung in 113(5), 235).

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). So bewältigen Sie gemeinsam den Übergang in die Schule. *KiTa aktuell BY* 24 (4), 100-101; *KiTa aktuell BB, MV, SN, ST, TH, BE* 21 (4), 93-94; *KiTa aktuell ND, SH, HH, HB* 20 (4), 96-97.

Kieferle, C. & Griebel, W. (2012). TRAM – Transition und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte. *IFP-Infodienst* 17, 27-30.

Beiträge in Herausgeberbüchern

Griebel, W. & Kieferle, C. (2012). Mehrsprachigkeit, sozio-kulturelle Vielfalt und Altersmischung als Merkmale von heterogen zusammengesetzten Gruppen. In W. Ulrich (Hrsg.), *Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP)*. Band I. H. Günther & R. Bindel (Hrsg.), *Deutsche Sprache in Kindergarten und Vorschule* (S. 389 - 408). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Konzeptionierung und Durchführung der Fortbildungsreihe SIBE („Sichere Bindungsentwicklungen über den Lebenslauf begleiten und fördern“)

Projektleitung: Dr. Julia Berkic

Projektlaufzeit: Januar 2012 bis Oktober 2014

Gegenstand des Projektes

In Zusammenarbeit mit der LAG Bayerischer Familienbildungsstätten und dem StMAS wurde in den vergangenen Jahren das Konzept einer flächendeckenden Fortbildung für die Familienbildungsstätten und Familienstützpunkte in Bayern erarbeitet. Dabei stehen folgende Ziele im Vordergrund: In jeder Familienbildungsstätte bzw. jedem Modellstandort der bayerischen Familienstützpunkte gibt es unter den festangestellten Mitarbeiter/innen mindestens eine „Fachkraft für Bindungsentwicklung“, ebenso unter den Honorarkräften, die sich bereit erklären, weiterhin in der jeweiligen Einrichtung zu arbeiten und ihr Wissen weiterzutragen. Die „Fachkräfte für Bindungsentwicklung“ werden durch die SIBE-Fortbildung („Sichere Bindungsentwicklungen über den Lebenslauf begleiten und fördern“) in Stand gesetzt, eigenständig Inhalte der Bindungstheorie und -forschung in ihre Arbeit und ihr Kursangebot miteinzubeziehen. Sie können auf einer praktischen Ebene das Gelernte in ihrer Arbeit umsetzen und die theoretischen Grundlagen selbst weitervermitteln, sowie Fragen zu diesem Themenkomplex fachmännisch beantworten. (Multiplikator/innenfunktion). Als Mitarbeiter/innen, Gruppenleiter/innen und Referent/innen unterstützen, fördern und begleiten sie mit ihrer Person und ihrer Fachlichkeit den Aufbau und die Entwicklung von sicheren Eltern-Kind-Bindungen.

Die SIBE-Fortbildung wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert vom ifb Bamberg. Nach Abschluss jedes Kurses und bestandener Leistungsnachweise (Anwesenheitspflicht, Mitarbeit, Literaturarbeit, Vorbereitung einer Mappe und eines Gruppenreferates zur Weitervermittlung der gelernten Inhalte) wird jedem Teilnehmer/ jeder Teilnehmerin ein Zertifikat zur „Fachkraft für Bindungsentwicklung“ verliehen.

Methodisches Vorgehen

In (zunächst) vier regionalen Kursen über einen Zeitraum von je einem halben Jahr mit jeweils maximal 25 TeilnehmerInnen werden die folgenden Inhalte behandelt:

- Bindungstheorie und Bindungsforschung – historische Wurzeln
- Bindungs- und Autonomieentwicklung: Die Bedeutung einer "sicheren Bindung" für die Entwicklung eines Kindes
- die Erfassung der Bindungsqualität bei Kleinkindern: Die Fremde Situation
- eine sichere Bindung als Fundament für eine gesunde körperliche, psychische und soziale Entwicklung - Resilienzfaktor Nr. 1 für Stress- und Krisenbewältigung im Leben
- keine Bindung ohne Bindung: Bindung als frühkindlicher Lernprozess und Voraussetzung für exploratives Verhalten (Neugierde, Spielen, Lern- und Leistungsbereitschaft)
- neueste Erkenntnisse der Gehirnforschung, Bindungsrepräsentationen bei Jugendlichen und Erwachsenen,
- Bindung in Partnerschaften, Einflüsse auf die Familienbeziehungen, Väter, Transgenerationalität
- Transfermöglichkeiten für die praktische Arbeit in der Familienbildung mit (werdenden) Eltern, Eltern und Kindern, Kindern, sowie pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Lehrkräften
- Bindung und außerfamiliäre Betreuung
- Abgrenzung zu Bindungsstörungen – desorganisierte und pathologische Bindung.

Die Gruppenleitung über den gesamten Kursablauf hat Dr. Julia Berkic. Zu den inhaltlichen Modulen werden externe Referenten geladen. Das Methodenspektrum erstreckt sich über Vorträge, Wissensvermittlung, Videobeispiele, Gruppenarbeit, Rollenspiele, Reflexionsrunden, Selbsterfahrung anhand von bindungstheoretischen Methoden (z. B. Bindungsinterview AAI) und Übungen zur Umsetzung in die eigene Praxis.

Stand/Ergebnisse des Projekts/Zeitplan

Nach der Planungs- und Vorbereitungsphase von Januar bis September 2012, in der die Referenten angeworben, Inhalte ausgearbeitet, Material und Literatur ausgewählt, sowie Logo und Unterlagen entwickelt wurden, ist der erste SIBE-Kurs (Region München) am 19. Oktober 2012 gestartet. Der Einführungstag und die ersten beiden Module wurden bereits durchgeführt und dies (laut ersten Ergebnissen der Evaluation) zur vollsten Zufriedenheit der Teilnehmer.

Der weitere Zeitplan für die Regionalgruppen sieht folgendermaßen aus:

Kurs 2 Nürnberg I: Oktober 2013 bis Februar 2014
(2x Nürnberg, Lauf, Augsburg, Familienstützpunkte)

Kurs 3 Freising: Oktober 2013 bis Februar 2014
(Freising, Erding, Landshut, Fürstenfeldbruck, Familienstützpunkte)

Kurs 4 Nürnberg II: März 2014 bis Juli 2014
(2x Würzburg, Regensburg, Bayreuth, Familienstützpunkte)

Nach Abschluss des (zunächst) letzten geplanten Kurses ist ein Reflexionstag im Oktober 2014 geplant. Die Ergebnisse der Evaluation werden bis Ende 2014 zusammengefasst und veröffentlicht.

Wissenstransfer

Ein SIBE-Fachtag mit Beiträgen aus Wissenschaft, Politik und Praxis zum Thema Bindung in der Familienbildung ist für den Herbst 2013 geplant, bei dem die Evaluationsergebnisse von Kurs 1 vorgestellt werden sollen, voraussichtlicher Veranstaltungsort ist die Hanns-Seidl-Stiftung. Ein internes Kolloquium wird nach Abschluss des ersten Kurses erste Evaluationsergebnisse vorstellen (ca. Mitte 2013).

Effekte der Video-Interaktions-Begleitung (VIB) auf das Kommunikationsverhalten von pädagogischen Fachkräften in Krippen

Projektbearbeitung am IFP: Christa Kieferle

Kooperationspartner: Irene Goltsche, DWRO-Consult,
Diakonisches Werk Rosenheim

Projektlaufzeit: 2012 bis Ende 2013

Gegenstand des Projekts

Die Beziehung zu Erwachsenen spielt eine deutlichere und anhaltendere Rolle in der Literacy-Entwicklung als nur eine Vorlesesituation. Beziehungen unterstützen die Literacy-Entwicklung, indem sie sprachliche Anregung und Konversation, Co-Steuerung der Aufmerksamkeit, Interesse und emotionale Erfahrungen, direkte Übermittlung phonologischer Informationen und Inhalte sowie das Engagement hinsichtlich des Sprachverstehens bieten, was wiederum das kulturelle Verständnis fördert.

Um die Qualität der Erzieher-Kind-Interaktion in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren zu verbessern, wurde ein Auswertungsinstrument für die Video-Interaktionsdiagnostik entwickelt. Daraus sollte aufbauend auf einem bereits bestehenden System eine zielorientierte videounterstützte Beratung für pädagogische Fachkräfte entwickelt werden, in deren Fokus die Unterstützung und der Ausbau der kommunikativen Fähigkeiten der Fachkräfte hinsichtlich einer gelungenen Basiskommunikation und der sprachlichen Bildungsbegleitung stehen. VIB basiert auf drei Komponenten, die Lernen und Verändern effektiv fördern:

- Video-Aufnahme als Selbstbeobachtung
- Video-Aufnahme als Feedback
- Einbezug des „Lerners“ als gestärkter Partner.

Die Konzeption besteht darin, die fünf Kommunikationsprinzipien, die einen erfolgreichen Mutter-Kind-Dialog unterstützen, als einen Rahmen zu verwenden, um positive, gelungene Interaktionsmomente in bestimmten Kommunikationssituationen aufzunehmen:

1. Den Initiativen des Kindes folgen
2. Den Empfang der Initiativen bestätigen

3. Initiativen zustimmend benennen
4. Sich aufeinander einstimmen
5. Leiten und lenken der Kommunikation.

Der VIB-Prozess beginnt damit, dass die Fachkraft dem VIB-Trainer ihre eigenen Entwicklungsziele nennt. Danach werden Erwachsenen-Kind-Interaktionen gefilmt und bearbeitet, um einen kurzen Clip zu produzieren, der auf die positive, gelungene Kommunikation fokussiert. Dabei nutzt VIB die oben genannten Kommunikationsprinzipien als Rahmen für eine Video-Mikro-Analyse. Das Kernstück des VIB ist ein dreischrittiger Prozess:

1. Video-Aufnahme (10-15 Minuten vor Ort)
2. Analyse und Mikro-Analyse gelungener Momente: VIB-TrainerIn analysiert und bearbeitet die Aufnahme, um Stärken herauszuarbeiten, Trainingsziele zu setzen und Feedback zu planen
3. Gemeinsame Rückschau der ausgewählten Clips: VIB-TrainerIn zeigt der Fachkraft die ausgewählte Aufnahmen, um Stärken hervorzuheben und zu besprechen, um Kompetenzen aufzubauen, um die Motivation zu verstärken und sie lehrt neue Fertigkeiten in ausführlichen Eins-zu-eins-Beratungen.

Fachkräfte können so an ihrem Arbeitsplatz in natürlicher Umgebung mit Video aufgenommen und in ihrem, auf das individuelle Kind und seine Bedürfnisse abgestimmten Kommunikationsverhalten, geschult werden. Durch Video-Interaktionsdiagnostik und Mikroanalyse der aufgenommenen Szenen soll eine Sprache des Lernens etabliert werden.

Methodisches Vorgehen

Für die bereits existierende Methode VIB wurde ein standardisierter Fragebogen auf der Grundlage der fünf Kommunikationsprinzipien entwickelt und um sprach- und literacy-bezogene Items erweitert:

- Bilderbuchbetrachtung
- Sprache in Alltagsroutinen
- Beteiligung am Spiel/an einer Aktivität mit dem Kind
- Konflikte lösen

Im Zeitraum von Februar bis Juni 2012 wurden 30 Fachkräfte aus 13 verschiedenen Einrichtungen mit Kindern von 0-3 Jahren ins Projekt genommen. Aus den 50 Bewerberinnen wurden diejenigen ausgewählt,

die alle nötigen Freigaben und Fragebögen eingereicht hatten und von denen ausreichend Filmaufnahmen in der Gruppe und vereinbarte Beratungstermine vorhanden waren.

Jede Fachkraft bekam vor dem ersten Filmen eine schriftliche Anleitung, eine kurze Projektbeschreibung mit den Grundlagen der Video-Interaktionsbegleitung, ein Datenschutzblatt, einen Fragebogen zum kindlichen Lernen zum Ausfüllen vor Beginn der eigentlichen Arbeit. Im nächsten Schritt wurden die Teilnehmerinnen in der Kindertageseinrichtung während folgender Situationen gefilmt (A1): Essenssituation, Wickeln, Bringen am Morgen, Angebote, Vorlesen, Offene Situation. Es wurden Beratungsgespräche vereinbart und durchgeführt. In diesen Rückschau wurden gelungene Sequenzen und Verhaltensweisen der Fachkraft hervorgehoben und Lernpunkte erörtert. In vielen Gesprächen hatten auch die Fachkräfte eigene Fragen mitgebracht, die ebenso bearbeitet wurden. Nach diesem Termin erfolgten im Abstand von zwei bis drei Wochen die Folgeaufnahme (A2) und das Ausfüllen eines zweiten Bogens zum kindlichen Lernen und eine Befragung zur Selbsteinschätzung des Lernerfolges durch VIB sowie zur Akzeptanz der Methode VIB als Mittel der Fortbildung und des Coachings.

Die Auswertung der Aufnahmen (A1 und A2) wurde durch die bayerische Masterclass-Ausbilderin VIB SPIN-Deutschland und mindestens einer von sechs am Ende ihrer Ausbildung befindlichen VIB-Trainerinnen vorgenommen. Die erste und zweite Aufnahme wurde getrennt bewertet. Zudem wussten die VIB-Kolleginnen nicht, ob es sich um die erste oder zweite Aufnahme handelte. So sollte gewährleistet sein, dass kein Hof-Effekt oder sonstige Beeinflussungen auf die Wahrnehmung der VIB-Trainerinnen vorliegen.

Instrumente – Pädagogische Fachkräfte

1a) Fragebogen mit personenbezogenen Fragen:

Funktion in der Einrichtung, Alter, Jahr des Berufsabschlusses, Jahre an Berufserfahrung, Alter der Kinder mit denen die Fachkraft arbeitet, Art der Einrichtung, Zahl an Fortbildungen, Muttersprache, Dialekt

1b) Fragebogen mit literacy-bezogenen Fragen (prä/post):

Vorlesehäufigkeit in der Gruppe, Anzahl der Kinder beim Vorlesen, Anzahl der individuellen Aktivitäten mit einem einzelnen Kind, Häufigkeit sprachlicher Interaktion mit dem Kind während des Wickelns

2) Fragebogen (prä/post):

Die Ansichten pädagogischer Fachkräfte zum Lernen (prä/post) wurde mit einem von Sandberg, Broström & Johansson in den letzten Jahren entwickelten strukturierten Fragebogen erfasst. Der Bogen fokussiert auf die Fragen: Was ist Lernen und wie lernen Kinder aus Sicht pädagogischer Fachkräfte? Welches sind die besten Bedingungen für das kindliche Lernen? Was verstehen pädagogische Fachkräfte unter Partizipation in Zusammenhang mit Lernen?

3. Selbstevaluationsbogen (post)

Instrument – VIB-Trainer (prä und post erhoben)

Beobachtungsbogen mit 82 Items:

Prinzipien der Basiskommunikation; Bindung; Sprache und Verhalten während eines Vorlese-Settings; Sprachverhalten während Alltagsroutinen; Verhalten während des Spiels mit einem Kind; Konflikte lösen
Die Items wurden mit einer vierstufigen Skala erfasst.

Stand/Ergebnisse des Projektes

Die Durchführung, ein Teil der Auswertung und die Ergebnisvorstellung bei der EECERA 2012 in Porto wurden 2012 abgeschlossen.

Die Intervention VIB zeigt klare positive Effekte auf die Teilnehmer der Studie sowohl hinsichtlich der Basiskommunikation, was sich auch mit den Ergebnissen anderer Studien zur Effektivität von videointeraktionsbegleitenden Verfahren deckt, als auch hinsichtlich der sprach- und literacy-bezogenen Aspekte. VIB scheint damit eine effektive Methode für den Transfer von theoretischem Wissen in die Praxis zu sein. VIB sollte deshalb Teil der grundständigen Ausbildung von pädagogischen Fachkräften sein.

Projekt-Veröffentlichung:

Kieferle, C. & Goltsche, I. (2012). Effects of a video-based interactive advice on the communication behaviour of professionals working with under three years old children. Paper bei der EECERA 2012 in Porto.

Projekt „Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK) – Phase 2“

Projektleitung: Bertelsmann Stiftung

Wissenschaftliche Leitung: Toni Mayr

Projektteam: Toni Mayr, Kerstin Müller, Eva Wimmer, Alisa Wiesenberger (wiss. Hilfskraft)

Gefördert durch die Bertelsmann Stiftung

Projektlaufzeit: November 2011 bis Dezember 2013

Gegenstand des Projekts

Das Projekt „Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)“ ist ein Kooperationsprojekt mit der Bertelsmann Stiftung und dort Teil des Projekts „Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder (KECK)“. In Phase 1 des Projekts wurde der Beobachtungs- und Einschätzbogen „KOMPIK (Kita)“ nach wissenschaftlichen Kriterien entwickelt. Der Bogen ermöglicht Fachkräften, ausgehend von den Bildungszielen und -bereichen der Bildungspläne, die Erfassung von Entwicklungs- und Lernprozessen von dreieinhalb- bis sechsjährigen Kindern in der Kita. In Phase 2 wurden, aufbauend auf Projektphase 1, mehrere Schwerpunkte verfolgt: Vor dem Hintergrund der Bedeutung der Familie als zentralem Ort für die Bildung von Kindern wurde mit „KOMPIK für Eltern“ ein Beobachtungs- und Einschätzbogen für Eltern entwickelt, der sich inhaltlich an „KOMPIK (Kita)“ orientiert. Eltern werden damit schon auf Ebene der Beobachtung mit einbezogen und können sich mit dem Bogen gezielt auf das Entwicklungsgespräch vorbereiten. Zielsetzung ist es, Eltern als Begleiter der Lern- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft zu fördern. Hierzu zählt auch, dass Kitas ihre pädagogische Arbeit zur Einbeziehung von Eltern kritisch reflektieren und weiterentwickeln.

Es wurden Arbeitsmaterialien erstellt, die die Fachkraft bei der pädagogischen Planung und Umsetzung der mit „KOMPIK (Kita)“ erhobenen Beobachtungsergebnisse in die Praxis unterstützen. Mit der Entwicklung eines Fortbildungsleitfadens und dem Start eines bundesweiten Netzwerks für Fortbildner und Fachberatungen wurden erste

Schritte gegangen, um eine qualifizierte Verbreitung von „KOMPIK (Kita)“ zu sichern. Gegenstand einer Pilotstudie war die Einbeziehung von Kindern in den Assessment-Prozess. Im Mittelpunkt steht hier die Frage, wie die Perspektive der Kinder als aktive Gestalter ihrer Bildung und Entwicklung in den Prozess der Entwicklungsdokumentation integriert werden kann.

Methodisches Vorgehen

Einbeziehung von Eltern

Eine erste Erprobungsversion des „KOMPIK für Eltern“ wurde 2012 entwickelt. Als Quelle wurden u.a. aktuelle Studien zur Einbeziehung von Eltern durch Beobachtung, vorliegende Beobachtungsinstrumente für Eltern sowie Ergebnisse aus Workshops mit Experten, pädagogischen Fachkräften und Eltern herangezogen. Die Erprobungsversion orientiert sich im Inhalt und Altersbereich (3,5 bis 6 Jahre) an „KOMPIK (Kita)“. Im Gegensatz zu „KOMPIK (Kita)“ wurde jedoch die Sprache im Bogen vereinfacht, der Umfang der Fragen reduziert und Interessen und Befinden wurden relativ zu Kompetenzen stärker gewichtet. Der Bogen besteht aus strukturierten Fragen und offenen Zusatzfragen zu jedem Bereich. Es werden keine Summen- oder Normwerte gebildet.

Die Erprobungsversion des „KOMPIK für Eltern“ wird von Herbst 2012 bis Frühjahr 2013 an einer Stichprobe von ca. 300 Kinder erprobt. Hierzu führen für jedes Kind Vater, Mutter („KOMPIK für Eltern“) und pädagogische Fachkraft („KOMPIK (Kita)“) in etwa zeitgleich Beobachtungen durch. Anschließend sollen sich Eltern und Fachkräfte in einem Entwicklungsgespräch über ihre Beobachtungen und Einschätzungen austauschen. Teilnehmende Eltern und Fachkräfte werden in einem zusätzlichen Fragebogen zu ihren Erfahrungen mit „KOMPIK für Eltern“ befragt. Eine Teilstichprobe (je 10-15 Eltern und Fachkräfte) wird zudem ausführlicher dazu interviewt.

In der Erprobungsstudie stehen die Verständlichkeit und Handhabbarkeit des Bogens, der Vergleich der Beobachtungen von pädagogischen Fachkräften und Eltern sowie die Auswirkungen der Beobachtung mit „KOMPIK für Eltern“ in der Familie und im Entwicklungsgespräch mit der Fachkraft im Fokus.

Um einen breiteren Rahmen für den Einsatz des „KOMPIK für Eltern“ zu schaffen, wurde zusätzlich ein Selbstevaluationsinstrument ent-

wickelt, mit dem pädagogische Fachkräfte ihre Zusammenarbeit mit Eltern – auch über die Entwicklungsbeobachtung hinaus – im Überblick einschätzen und kritisch reflektieren können. Auf Basis von Ergebnissen aus Literaturrecherchen und Rückmeldungen aus Workshops mit pädagogischen Fachkräften wurde eine erste Version des Instruments in einer Lang- und einer Kurzfassung erstellt.

Ergänzend werden in einem Überblicksartikel theoretische Hintergründe und empirische Ergebnisse aus internationalen Studien zum Engagement von Eltern in Bildung und Erziehung ihrer Kinder aufbereitet.

Individualisierung der pädagogischen Arbeit durch Umsetzung von Beobachtungsergebnissen

Auf Basis von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Rückmeldungen aus der Praxis wurden Materialien für pädagogische Fachkräfte zur pädagogischen Planung und Umsetzung von Beobachtungsergebnissen entwickelt. Anhand weniger Leitfragen sollen die Fachkräfte, unabhängig vom Konzept der Einrichtung und von den verwendeten Beobachtungsinstrumenten, darin unterstützt werden, individuell auf Kompetenzen, Interessen und Bedürfnisse einzugehen und eine entsprechende Lernumgebung zur Verfügung zu stellen – immer vor dem Hintergrund der Gruppe. Diese Thematik wird zusätzlich wissenschaftlich aufgearbeitet.

Qualifizierte Verbreitung des „KOMPIK (Kita)“

Von der Bertelsmann Stiftung wurde ein Fortbildungsleitfaden für Multiplikator/innen in einer ersten Version erarbeitet und in Fortbildungen in München, Heilbronn und Herne erprobt. Des Weiteren befindet sich ein bundesweites Fortbildungsnetzwerk zu „KOMPIK (Kita)“ im Aufbau, über das sich Fortbildner und Multiplikatoren vernetzen und austauschen können. Dieses wird zunächst noch von der Bertelsmann Stiftung und dem IFP begleitet wird und soll sich mit der Zeit selbständig tragen und organisieren. Ein Konzeptpapier für den Aufbau des Netzwerks wurde von der Bertelsmann Stiftung erstellt.

Einbeziehung von Kindern

Es wurden erste Schritte gegangen, um ein Verfahren zur Einbeziehung von Kindern in den Prozess der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation zu entwickeln. In einer Pilotstudie wurde das Verfahren

in einer Einrichtung getestet. Dabei wurde bei Kindern die Beliebtheit bestimmter (Spiel-)Materialien mit Hilfe von Fotos der Materialien erhoben. Die Kinder wurden dazu angehalten, die Fotos anhand eines zweistufigen Sortierprozesses nach persönlicher Präferenz zu ordnen.

Stand des Projekts – Bisherige Arbeitsschritte:

Literaturrecherche zu den Themenblöcken Beobachtung durch Eltern, „Parent Involvement“/Zusammenarbeit mit Eltern/Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und Individualisierung/pädagogische Umsetzung von Beobachtungsergebnissen

Einbeziehung von Eltern

- Durchführung eines Expertenworkshops (Stuttgart), zum Thema „Einbeziehung von Eltern durch Beobachtung“
- Erprobung von Entwicklungsversionen von „KOMPIK für Eltern“ und des Selbstevaluationsinstruments in Workshops mit pädagogischen Fachkräften (Heilbronn, Jena) und Eltern (Heilbronn, Jena, München)
- Erstellung einer Erprobungsversion von „KOMPIK für Eltern“ und von Begleitmaterialien für die Erprobung
- Vorbereitung und Anlauf der Erprobung des „KOMPIK für Eltern“
- Erstellung einer Erstfassung eines Selbstevaluationsinstruments zur Zusammenarbeit mit Eltern (Lang- und Kurzversion)
- Erstellung der Entwurfsfassung eines Überblicksartikels zu theoretischen Hintergründen und empirischen Ergebnissen zum Engagement von Eltern in Bildung und Erziehung ihrer Kinder (in Teilen)

Individualisierung der pädagogischen Arbeit durch Umsetzung von Beobachtungsergebnissen

- Erstellung einer Erstfassung der Materialien für Fachkräfte zur Verknüpfung von Beobachtung und pädagogischer Umsetzung
- Qualifizierte Verbreitung des „KOMPIK (Kita)“
- Durchführung verschiedener Informationsveranstaltungen sowie Fortbildungen zu „KOMPIK (Kita)“
- Erstellung einer Erstfassung des Fortbildungsleitfadens zur Verbreitung des „KOMPIK (Kita)“ (Beate Irskens, ehemals Bertelsmann Stiftung)
- Entwicklung eines Konzepts für ein Fortbildungsnetzwerk zu „KOMPIK (Kita)“ (Bertelsmann Stiftung)

Einbeziehung von Kindern

- Durchführung einer Pilotstudie zur Erprobung eines Verfahrens zur Einbeziehung von Kindern in den Prozess der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Arbeitsschritte 2013:

Einbeziehung von Eltern

- Durchführung der Erprobung des „KOMPIK für Eltern“
- Auswertung der Daten aus der Erprobungsstudie
- Aufbereitung und Darstellung der Ergebnisse aus der Erprobungsstudie
- Erstellung der Endversion des „KOMPIK für Eltern“
- Erstellung von Leitfäden und Begleitmaterialien für Fachkräfte und Eltern zu „KOMPIK für Eltern“
- Fertigstellung und Veröffentlichung des Selbstevaluationsinstruments zur Zusammenarbeit mit Eltern

Individualisierung der pädagogischen Arbeit durch Umsetzung von Beobachtungsergebnissen

- Erprobung der erstellten Materialien zur pädagogischen Umsetzung in der Praxis
- Fertigstellung und Veröffentlichung der Materialien zur pädagogischen Umsetzung

Qualifizierte Verbreitung des „KOMPIK (Kita)“

- Fertigstellung des Fortbildungsleitfadens in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung,
- Aufbau eines Fortbildungsnetzwerks in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung

Allgemein

- Erstellung verschiedener wissenschaftlicher und fachpraktischer Publikationen
- Präsentation der Materialien und Projektergebnisse im Rahmen verschiedener Gremien und Praxistreffen

Wissenstransfer

Der in Projektphase 1 erstellte Beobachtungsbogen „KOMPIK (Kita)“ ist unter <http://www.kompik.de> als EDV- und in Papier-Version kostenfrei verfügbar. Weitere Informationen zum Projekt KOMPIK (Phase 1 und 2) finden sich auf den Seiten

- <http://www.kompik.de>
- <http://www.keck-atlas.de>
- <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/kompik.html>

Um einen Wissenstransfer in die Praxis zu gewährleisten wurde am 19.07.2012 ein IFP-Fachtag zu „KOMPIK (Kita)“ durchgeführt, in dem auch ein Einblick in die bestehende Arbeit des "KOMPIK für Eltern" gegeben wurde. Des Weiteren wurden Informationsveranstaltungen und Fortbildungen zum Beobachtungssystem KOMPIK abgehalten. Das Projekt KECK/KOMPIK (Phase 1) wurde am 23.03.2012 dem wissenschaftlichen Beirat des IFP vorgestellt.

Am Ende der Projektlaufzeit wird ein Projektbericht verfasst.

Nachwuchsförderung

Im Projekt wirkt seit April 2012 die studentische Hilfskraft Lisa Wirner aus dem Studiengang „Pädagogik/Bildungswissenschaft und Soziologie“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit.

Projekt-Veröffentlichungen:

Stolz, U. (2012). KOMPIK – noch ein Beobachtungsbogen? – Interview mit Toni Mayr. *Welt des Kindes*, 3/2012, 42-43.

Mayr, T. (2012). KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen. *Frühe Bildung*, 1 (3), 163-167.

Münnich, S. (2012). Den Blick auf das einzelne Kind lenken. Ein Interview zum Beobachtungsverfahren KOMPIK. *Klein und Groß*, 11, 48-49.

Bildungsbericht Bayern 2012 – Beitrag zum Elementarbereich

Projektteam: Dr. Bernhard Nagel, Christa Kieferle, Eva Reichert-Garschhammer (Koordination)

Kooperationspartner am ISB: Florian Burgmaier, Markus Teubner, Dr. Angelika Traub

Projektlaufzeit: 2011 bis 2012

Gegenstand des Projekts

Seit 2006 wird alle drei Jahre ein bayerischer Bildungsbericht vorgelegt. Die Gesamtverantwortung liegt beim Kultusministerium, die Federführung für dessen Erstellung bei der Qualitätsagentur am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB). Seit dem zweiten Bildungsbericht, der 2009 erschienen ist, sind auch das Sozial- und Wissenschaftsministerium, das IFP und das Institut für Hochschulforschung mit eingebunden. Ziel der Bildungsberichterstattung ist die Erstellung einer wichtigen Planungsgrundlage für Wissenschaft, Administration und Politik. Der dritte Bildungsbericht soll 2012 erscheinen.

Methodisches Vorgehen

Auf der Basis einer Besprechung aller Projektpartner im Kultusministerium am 19.02.2011 wurden für den Bildungsbericht Bayern 2012 folgende Leitlinien gesetzt

- Wesentliche Indikatoren sollen fortgeschrieben werden (Kontinuität); wenn möglich, sollen bei allen Indikatoren Vergleiche nach Geschlecht, Migrationshintergrund und Region angestellt werden.
- Der Bericht soll ausschließlich datengestützt sein.
- Der Bildungsbericht soll insgesamt kürzer werden, d.h. Kürzung der IFP-Beiträge von 15 Seiten (2009) auf 10 Seiten (2012).
- Der Bericht soll weniger Text und mehr Grafiken bzw. Tabellen enthalten.
- Kernaussagen sollen deutlich und schnell erkennbar sein.

Im Rahmen des Feinplanungsgesprächs mit dem ISB am 11.05.2011 wurden für den IFP-Beitrag folgende Inhalte festgelegt, wobei die schulstatistischen Daten zum Einschulungsalter durch das ISB aufbereitet werden:

- B 1.1 Bildungsbeteiligung im Elementarbereich
 - B 1.1.1 Anzahl der Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG
 - B 1.1.2 Anzahl der Kinder in frühpädagogischen Bildungsangeboten und Quote der Inanspruchnahme
 - B 1.1.3 Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit Behinderung
 - B 1.1.4 Besuchszeit von Tageseinrichtungen nach dem BayKiBiG von Kindern bis zur Einschulung
- B 2.1 Übergang vom Elementarbereich in die Grundschule
 - B 2.1.1 Einschulungsalter
 - B 2.1.2 Vorkursteilnahme und Auswirkungen auf den Übergang in die Grundschule

Mit Blick auf das aktuelle Thema Inklusion sollen in diesem Bildungsbericht auch Kinder mit Behinderungen und neben integrativen Kindertageseinrichtungen auch schulvorbereitende Einrichtungen Berücksichtigung finden.

Stand und Ergebnisse des Projekts

Die mit dem Sozialministerium abgestimmten IFP-Beiträge wurden dem ISB termingerecht im Oktober 2011 übermittelt und aufgrund von Anregungen des ISB 2011 nochmals überarbeitet. 2012 fanden mehrere Abstimmungsprozesse statt, die weitere Änderungsvorschläge des Kultusministeriums betrafen. Der Bildungsbericht Bayern 2012 ist Ende 2012 erschienen und steht zum Download im Internet bereit.

Wissenstransfer

Der Bildungsbericht auf der ISB-Homepage:
<http://www.isb.bayern.de/startseite/bildungsbericht-bayern-2012/>

Projekt-Veröffentlichung:

Nagel, B., Kieferle, C & Reichert-Garschhammer, E. (2012). B.1.1. Bildungsbeteiligung im Elementarbereich. B 2.1.2 Übergang vom Elementarbereich in die Grundschule. In Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung Qualitätsagentur (Hrsg), Bildungsbericht Bayern 2012 (S. 69-81 und 101-107). München: ISB.

Verfügbar unter
<http://www.isb.bayern.de/startseite/bildungsbericht-bayern-2012/>

Motorische Entwicklung und Entwicklungsstörungen im Kindesalter

Projektverantwortung: Dr. Heinz Krombholz

Projektlaufzeit: Januar 2006 bis Dezember 2013

Gegenstand des Projekts

Obwohl der Motorik neben der Wahrnehmung eine Schlüsselstellung innerhalb der menschlichen Informationsverarbeitung wie Behalten, Klassifizieren und Problemlösen zukommt, ist das Interesse der Psychologie an der Motorik eher gering; selbst die motorische Entwicklung im Kindesalter findet kaum Beachtung und in den Standardwerken der Entwicklungspsychologie wird die motorische Entwicklung – vor allem nach dem ersten Lebensjahr – nur kurz oder überhaupt nicht behandelt. Zwar gibt es in jüngster Zeit, ausgelöst von Fortschritten in den Neurowissenschaften und der Biomechanik, ein wiederauflebendes Interesse der Entwicklungspsychologie an motorischen Fragestellungen, der Forschungsstand zur motorischen Entwicklung von Vorschul- und Grundschulkindern ist jedoch weiterhin unbefriedigend.

Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen des Projekts als Schwerpunkte die Themen motorische Entwicklungsstörungen und Gesundheit, insbesondere Übergewicht, bearbeitet.

In der Öffentlichkeit besteht der Eindruck, dass sich die motorischen Leistungen der Kinder gegenüber „früher“ dramatisch verschlechtert hätten und die Anzahl von Kindern mit motorischen Störungen ansteige. Allerdings ist die Faktenlage keineswegs eindeutig. Das Projekt „Motorische Entwicklungsstörungen“ versucht, vorliegende Erkenntnisse zu sichten, eigene Analysen durchzuführen und die Ergebnisse einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. Neben Fragen nach dem Gesundheitszustand steht das Störungsbild „Umschriebene Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen UMEF“ im Zentrum des Interesses, insbesondere Fragen zur Diagnostik und zur Behandlung dieser Störung:

- Kinder mit umschriebenen Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen sind in ihrer motorischen Gesamtentwicklung verlangsamt, ohne dass medizinische Krankheitsfaktoren, Beeinträchtigungen der

Sinnesorgane oder kognitive Beeinträchtigung vorliegen.

- Fragen nach den Ursachen dieser Störung, der Prävalenzrate, den Zusammenhängen mit anderen Entwicklungsstörungen und den Behandlungsmöglichkeiten werden allerdings in der vorliegenden Literatur kontrovers diskutiert.

Methodisches Vorgehen

Im Rahmen des Forschungsvorhabens werden bereits vorliegende eigene Veröffentlichungen zusammengefasst und durch eigene empirische Ergebnisse sowie durch neue Erkenntnisse aus der Literatur zur motorischen Entwicklung von der Geburt bis zum Ende des Grundschulalters ergänzt. Dabei werden differentialpsychologische Fragestellungen, z.B. nach Unterschieden in der motorischen Entwicklung von Jungen und Mädchen und deren Ursachen sowie mögliche Einflüsse von ökologischen und familialen Faktoren behandelt. Von besonderem Interesse sind dabei Fragen nach der Möglichkeit der Förderung der Bewegungsentwicklung in Familie und sozialpädagogischen Einrichtungen.

Im Rahmen des Projekts „Motorische Entwicklungsstörungen“ wurden neue Erkenntnisse aus der Fachliteratur zusammengefasst und empirische Untersuchungen im Kindergartenalter anhand vorliegender eigener Daten [Krombholz, H. (2005). Bewegungsförderung im Kindergarten – Ein Modellversuch. Schorndorf: Hoffmann] durchgeführt. Diese Analysen sollen Fragen nach der Prävalenzrate in Abhängigkeit von dem verwendeten Diagnoseverfahren, Unterschieden zwischen Jungen und Mädchen sowie der körperlichen und kognitiven Leistungsfähigkeit der betroffenen Kinder beantworten.

Ergebnisse des Projekts

Im Berichtszeitraum konnten Ergebnisse zur Entwicklung somatischer Parameter und motorischer und kognitiver Leistungen von vier- bis sechsjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (UMEF / DCD) im Vergleich zu unauffälligen Kindern veröffentlicht werden. An dieser Längsschnittstudie nahmen mehr als 400 Kinder teil. Zusätzlich wurden Untersuchungsergebnisse zum Einfluss motorischer Fördermaßnahmen in Kindertagesstätten auf die Entwicklung der motorischen Leistungsfähigkeit von Kindern mit umschriebenen Entwicklungs-

störungen der motorischen Funktionen (UEMF) und von übergewichtigen Kindern auf somatische Merkmale und grob- und feinmotorische Leistungen analysiert.

Wissenstransfer

Zum Projekt Arbeitsbereich Bewegungserziehung, Bewegungsentwicklung und Sport (BBS) existiert eine Seite auf der IFP-Homepage: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/bbs.html>
Ergebnisse des Projektes wurden in verschiedenen internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht. Weitere Publikationen sind geplant.

Projekt-Veröffentlichungen (ab 2009):

- Krombholz, H. (2009). Eine explorative Studie zur Entwicklung sportlicher, feinmotorischer und kognitiver Leistungen bei lernbehinderten Schülern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD). Heilpädagogische Forschung, 35 (2), 76-86.
- Krombholz, H. (2010). Untersuchung zur Entwicklung von sechs- bis achtjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) – eine explorative Längsschnittstudie. Heilpädagogische Forschung, 36(1), 15-26.
- Krombholz, H. (2011). Testbatterie zur Erfassung motorischer Leistungen im Vorschulalter MoTB 3-7. Beschreibung, Gütekriterien, Normwerte und ausgewählte Ergebnisse. Verfügbar unter: <http://psydok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2011/2711/>
- Krombholz, H. (2011). Gesundheitszustand und mögliche Einschränkungen der Leistungsfähigkeit von Kindern bei Schuleintritt. In W. Dür & R. Felder-Puig (Hrsg.), Lehrbuch Schulische Gesundheitsförderung (S. 81-87). Bern: Huber.
- Krombholz, H. (2011). Wie gesund und fit sind unsere Kinder? Ergebnisse zum Gesundheitszustand und zur motorischen Leistungsfähigkeit im Kindesalter. Praxis der Psychomotorik, 36 (3), 156-157.
- Krombholz, H. (2011). The motor and cognitive performance of overweight preschool children. Early Years, 32 (1), 61-70.
- Krombholz, H. (2011). Haben sich motorische Leistungen von 3- bis 7-jährigen Jungen und Mädchen im Zeitraum von 1973 bis 2001 verschlechtert? Zeitschrift für Sportpsychologie, 18(4), 161-171.

Krombholz, H. (2011). Zweifelhafte Ergebnisse einer Studie zu den Störungsbildern „Motorische Entwicklungsstörungen (DCD) und Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörungen (ADHS)“ – die „Gillberg-Affäre“. Heilpädagogische Forschung, 37 (4), 207-209.

Krombholz, H. (2011). Die Entwicklung motorischer und kognitiver Leistungen von vier- bis sechsjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) im Vergleich zu unauffälligen Kindern – Ergebnisse einer Längsschnittstudie. Psychologie in Erziehung und Unterricht, 59 (1), 1-20.

Kreichauf, S., Wildgruber, A., Krombholz, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Critical narrative review to identify educational strategies promoting physical activity in preschool. Obesity Reviews, 13, Suppl. 1, 96-105.

Krombholz, H. (2012). The motor and cognitive development of overweight preschool children. Early Years, 32 (1), 61-70.

Krombholz, H. (2012). Bewegung in die Kitas! Chancen und Möglichkeiten. KiTa aktuell, 24 (4), 97-99.

Krombholz, H. (2012). Die Entwicklung grundlegender Bewegungsformen im Vorschulalter. physioactive, 2 (April), 7-13.

Krombholz, H. (2012). Bewegung – ein notwendiger Schritt ins Leben. Frühe Kindheit, 15 (3), 7-13.

Krombholz, H. (2012). Die Effekte eines zusätzlichen Bewegungsangebotes im Kindergarten bei Kindern mit Umschriebenen Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen (UEMF) – Eine kontrollierte 20-Monate-Längsschnittstudie. Heilpädagogische Forschung, 38 (4), 164-180.

Krombholz, H. (2012). The Impact of a 20-Month Physical Activity Intervention in Child Care Centers on Motor Performance and Weight in Preschool Children. Perceptual and Motor Skills, 115, 919-932.

IFP-Infodienst – Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern

Redaktionelle Verantwortung: Susanne Kreichauf

Zielsetzung

Durch die Fachzeitschrift „Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern“ wird die Tätigkeit des IFP allen bayerischen Kindertagesstätten, Jugendämtern, Fachakademien und Trägerverbänden bekannt gemacht. Der IFP-Infodienst dient ferner der Information interessierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die Arbeit des Staatsinstituts. Seit Ende 2000 erhalten auch alle Studierenden an Fachakademien ein Heft. Für andere Interessierte wird die Zeitschrift im Internet veröffentlicht.

Der IFP-Infodienst erscheint einmal pro Jahr und wird seit 2006 durchgehend farbig gestaltet. In den einzelnen Beiträgen werden abgeschlossene und laufende Forschungsprojekte und Modellversuche vorgestellt. Außerdem werden Nachrichten aus dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen abgedruckt, längere praxisrelevante Fachbeiträge und aktuelle Informationen veröffentlicht sowie Empfehlungen zu Fachbüchern und Medien für Kinder (Bilderbücher, Computerspiele usw.) gegeben.

Beiträge der IFP-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2011:

Kieferle, C. & Griebel, W. (2012). TRAM – Transition und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte. IFP-Infodienst, 17, 27-30.

Mayer, D. & Beckh, K. (2012). NUBBEK – Nationale Untersuchung zu Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und erste Ergebnisse im Überblick. IFP-Infodienst, 17, 16-21.

Nagel, B., Wildgruber, A., Held, J. & Griebel, W. (2012). BMBF-Transitionsprojekt: Auch Eltern kommen in die Schule. IFP-Infodienst, 17, 22-26.

Reichert-Garschhammer, E. (2012). Ko-Kita-Netzwerk Bayern: Positionspapiere zur gelingenden BayBEP-Umsetzung – Einstiegsthema Projektarbeit. IFP-Infodienst, 17, 40-41.

Schneider-Andrich, P. (2012). Wohlbefinden – ein Grundbedürfnis pädagogischer Fachkräfte. IFP-Infodienst, 17, 10-15.

Schreyer, I., Brandl, M. & Krause, M. (2012). AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. IFP-Infodienst, 17, 37-39.

Wertfein, M. & Müller, K. (2012). Gestaltung der Mahlzeiten in Kinderkrippen. IFP-Infodienst, 17, 5-9.

Der IFP-Internetauftritt

Redaktionelle Verantwortung: Susanne Kreichauf

Zielsetzung

Fortführung und Ausbau der Internetpräsenz des IFP unter Beachtung des Corporate Designs des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Methodisches Vorgehen

Es wurden laufend Aktualisierungen der Personenbeschreibungen, Publikationen, Online-Veröffentlichungen und Fachtagungen durchgeführt. Darüber hinaus wurde die Rubrik Stellenanzeigen neu geschaffen und Projektinformationen aktualisiert bzw. neu erstellt.

Link: www.ifp.bayern.de

Online-Familienhandbuch zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz in der Familie

Projektleitung: Dr. Jutta Lehmann

Projektlaufzeit: seit 2002

Gegenstand des Projekts

Im Rahmen eines Bundesprojekts „Stärkung der Erziehungskompetenz in der Familie“ wurde von 2002 bis 2004 ein Online-Familienhandbuch entwickelt und ausgebaut, das sich an Eltern, aber auch an Erzieher/innen, Lehrer/innen, Familienbildner/innen und Wissenschaftler/innen richtet. Hier können Eltern und andere Interessierte jederzeit und überall auf aktuelle familienrelevante Informationen zurückgreifen.

Methodisches Vorgehen

Es wird sichergestellt, dass die Beiträge des Online-Familienhandbuchs immer aktuell sind. Dazu werden neue Artikel verfasst oder von geeigneten Autor/innen angefordert und redigiert, insbesondere zu noch fehlenden Themen oder zu neuen (z. B. familienpolitischen oder gesetzlichen) Entwicklungen und Forschungsergebnissen. In die Rubrik „Aktuelles“ werden täglich neue Texte eingestellt. Ferner müssen die Foren dahingehend überwacht werden, dass von den Nutzer/innen eingegebene problematische Inhalte zeitnah gelöscht werden können. Schließlich werden die zahlreich eingehenden E-Mails und Anfragen sowie die Manuskriptangebote von Autor/innen bearbeitet.

Stand des Projekts

Die Website www.familienhandbuch.de wird ständig durch neue Beiträge erweitert; das Forum wird laufend betreut und administriert. Im Jahr 2012 wurde die Weiterentwicklung der Rubriken des Online-Familienhandbuchs begonnen. Ziel ist es, die Übersichtlichkeit über die Themenvielfalt zu erhöhen, damit die Nutzer schneller zu gewünschten Themen gelangen. Dazu fand im März 2012 ein internes IFP-Kolloquium zur Weiterentwicklung des Online-Familienhandbuchs statt. Ergebnis des Kolloquiums war u.a. die Konstituierung einer Arbeitsgruppe, die sich mit der Neuordnung der Rubriken befasst. Diese Arbeitsgruppe hat mittlerweile einen ersten Vorschlag erarbeitet, der demnächst in einer Testphase erprobt werden soll.

Professionalisierung des Fachpersonals in Bayern: FORUM Fortbildung am IFP

Projektleitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube (seit 2008)

Projektlaufzeit: kontinuierlich

Gegenstand des Projekts

Das FORUM Fortbildung (bis 2007: Arbeitskreis Fortbildung) besteht seit 1991. Mitglieder sind die maßgeblichen Fortbildungsverantwortlichen für das Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen in Bayern, d.h. die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die Bayerische Verwaltungsschule sowie die Landeshauptstadt München. Ausbildung und Forschung sind vertreten durch die LAG der Bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik und das Staatsinstitut für Frühpädagogik (Leitung). Im FORUM Fortbildung sind vertreten:

- Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Staatsinstitut für Frühpädagogik
- Martha Eber, Bayerischer LV kath. Tageseinrichtungen für Kinder
- Joachim Feichtl, Arbeiterwohlfahrt e.V., Landesverband Bayern
- Ursula Harbich, Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Pädagogisches Institut
- Elisabeth Minzl, Verband kath. Kindertageseinrichtungen Bayern e.V.
- Christiane Münderlein, Evangelischer Kita-Verband Bayern
- Isabel Putzer, Bayerisches Rotes Kreuz, Landesgeschäftsstelle
- Alice Schalkhaußer, Paritätische Bundesakademie, Büro München
- Werner van Laak, LAG der Bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik
- Gabriele Warfolomjeew, Bayerische Verwaltungsschule

Im Mittelpunkt dieses trägerübergreifenden Fachforums stehen Fragen der Konzeptualisierung und landesweiten Weiterentwicklung der Fort- und Weiterbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder. Aufgrund seiner Historie, Besetzung und Arbeitsweise hat das FORUM Fortbildung nicht den Charakter eines typischen IFP-Projekts, sondern es handelt sich vielmehr um ein dauerhaft installiertes Landesgremium. Bundesweit ist kein vergleichbares Gremium dieser Art bekannt.

Methodisches Vorgehen

In der Regel finden vier Sitzungen pro Jahr, davon eine zweitägige Klausursitzung statt. Auf der jährlichen Klausursitzung werden die Arbeitsschwerpunkte für das kommende Sitzungsjahr festgelegt. Im Jahr 2012 gab es zwei eintägige Sitzungen sowie einen zusätzlichen Workshop. Hierbei wurden schwerpunktmäßig folgende Themen bearbeitet:

- Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit in der Weiterbildung
- Konzeption von Maßnahmen zur besseren Verankerung von Partizipation in bayerischen Tageseinrichtungen für Kinder
- Weiterführung der Impulsfachtage zum BayBEP als Angebot für Multiplikator/-innen in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung
- Weiterentwicklung der trägerübergreifenden Datenbank

Ergebnisse

1. Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit in der Weiterbildung

Die vertiefte Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards und Kompetenzen in der Weiterbildung erfolgte insbesondere durch

- die kontinuierliche Beobachtung des Feldes und den Austausch über fachspezifische Veranstaltungen, insbesondere im Zusammenhang mit der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WIFF)
- die Beteiligung der Leitung sowie weiterer Mitglieder des Forum Fortbildung an der WIFF-Expertengruppe „Kompetenzprofil Weiterbilder/in im frühpädagogischen Bereich“ und
- den Erfahrungsaustausch zu bereits bestehenden Maßnahmen der Transfersicherung bei den Mitgliedern.

Die gemeinsamen Initiativen zur Sicherung von Qualität in der Aus-, Fort- und Weiterbildung wurden im Herbst 2012 in einem Fachartikel veröffentlicht.

2. Konzeption von Maßnahmen zur besseren Verankerung von Partizipation in bayerischen Tageseinrichtungen für Kinder

Die Idee, in Bayern Multiplikator/-innen zur Umsetzung von Partizipation in Kitas zu schulen, besteht seit dem Impulsfachtage 2010 zum Thema „Kinderbeteiligung – Beteiligte Kinder?“, konnte jedoch bis dato nicht umgesetzt werden. Da das Thema Partizipation als Schlüsselprozess für Bildung einen zentralen Stellenwert besitzt, wurden und werden weiterhin alternative Möglichkeiten diskutiert, wie das Thema in die

Breite gebracht und wie bei den pädagogischen Fachkräften eine entsprechende Haltung angeregt werden kann. Um dies in einem größeren Kreis zu diskutieren, wurde im September 2012 ein Workshop durchgeführt, an dem neben dem Forum Fortbildung Entscheidungsträger aus der Politik sowie Vertreterinnen aus Wissenschaft und Praxis (Fachberatung, Fortbildung) teilgenommen haben. Die Referentin Sabine Redecker, ausgebildete Multiplikatorin des schleswig-holsteinischen Projekts „Kinderstube der Demokratie“ stellte in ihrem Input wesentliche Merkmale einer erfolgreichen Umsetzung dar, insbesondere auch den Zusammenhang mit Inklusion. Bei der Diskussion, was diese Erkenntnisse für eine Umsetzung in Bayern bedeuten würden, kristallisierten sich insbesondere fünf Punkte heraus:

- Fortbildungen zu Partizipation betreffen das ganze Team, weswegen sich nur Inhouse-Fortbildungen von mindestens drei Tagen Dauer eignen, durchgeführt von einer Referent/in, die selbst eine partizipative Haltung hat, um die Qualität zu sichern.
- Ziel ist es, eine Haltung zu entwickeln, die Kindern ihre Rechte und altersgemäße Beteiligung ermöglicht, wozu der Ansatz „Praxis lernt von Praxis“ gut geeignet erscheint.
- Es braucht eine dauerhafte Angebotsstruktur, was durch eine Ausbildung von Multiplikatorinnen gewährleistet werden könnte.
- Partizipation muss bereits im Sinne der Bildungsleitlinien in der Ausbildung verankert werden.
- Inklusion ist ohne Partizipation nicht umsetzbar.

Partizipation ist nicht nur ein Teil des Bildungsauftrags (BayKiBiG) und ein Schlüsselprozess für Bildungsqualität (BayBEP), sondern muss auch dem neuen Kinderschutzgesetz entsprechend umgesetzt werden. Damit dies nicht nur auf dem Papier geschieht, muss die Praxis hierbei durch entsprechende Maßnahmen unterstützt werden. Es gibt bereits sechs ausgebildete Multiplikatorinnen in Bayern sowie Überlegungen einzelner Träger, weitere Multiplikatorinnen auszubilden.

3. Weiterführung der Impulsfachtage zum BayBEP als Angebot für Multiplikator/-innen in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung

Die Idee von Fachtagen speziell für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung im bayerischen

System der Tageseinrichtungen für Kinder ist bereits 2004 im Arbeitskreis Fortbildung entstanden. Zwischen Juli 2005 und Oktober 2011 fanden 14 Veranstaltungen mit Impuls-Referaten und Fachforen zu zentralen Themen rund um den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan statt. Die Veranstaltungen werden im FORUM Fortbildung geplant und abgestimmt. Die Einladungen werden durch die FORUM-Mitglieder verteilt. Das IFP koordiniert und leitet die Veranstaltungen. Die Gesamtzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beträgt bislang insgesamt rund 790, wobei viele Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mehrere der Veranstaltungen besucht haben. Basierend auf dem Anliegen Qualität und Nachhaltigkeit in der Fortbildung zu sichern und in Anknüpfung an den Impulsfachtag 2011 zu „Qualität in der Weiterbildung“ sollen in den kommenden Jahren die beiden Themen

- Kompetenzorientierung in der Fort- und Weiterbildung (Arbeitstitel) (Anfang 2014) und
 - Transfersicherung (Arbeitstitel) (2016)
- aufgegriffen werden, um die Referentinnen hier auf fachlicher Ebene zu unterstützen.

4. Trägerübergreifende Fort- und Weiterbildungsdatenbank für pädagogische Fachkräfte in bayerischen Kindertageseinrichtungen

Seit April 2010 ist die trägerübergreifende Online-Fortbildungsdatenbank für das pädagogische Fachpersonal unter der Webadresse www.fortbildungen.ifp.bayern.de online geschaltet.

In der Datenbank werden sich mittelfristig alle staatlich geförderten Fortbildungen in Bayern befinden, die sich an pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen wenden und von den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege und der Bayerischen Verwaltungsschule landesweit ausgeschrieben werden. Auf die Angebote der Stadt München erfolgt ein Hinweis mit Link, da diese nicht landesweit ausgeschrieben werden. Bislang sind die Angebote der AWO, des BRK, des ev. KITA-Verbands, der Bayerischen Verwaltungsschule sowie des Paritätischen in der Datenbank zu finden. Basis für die gemeinsame Datenbank sind die bereits bestehenden Datenbanken der Fortbildungsträger. Aufgelistet werden jeweils noch buchbare Fortbildungen. Die Aktualisierung erfolgt einmal täglich.

Die Reflexion und Optimierung der Datenbank findet sich als regelmäßiger Tagesordnungspunkt auf den Sitzungen wieder, so dass diese kontinuierlich verbessert werden kann. Das Angebot der Datenbank wird sehr gut angenommen. Durchschnittlich verzeichnet die Seite zwischen zwei- und dreitausend Klicks pro Monat.

5. Weitere Themen

Aktuelle Informationen

Bei jeder Sitzung wurden feld- und fortbildungsrelevante Informationen aus dem Bereich der Ausbildung, den Verbänden, der Bayerischen Verwaltungsschule, dem Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München sowie dem IFP vorgestellt, um den trägerübergreifenden Austausch zu stärken.

Ausbau der Informationen zum FORUM Fortbildung auf der IFP-Website

Seit März 2007 können Informationen über das FORUM Fortbildung über einen Link „FORUM Fortbildung“ auf der IFP-Website abgerufen werden. Die Inhalte werden kontinuierlich beraten und aktualisiert (<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/fortbildung.html>)

Austausch und Kooperation mit dem StMAS

Im FORUM Fortbildung werden zudem Themen aufgegriffen, die die auf Fortbildungen bezogene Zusammenarbeit mit dem StMAS betreffen, sofern hierfür nicht andere Gremien vorgesehen sind. Hierunter fallen z. B. die Diskussion über speziell geförderte Schwerpunktthemen oder die Überarbeitung der Fortbildungsrichtlinien, jeweils abgestimmt auf die im AK Controlling getroffenen Vereinbarungen.

6. Kooperation mit anderen fortbildungsrelevanten Gremien

- Dr. Beatrix Broda Kaschube, Leiterin des FORUM Fortbildung, ist Mitglied des AK-Controlling. Weitere Mitglieder sind die Fortbildungsträger der freien Wohlfahrtspflege, die Bayerische Verwaltungsschule und das StMAS.
- Seit Herbst 2011 ist Dr. Beatrix Broda Kaschube Mitglied der Steuerungsgruppe der landesweiten Fortbildungskampagne Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule.

Wissenstransfer

Der Wissenstransfer erfolgt insbesondere durch Veröffentlichungen und durch Gremienarbeit. Zudem wird durch die Impulsfachtage ein großer Personenkreis an Multiplikator/innen erreicht. Eine Vorstellung der Arbeit des Forum Fortbildung im institutsinternen Kolloquium ist geplant.

Nachwuchsförderung

- Monika Himsel, Studentin der Ludwig-Maximilians-Universität München, Studiengang Pädagogik (M. A.), studentische Hilfskraft (01.10.2010 - 28.02.2012): Veranstaltungsorganisation Impulsfachtag, Dokumentation des Impulsfachtags, Erstellen und Aufbereiten von Unterlagen, Unterstützung bei Verwaltung und Kontaktpflege
- Roxana Matei, Studentin Ludwig-Maximilians-Universität München, Studiengang Pädagogik (M.A.), studentische Hilfskraft (15.10.2006 - 31.05.2010): Veranstaltungsorganisation Impulsfachtag, Dokumentation des Impulsfachtags, Erstellen und Aufbereiten von Unterlagen, Unterstützung bei Verwaltung und Kontaktpflege
- Juliane Müller, Studentin der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Studiengang Bildungswissenschaft (B.A.), Praktikantin (04.10.2011-16.12.2011): Mithilfe beim Impulsfachtag, Dokumentation des Impulsfachtags, Erstellen und Aufbereiten von Unterlagen zum Thema „Lerntransfer in der Weiterbildung“

Projekt-Veröffentlichung:

Broda-Kaschube, Beatrix (2012). Qualität in der Aus-, Fort- und Weiterbildung gemeinsam sicherstellen. KiTa BY, Heft 10, 36-38.

Link: www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/fortbildung.html

Link zur Datenbank: www.fortbildung.ifp.bayern.de

Regionales Netzwerk Bayern: Qualifizierung für die ersten Lebensjahre

Projektverantwortung: Dr. Monika Wertfein, Renate Niesel,
Kerstin Müller

Projektlaufzeit: seit 2010

Gegenstand des Projekts

Anlass der Gründung des deutschlandweiten „Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei“ war die Fertigstellung des Fortbildungshandbuchs „Wach, neugierig, klug – Kompetente Erwachsene für Kinder unter 3“ (Hrsg.: Bertelsmann Stiftung und Staatsinstitut für Frühpädagogik). Sie wurde angestoßen von der Bertelsmann Stiftung und den Fortbildungsinstituten der Länder Berlin/Brandenburg und Rheinland-Pfalz. Ziel ist der Austausch zu Fragen der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sowie die gegenseitige Information zu aktuellen Entwicklungen. Es sollen Kompetenzen gebündelt und neue Kooperationen etabliert werden, um Beiträge zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu leisten. Die vierte Netzwerktagung fand im März 2012 in Berlin statt. Es bestehen derzeit neben Bayern folgende regionale Netzwerke: Berlin-Brandenburg, Nord (Hamburg), Nordost (Mecklenburg- Vorpommern), West (Neuwied/ Andernach) und Südwest (Stuttgart).

Stand des Projekts

2012 fanden drei Treffen des regionalen Netzwerks Bayern statt:

- am 18. April am Pädagogischen Institut der Stadt München, es wurde u.a. die Qualifikationskampagne für pädagogische MitarbeiterInnen in Kindertageseinrichtungen mit Kindern unter drei Jahren (QUAKA) vorgestellt
- am 25. Juli am IFP, es wurde u.a. das Projekt „Curriculum Gesundheitsbildung und -förderung für Kinder unter 3 Jahren“ vorgestellt
- am 8. Dezember im Anton-Fingerle-Bildungszentrum München zum Themenschwerpunkt „Personal im Umbruch – Personalmangel, knappe Personalressourcen, hohe Fluktuation – Konsequenzen für das pädagogische Team“.

Die nächste Bundes-Netzwerktagung findet vom 22. bis 24. April 2013 in Berlin statt.

Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik

Projektteam: Dr. Beatrix Broda-Kaschube (IFP), Birgit Huber (ISB), Christiane Franke (BMR)

Projektlaufzeit: seit September 2010

Gegenstand des Projekts

Zum 1. September 2011 wurde die Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) gegründet. Diese neue Einrichtung ist eine Arbeitsgemeinschaft der Staatsministerien für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS), für Unterricht und Kultus (StMUK), für Wissenschaft, Forschung und Kunst (StMWFK) sowie des Bayerischen Musikrats (BMR). Die Geschäftsstelle befindet sich derzeit im Staatsinstitut für Frühpädagogik. Der Auftrag der BLKM lautet, die musikalische Bildung in Bayern vom Kleinkind bis zum Senior zu stärken. Das gelingt durch Sammlung, Darstellung und Vernetzung von Musikbildungsprojekten, durch die Unterstützung neuer Initiativen zur musikalischen Breitenbildung, durch Qualitätssicherung sowie durch Kooperationen in und zwischen Kindertageseinrichtungen, Schulen, Vereinen, Musikbildungseinrichtungen und Musikbildungsprojekten für alle Generationen.

Methodisches Vorgehen

Die BLKM wird von einem Team geleitet, das auch auf der Umsetzungsebene die ressortübergreifende Initiative unterstreicht. Die Arbeit der BLKM wird begleitet von einem Fachbeirat, der zweimal jährlich tagt und der sich aus je einem Vertreter der drei beteiligten Ministerien sowie drei Vertretern des BMR zusammensetzt. Das Arbeitsprogramm der BLKM wird auf den Sitzungen des Fachbeirats abgestimmt. Im Fokus stehen folgende Maßnahmen:

- Bestands- und Bedarfserhebungen
- Systematisierung bestehender Projekte
- Beiträge zur Qualifizierung
- Koordination und Multiplikation von Angeboten, einrichtungs- und spartenübergreifend
- Aufbau einer Website

Im ersten Jahr lag der Schwerpunkt der Tätigkeit der BLKM auf der Sichtung, Sammlung und Vermittlung von Musikbildungsprojekten. Auf Basis der hierbei gewonnenen Erfahrungen und Ergebnisse sollen im zweiten Jahr auch Projekte initiiert und durchgeführt werden, um neue Impulse zu setzen.

In der Anfangsphase konzentrierte sich das BLKM-Team auf Musikbildungsprojekte, Fortbildungsmodelle und good-practice-Beispiele im Bereich Kindertageseinrichtungen und Grundschule. Hierzu wurden u.a. Bestandserhebungen durchgeführt, um per Umfrage zu ermitteln, welche Musikmodelle bereits umgesetzt werden und wie der Bedarf zu definieren ist. Parallel dazu wurden bereits bewährte Modelle unter dem Blickwinkel der Übertragbarkeit und Finanzierbarkeit beschrieben. Auf diese Weise sollen bedarfs- und zielorientiert Handlungsempfehlungen entwickelt werden.

Stand/Ergebnisse des Projekts

Im ersten Jahr ihres Bestehens ist es der BLKM gelungen, die Koordinierungsstelle in der Fachöffentlichkeit bekannt zu machen, Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern zu knüpfen, Musikbildungsprojekte zu sichten und zu beschreiben, sowie eine Website unter der Webadresse www.blkm-bayern.de aufzubauen, die Anfang 2013 online geschaltet wird. Bezogen auf den Bereich der musikalischen Bildung in Kindertageseinrichtungen lag der Arbeitsschwerpunkt 2012 in folgenden Tätigkeiten:

- Durchführung einer Umfrage zu Musikbildungsprojekten: Es liegen 344 Fragebögen von 850 angeschriebenen Kindertageseinrichtungen (=10% aller Kitas) vor. Eine erste Auswertung ist bereits erfolgt. Die Ergebnisse zeigen, dass Musik in Kitas insgesamt einen hohen Stellenwert hat, in einzelnen Bereichen aber, wie z. B. speziellen Kooperationsformen oder dem Weiterbildungsangebot, noch Handlungsbedarf besteht. Nach einer differenzierteren Auswertung der Daten ist eine Publikation geplant.
- Zeitgleich mit dieser Befragung erfolgte an der gleichen Stichprobe eine statistische Erhebung über Lieder, die in Kindertageseinrichtungen kopiert werden, und die Bestandteil eines Kooperationsvertrags zwischen StMAS und GEMA ist. Die Rücklaufquote liegt hier mit 156 zurückgesendeten Bögen deutlich niedriger. Die statistische Erhebung

wurde über alle vier Quartale des Jahres 2012 durchgeführt. Auswertung und Veröffentlichung der kumulierten Ergebnisse erfolgen 2013.

- Zur Konkretisierung der Gemeinsamen Bildungsleitlinien wurde in Kooperation von BLKM, ISB und IFP ein Arbeitskreis eingerichtet. Ziel ist es, an fünf Standorten Good-Practice-Beispiele von Musikbildung für die zu den Bildungsleitlinien geplante Handreichung zu entwickeln und diese auch über die Website der BLKM bekannt zu machen. Der Arbeitskreis tagte im Schul-/Kindergartenjahr bereits zweimal, im September und Dezember. Hierbei gab es jeweils zwei Schwerpunkte: einen inhaltlicher Austausch zu den Bildungsleitlinien bzw. den Praxisbeispielen und einen fachlichen Input zur Anregung von Umsetzungen.

Wissenstransfer

- Musikalische Bildung in Kindertageseinrichtungen. Ergebnisse der Befragung 2011/2012. Vortrag auf der Fachbeiratssitzung am 09.10.2012 in München (B. Broda-Kaschube).
- Die Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik. Vortrag auf dem Fachtag „Kultur macht Schule“ der LJK Bayern am 26.10.2012 in München. (B. Huber & B. Broda-Kaschube).

Ein Kolloquium zur Vorstellung der Befragungsergebnisse ist geplant, ebenso Veröffentlichungen zu den Ergebnisberichten.

Nachwuchsförderung

- Janina Klemm, Studentin der Ludwig-Maximilians-Universität, Studiengang Psychologie, studentische Hilfskraft (seit 01.03.2012): Dateneingabe und -auswertung, Ergebnisaufbereitung, Organisation der statistischen Erhebung.

Eine zusätzliche Einbindung von Praktikant/innen ist geplant.

Projekt-Veröffentlichung:

Förderung kultureller Bildung: Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) nimmt Arbeit auf. IFP-Infodienst, 16, 56.

Kooperation mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

Projektleitung: Dr. Bernhard Nagel (IFP)

Projektdurchführung: Dagmar Winterhalter-Salvatore

Projektlaufzeit: seit März 2010

Gegenstand des Projekts

Die Verbesserung der frühkindlichen Bildung als erster Lernphase ist ein zentraler Baustein der Reform des gesamten Bildungswesens, die in den letzten Jahren in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt ist. Insbesondere die naturwissenschaftliche und technische Frühbildung erhält angesichts des sich abzeichnenden Fachkräftemangels und wissenschaftlicher Erkenntnisse zum frühen Lernen eine neue Bedeutung. Mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und den Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) wurden in der Bildung von Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren verbindliche Grundlagen gelegt. Damit engagieren sich zwei gemeinnützige Akteure – IFP und Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ HdKF – auf unterschiedliche Art und Weise in diesem Feld.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ baut gemeinsam mit Kommunen, Kita-Trägern und weiteren Partnern vor Ort ein bundesweites Netzwerk auf. Erzieherinnen und Erzieher werden praxisnah weitergebildet. Zur Nachhaltigkeit des Konzeptes gehören die dauerhafte Begleitung der Erzieherinnen und Erzieher sowie der im Netzwerk integrierten Kindertageseinrichtungen und künftig auch Pädagoginnen und Pädagogen im Hort sowie Grundschullehrkräfte. Das Angebot erreicht Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren. Eine umfangreiche Evaluation und Begleitforschung soll künftig die Umsetzungsqualität gewährleisten.

Ziele der Kooperation

Wechselseitiger Austausch fachlicher Inhalte

Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt in der Umsetzung der Kooperationsziele zwischen Stiftung und IFP sowie in der inhaltlichen Mitarbeit.

Inhaltliche Aufgabenstellungen

- Inhaltliche Mitarbeit bei der Weiterentwicklung der Angebote der Stiftung
- Adaption in Bezug auf die Pädagogikbroschüre
- Die inhaltliche Entwicklung des Themenschwerpunkts „Strom und Energie – Elternarbeit“ für Kita- und Modellnetzwerke wurde in Bezug auf Bildungspartnerschaften mit Eltern unterstützt.
- Das Team Wettbewerb Forschergeist 2012 wurde bei Auswahl und Dokumentation der nominierten Projekte unterstützt.
- Aufarbeitung inhaltlicher Themen für Publikationen (z. B. Materialien zur Darstellung der Kooperation, Beiträge Zeitschriften).
- Inklusion als pädagogischer Grundsatz, Erarbeitung von Vorträgen und Module für Fachforen – Unterstützung von Veranstaltungen der Stiftung oder Stiftungspartnern durch inhaltliche Zuarbeiten oder eigene Präsenz, Durchführung von Vorträgen und Workshops zum Thema Inklusion auf den geplanten Fachtagen in Karlsruhe, Ulm, Berlin und Wolfsburg
- Vorbereitung und Durchführung eines Fachaustausches von IFP und Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ in München im Oktober 2012 „Kontinuierliche Bildungsprozesse in Kindergarten und Grundschule – Wie anschlussfähig sind unsere Bildungsthemen?“ in Kooperation mit dem Projekt Lernen vor Ort und Konsultationseinrichtungen
- Einbeziehung der Bildungsleitlinien 0- bis 10-jährige Kinder in Kooperation mit der Akademie der Stiftung
- Regelmäßige Vorschläge für Literatur, Filme etc. an die Akademie für inhaltliche Weiterentwicklungen.

Tätigkeiten im Bereich des Netzwerkaufbaus

- Beratende Mitarbeit bei der Gestaltung und Strukturierung des Netzwerkaufbaus in Bayern. Bei Bedarf Vertretung der Stiftung zu Repräsentationszwecken, z. B. bei Info- und Auftaktveranstaltungen, als Referentin bei relevanten Veranstaltungen oder bei bildungspolitischen Anfragen.
- Beratung von Kitas in pädagogischen Fragen (Umsetzung naturwissenschaftlicher Bildung mit dem Ansatz „Haus der kleinen Forscher“ in der Einrichtung (naturwissenschaftliche Themen in Einrichtungskonzeption, in Qualitätshandbücher)
- Umsetzung eines Angebots zur Einführung der Bildungsleitlinien 0-10 Jahre als Basis für eine gemeinsame Pädagogik mit den Schwerpunkten Eltern im Bildungsprozess und Anschlussfähigkeit von naturwissenschaftlich-technischen Bildungsthemen für Netzwerkkordinatoren/Innen und interessierten Fachkräften in Workshops am IFP
- Unterstützung insbesondere beim Netzwerkaufbau der IHK München in Oberbayern (z.B. bei Auftaktveranstaltungen, Information von Trägern, Kita-Leiterinnenrunden, Fachberatern).

Link: www.haus-der-kleinen-forscher.de

1. Veröffentlichungen

Im Berichtsjahr 2012 wurden folgende Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fertig gestellt (in alphabetischer Reihenfolge): Farbige gedruckte Publikationen wurden in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Becker-Stoll, F. (2012). „Neugier braucht Vertrauen“. Kleinstkinder in Kita und Tagespflege – Themenheft Sozial-emotionale Entwicklung, III. Bindung – Basis der sozial-emotionalen Entwicklung. 08/2012, 22-26.

Expertisen zum Achten Familienbericht „Zeit für Familie“. Hrsg. (stellvertretend für die Sachverständigenkommission) Fabienne Becker-Stoll, Hans-Peter Klös, Helmut Rainer, Gregor Thüsing. ifo Institut München 09/2012.

Becker-Stoll, F. (2012). Bindungsrepräsentation und Therapieerfolg bei essgestörten Patientinnen. In K.-H. Brisch (Hrsg.), Bindung und Sucht (S. 60-92). Stuttgart: Klett-Cotta.

Becker-Stoll, F. & Wertfein, M. (in Druck). Übergänge Familie – Institutionen. In R. Braches-Chyrek, C. Röhner, H. Sünker & M. Hopf (Hrsg.), Handbuch frühe Kindheit. Leverkusen: Barbara Budrich.

Becker-Stoll, F. & Wertfein, M. (in Druck). Qualitätsmessung und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. In M. Stamm & D. Edelman (Hrsg.), Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Marion Brandl

Brandl, M. (2012) Resilienz in der professionellen Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

Verfügbar unter:

http://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/website/FT_Brandl_OV.pdf

Schreyer, I., Brandl, M. & Krause, M. (2012). AQUA – Neue Studie des IFP. KiTa aktuell, 2, 34-35.

Schreyer, I., Brandl, M. & Krause, M. (2012). AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. IFP-Infodienst, 17, 37-39.

Schreyer, I., Krause, M. & Brandl, M. (in Druck). AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. Frühe Bildung.

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Broda-Kaschube, B. (2012). Qualität in der Aus-, Fort- und Weiterbildung gemeinsam sicherstellen. KiTa BY, Heft 10, S. 36-38.

Wilfried Griebel

Griebel, W. (2012). Anschlussfähige Bildungsprozesse: Bewältigung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule mit der Familie. Erziehung & Unterricht, Schwerpunktheft „Wie Kinder lernen“, 162, (3-4), 200-207

Griebel, W. (2012). Übergang Kindergarten – Grundschule. In K.-P. Horn, H. Kemnitz, W. Marotzki & U. Sandfuchs (Hrsg.). Klinkhardt Lexikon der Erziehungswissenschaft. Band 3 (S. 332 - 333). Stuttgart/Bad Heilbrunn: UTB/Julius Klinkhardt.

Griebel, W. (2012). Transitionen. In K.-P. Horn, H. Kemnitz, W. Marotzki & U. Sandfuchs (Hrsg.), Klinkhardt Lexikon der Erziehungswissenschaft. Band 3 (S. 322). Stuttgart/Bad Heilbrunn: UTB/Julius Klinkhardt.

Griebel, W. (2012). Vom Wesen der Transition. In I. Amrehn & R. Schmitt (Hrsg.), Übergänge gestalten (S. 4-11). Donauwörth: Auer.

Griebel, W. (2012). Übergänge zwischen Familie und Bildungssystem im Lichte des Transitionsansatzes – Übergänge I - III und die Rolle der Eltern. In W. Stange, A. Henschel, R. Krüger & C. Schmitt (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit (S. 360-364). Wiesbaden: Springer VS.

Griebel, W. (2012). Der Übergang in die Schule aus transitionstheoretischer Sicht. In Hessisches Sozialministerium (Hrsg.), Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV) – Bildungsprozesse gemeinsam gestalten. Das Rahmenkonzept zum Modellprojekt (S. 16). Wiesbaden: Muhr Design und Werbung.

Griebel, W. (2012). Gemeinsam den Übergang gestalten. In Hessisches Sozialministerium (Hrsg.), Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV) – Bildungsprozesse gemeinsam gestalten. Das Rahmenkonzept zum Modellprojekt (S. 42-44). Wiesbaden: Muhr Design und Werbung.

Griebel, W. & Kieferle, C. (2012). Mehrsprachigkeit, sozio-kulturelle Vielfalt und Altersmischung als Merkmale von heterogen zusammengesetzten Gruppen. In W. Ulrich (Hrsg.), Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP). Band I. H. Günther & R. Bindel (Hrsg.). Deutsche Sprache in Kindergarten und Vorschule (S. 389 - 408). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Wissenschaftliche Aktivitäten

Griebel, W. & Kieferle, C. (2012). Age-mix, multilingualism and socio-cultural diversity as characteristics of heterogeneous groups of learners. *Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences*. Vol.1 (2), 22-41.

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). Vom Kindergarten in die Schule: Übergänge verstehen und begleiten. *KINDER in Europa*, Heft 22, 6-8.

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). La transició a primària: les persones implicades i la importància de la seva cooperació. *infància a eu-ro-pa* 12.22, 6-8.

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). La transición en primaria: las personas implicadas y la importancia de su cooperación. *Infancia en eu-ro-pa* 12.22, 6-8.

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). Comprendre les personnes impliquées dans la transition vers l'école primaire et les conséquences en termes de coopération. *enfants d' europe* 22, 4-6.

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). Il passaggio alla scuola primaria: Il successo (la qualità) è nella collaborazione tra i soggetti coinvolti. *Bambini in Europa* 22 (3), 4-6.

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). Voor het eerst naar school...KINDEREN IN EUROPA 22, 6 - 8

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). Transição para a escola do 1.º ciclo – perceber quem está envolvido es os efeitos da sua cooperação. *INFÂNCIA NA EUROPA* 22, 6-7-

Griebel, W. & Niesel, R. (2012). So bewältigen Sie gemeinsam den Übergang in die Schule. *KiTa aktuell* BY 24 (4), 100-101, *KiTa aktuell* BB, MV, SN, ST, TH, BE 21 (4), 93-94, *KiTa aktuell* ND, SH, HH, HB 20 (4), 96-97.

Griebel, W., Heinisch, R., Kieferle, C, Röbe, E. & Seifert, A. (Hrsg.) (2013). *Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals*. Hamburg: Dr. Kovac.

Griebel, W., Heinisch, R., Kieferle, C, Röbe, E. & Seifert, A. (2013). Einführung. In W. Griebel, R. Heinisch, C. Kieferle, E. Röbe & A. Seifert (Hrsg.), *Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals* (S. 11-18). Hamburg, Germany: Verlag Dr. Kovac.

Veröffentlichungen

Griebel, W. & Sassu, R. (2013). Modul 3: Übergang in die Schule. In W. Griebel, R. Heinisch, C. Kieferle, E. Röbe & A. Seifert (Hrsg.), *Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals* (S. 90-114). Hamburg: Dr. Kovac.

Kieferle, C. & Griebel, W. (2012). TRAM – Transition und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte. *IFP-Infodienst* 17, 27-30.

Niesel, R. & Griebel, W. (2012). Schulfähigkeit im Wandel der Zeit. *Schulfähigkeit – Leistung aller, die am Übergang beteiligt sind*. *Katholische Bildung*, 113 (4), 154-161 (s.a. die redaktionelle Berichtigung in *Katholische Bildung*, 113 (5), 235).

Niesel, R., Griebel, W., Kunze, H.-R. & Oberndorfer, R. (2012). Wandel der Perspektive auf Elterntrennung und Scheidung und Konsequenzen für Eltern und Kinder. In B. Kalicki, I. Wehrmann & J. Wüst (Hrsg.), *Familien- und Bildungspolitik im Wandel. Eine Zwischenbilanz. Festschrift zum 75. Geburtstag von Wassilios E. Fthenakis* (S. 25-33). Weimar: das netz.

Nagel, B., Wildgruber, A., Held, J. & Griebel, W. (2012). BMBF-Transitionsprojekt: Auch Eltern kommen in die Schule. *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Bayern*. *IFP-Infodienst* 17, 22-26.

Griebel, W. (erscheint 2013). Riflessioni teoriche su continuità e discontinuità nel cammino del bambino e della sua famiglia attraverso le istituzioni educative – e le loro conseguenze per l'agire. *Dokumentation des XVIII Convegno Nazionale di Servizi Educativi e Delle Scuole dell'Infanzia vom 29.-31.03.2012 in Montecatini Terme, Italien*.

Griebel, W. & Niesel, R. (erscheint 2013). Parents in their first child's transition to elementary school. In A. Kienig & K. Margetts (Hrsg.), *International perspectives on transition to school: Reconceptualizing beliefs, policy and practice*. London: Routledge.

Niesel, R. & Griebel, W. (erscheint 2013). Übergänge im Kindesalter: Von der Familie in eine Kindertageseinrichtung. In L. Böhnisch, W. Schröer, B. Stauber & A. Walter (Hrsg.), *Handbuch Übergänge*. Weinheim: Juventa.

Niesel, R. & Griebel, W. (erscheint 2013). Transitionen in der frühkindlichen Bildungsforschung. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung*. Münster: VS-Verlag.

Magdalena Hellfritsch

Hellfritsch, M. (im Druck). Evaluationsbericht der Qualifizierungsmaßnahme Grundschullehrkräfte im Erziehungsdienst der Landeshauptstadt München. Modellprojekt 2011. München: Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München.

Christa Kieferle

Kieferle, C. (2012). Sprach- und Literacy-Kompetenzen stärken. In Hessisches Sozialministerium (Hrsg.), Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV) – Bildungsprozesse gemeinsam gestalten. Das Rahmenkonzept zum Modellprojekt (S. 24-29). Wiesbaden: Muhr Design und Werbung.

Kieferle, C. (2012). Sprachliche Bildung bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern unter drei Jahren. In W. Ulrich (Hrsg.), Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP). Band I. H. Günther & R. Bindel (Hrsg.). Deutsche Sprache in Kindergarten und Vorschule (S. 342-354). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Kieferle, C. & Griebel, W. (2012). TRAM – Transition und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte. IFP-Infodienst 17, 27-30.

Kieferle, C. & Griebel, W. (2012). Mehrsprachigkeit, sozio-kulturelle Vielfalt und Altersmischung als Merkmale von heterogen zusammengesetzten Gruppen. In W. Ulrich (Hrsg.), Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP). Band I. H. Günther & R. Bindel (Hrsg.). Deutsche Sprache in Kindergarten und Vorschule (S. 389-408). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Kieferle, C. & LePichon-Vorstman, E. (2013). Das Wechseln zwischen Sprachen. In E. LePichon-Vorstman. Modul 2: Umgang mit Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. In W. Griebel, R. Heinisch, C. Kieferle, E. Röbe & A. Seifert (Hrsg.), Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals (S. 86-87). Hamburg: Dr. Kovac.

Griebel, W. & Kieferle, C. (2012). Age-mix, multilingualism and socio-cultural diversity as characteristics of heterogeneous groups of learners. *Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences*. Vol.1 (2), 22-41.

Griebel, W., Heinisch, R., Kieferle, C., Röbe, E. & Seifert, A. (Hrsg.) (2013). Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals. Hamburg: Dr. Kovac.

Kieferle, C. (2013). Baustein 5: Spezifische Sprachentwicklungsstörung und Vielsprachigkeit. In S. Baauw & C. Kieferle. Modul 1: Vielsprachigkeit und Spracherwerb. In W. Griebel, R. Heinisch, C. Kieferle, E. Röbe & A. Seifert (Hrsg.), Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals (S. 51-58). Hamburg: Dr. Kovac.

Kieferle, C. (2013). Baustein 6: Unterstützung von Kindern, die mehr als eine Sprache sprechen. In S. Baauw & C. Kieferle. Modul 1: Vielsprachigkeit und Spracherwerb. In W. Griebel, R. Heinisch, C. Kieferle, E. Röbe & A. Seifert (Hrsg.), Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals (S. 58-63). Hamburg: Dr. Kovac.

Baaui, S. & Kieferle, C. (2013). Modul 1: Vielsprachigkeit und Spracherwerb. In W. Griebel, R. Heinisch, C. Kieferle, E. Röbe & A. Seifert (Hrsg.), Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals (S. 19-67). Hamburg: Dr. Kovac.

Baaui, S. & Kieferle, C. (2013): Baustein 1: Was ist Sprache? In S. Baauw & C. Kieferle. Modul 1: Vielsprachigkeit und Spracherwerb. In W. Griebel, R. Heinisch, C. Kieferle, E. Röbe & A. Seifert (Hrsg.), Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals (S. 21-32). Hamburg: Dr. Kovac.

Baaui, S. & Kieferle, C. (2013). Baustein 4: Wie sich Kinder in den Sprachen entwickeln. In Baauw, S. & Kieferle. Modul 1: Vielsprachigkeit und Spracherwerb. In W. Griebel, R. Heinisch, C. Kieferle, E. Röbe & A. Seifert (Hrsg.), Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – Ein Curriculum für pädagogische Fach- und Lehrkräfte/Transition to School and Multilingualism – A Curriculum for Educational Professionals (S. 46-51). Hamburg: Dr. Kovac.

Anita Kofler

Mayr, T., Hofbauer C., Kofler A. & Simic M. (2012) „Liskit“. „Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen“. Freiburg: Herder.

Wertfein, M., Müller, K. & Kofler, A. (2012). Kleine Kinder – großer Anspruch! 2010. IFP-Ergebnisbericht zur zweiten IFP-Studie zur Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren.

Verfügbar unter

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/wertfein_ifp-projektbericht_18-2012.pdf.

Krause, M. & Kofler, A. (in Druck). Evaluation – Teilstudie im Raum Regensburg. Endbericht Sprachberatung. München: IFP.

Martin Krause

Krause, M. & Kofler, A. (in Druck). Evaluation – Teilstudie im Raum Regensburg. Endbericht Sprachberatung. München: IFP.

Schreyer, I., Brandl, M. & Krause, M. (2012). AQUA – Neue Studie des IFP. KiTa aktuell, 2, 34-35.

Schreyer, I., Brandl, M. & Krause, M. (2012). AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. IFP-Infodienst, 17, 37-39.

Schreyer, I., Krause, M. & Brandl, M. (in Druck). AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. Frühe Bildung.

Susanne Kreichauf

Kreichauf, S., Wildgruber, A., Krombholz, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Critical narrative review to identify educational strategies promoting physical activity in preschool. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 96-105.

Gibson, E.L., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Vögele, C., Summerbell, C.D., Nixon, C., Moore, H., Douthwaite, W., Manios, Y., (2012). A narrative review of psychological and educational strategies applied to young children's eating behaviours aimed at reducing obesity risk. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 85-95.

Summerbell, C.D., Moore, H., Vögele, C., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Manios, Y., Douthwaite, W., Nixon, C., Gibson, E.L., (2012). Evidence-based recommendations for the development of obesity prevention programs targeted at preschool children. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 129-132.

Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Identifying effective behavioural models and behaviour change strategies underpinning pre-school and school-based obesity prevention interventions aimed at four to six year olds: a systematic review. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 106-117.

Dr. Heinz Krombholz

Krombholz, H. (2012). Bewegung – ein notwendiger Schritt ins Leben. *Frühe Kindheit*, 15 (3), 7-13.

Krombholz, H. (2012). Bewegung in die Kitas! Chancen und Möglichkeiten. *KiTa aktuell*, 24 (4), 97-99.

Krombholz, H. (2012). Die Entwicklung grundlegender Bewegungsformen im Vorschulalter. *physioactive*, 2 (April), 7-13.

Krombholz, H. (2012). Die Entwicklung motorischer und kognitiver Leistungen von vier- bis sechsjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) im Vergleich zu unauffälligen Kindern - Ergebnisse einer Längsschnittstudie. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 59(1), 1-20.

Kreichauf, S., Wildgruber, A., Krombholz, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Critical narrative review to identify educational strategies promoting physical activity in preschool. *Obesity Reviews*, 13, Suppl. 1, 96-105.

Krombholz, H. (2012). The motor and cognitive performance of overweight preschool children. *Early Years*, 32 (1), 61-70.

Krombholz, H. (2012). Die Effekte eines zusätzlichen Bewegungsangebotes im Kindergarten bei Kindern mit Umschriebenen Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen (UEMF) – eine kontrollierte 20-Monate-Längsschnittstudie. *Heilpädagogische Forschung*, 38 (4), 164-180.

Krombholz, H. (2012). The Impact of a 20-Month Physical Activity Intervention in Child Care Centers on Motor Performance and Weight in Preschool Children. *Perceptual and Motor Skills*, 115, 919-932.

Dr. Daniela Mayer

Mayer, D. & Beckh, K. (2012). NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und erste Ergebnisse im Überblick. IFP-Infodienst, 17, 16-21.

Sodian, B. & Mayer, D. (in Druck). Entwicklung des wissenschaftlichen Denkens im Vor- und Grundschulalter. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Toni Mayr

Mayr, T., Hofbauer, C. & Simic, M. (2012). „Selsa“. Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern im Schulalter (1. bis 4. Klasse). Freiburg: Herder.

Mayr, T. (2012). Zur Erfassung von Erzieherin-Kind-Beziehungen – Ergebnisse einer empirischen Studie. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 59, 132-145.

Mayr, T. (2012). Sprachliche Bildungsangebote sichten und optimieren. *Kindergarten heute*, 9/2012, 16-20.

Mayr, T. (2012). KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Ein neues Verfahren für Kindertageseinrichtungen. *Frühe Bildung*, 1, 163-167

Mayr, T. (in Druck). Sprachliche Angebote und Aktivitäten in Kindertageseinrichtungen – sichten und optimieren mit LiSKit.

Mayr, T. (in Druck). Sprache und Literacy bei Kindern im Schulalter – der Beobachtungsbogen SELSA.

Kerstin Müller

Wertfein, M. & Müller, K. (2012). Gestaltung der Mahlzeiten in der Kinderkrippe. IFP-Infodienst, 17, 5-9.

Wertfein, M., Müller, K. & Kofler, A. (2012). Kleine Kinder – großer Anspruch 2010! IFP-Ergebnisbericht zur zweiten IFP-Studie zur Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren. IFP-Projektbericht Nr. 18/2012. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik. Verfügbar als PDF unter <http://www.ifp.bayern.de>

Wertfein, M., Müller, K. & Danay, E. (2013, in Druck). Die Bedeutung des Teams für die Interaktionsqualität in Kinderkrippen. *Frühe Bildung*, 2 (1).

Oliver Nicko

Nicko, O. & Schreyer, I. (in Druck). Projekt Sprachberatung in bayerischen Kindertageseinrichtungen. Endbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nicko, O. & Schreyer, I. (in Druck). Evaluation der Sprachberatung. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.), Strategien, Konzepte und Erfahrungen – Sprachliche Bildung von Anfang an. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Eva Reichert-Garschhammer

Berwanger, D., Brumann, A., Lang, E., Reichert-Garschhammer, E. & Weier, U. (Autorinnenteam/AG Bildungsleitlinien). Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.). (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München.

Verfügbar unter:

http://www.zukunftsministerium.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/bildungsleitlinien_barrierefrei.pdf und <http://www.km.bayern.de/eltern/meldung/1578/bildungsleitlinien-kinderprofitieren-von-besserer-abstimmung-in-kita-und-grundschule.html>

Reichert-Garschhammer, E. (2012). Die Bildungsleitlinien – Gemeinsam Verantwortung tragen. In G. Stückl & M. Wilhelm (Hrsg.), Lehren und Lernen in der bayerischen Grundschule. Kommentare und Unterrichtshilfen zum bayerischen Grundschullehrplan 2014/2015 (Loseblatt-Sammlung, Kennzahl 18.00, S. 1-31). Kronach: Carl Link.

Reichert-Garschhammer, E. & Wirts, C. (2012). Zuhören als Basiskompetenz in der frühen Bildung. In Stiftung Zuhören (Hrsg.), Wir brennen fürs Zuhören. Stimmen aus 10 Jahren Stiftung Zuhören (S. 62-65). München: Stiftung Zuhören.

Reichert-Garschhammer, E. & Wirts, C. (2012). Auf dem Weg zur zuhörfreundlichen Kita. Zuhören ist Voraussetzung für gelingende Kommunikation. TPS – Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita (10), 28-31.

Spindler, A., Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C., Griebel, W., Fthenakis, W.E. & Mayr, T. (Autoren). Hessisches Sozialministerium (Hrsg.). (2012). Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV) Bildungsprozesse gemeinsam gestalten. Das Rahmenkonzept zum Modellprojekt. Eigendruck.

Reichert-Garschhammer, E. (2012). Von der Elternarbeit zur Bildungspartnerschaft – Bedeutung, Chancen und Strategien einer guten Kooperation mit Eltern. Die Kindergartenzeitschrift, 28, 36-39.

Reichert-Garschhammer, E. (2012). Offene Arbeit = gute Qualität des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP). Pädagogische Begründungen und Impulse. In Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern & Caritasverband für die Diözese Regensburg (Hrsg.), Wir nehmen alle mit. Auf dem Weg zur offenen Arbeit. Dokumentation der Kooperationsfachtagung am 9. März 2012 in Landshut (S. 25-29). München: Eigendruck.

Reichert-Garschhammer, E. (2012). Ko-Kita-Netzwerk Bayern: Positionspapiere zur gelingenden BayBEP-Umsetzung – Einstiegsthema Projektarbeit. IFP-Infodienst, 17, 40-41.

Reichert-Garschhammer, E. & AG Projektarbeit im Ko-Kita-Netzwerk Bayern (2012). Gelingende BayBEP-Umsetzung in Kitas: Schlüssel Projektarbeit. München: IFP.

Verfügbar unter:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html>

Reichert-Garschhammer, E. & AG Projektarbeit im Ko-Kita-Netzwerk Bayern (2012). Evaluation der Projektarbeit – Zwei Bögen zur Selbstevaluation. (Worddatei zum direkten Ausfüllen). München: IFP.

Verfügbar unter:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/konsultation.html>

Dr. Inge Schreyer

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2012). Professionelle Bildung der Kita-Fachkräfte in Europa. Die SEEPRO-Studie am Staatsinstitut für Frühpädagogik. Frühe Bildung, 3, 168-170.

Schreyer, I., Brandl, M. & Krause, M. (2012). AQUA – Neue Studie des IFP. KiTa aktuell, 2, 34-35.

Schreyer, I., Brandl, M. & Krause, M. (2012). AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. IFP-Infodienst, 17, 37-39.

Schreyer, I., Krause, M. & Brandl, M. (in Druck). AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. Frühe Bildung.

Nicko, O. & Schreyer, I. (in Druck). Projekt Sprachberatung in bayerischen Kindertageseinrichtungen. Endbericht. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Nicko, O. & Schreyer, I. (in Druck). Evaluation der Sprachberatung. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer & F. Becker-Stoll (Hrsg.). Strategien, Konzepte und Erfahrungen – Sprachliche Bildung von Anfang an. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schreyer, I. (in Druck). Aufgaben und Verantwortung von Trägern im System der Kindertageseinrichtungen. kindergarten heute – Das Leitungsheft.

Anna Spindler

Spindler, A., Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C., Griebel, W., Fthenakis, W.E., & Mayr, T. (Hessisches Sozialministerium) (2012). Qualifizierte Schulvorbereitung – Bildungsprozesse gemeinsam gestalten. Das Rahmenkonzept zum Modellprojekt. Wiesbaden: Hessisches Sozialministerium.

Verfügbar unter <http://www.bep.hessen.de>.

Spindler, A. & Lux, U. (2012). Evaluation des Präventionsprogramms „SAFE – Sichere Ausbildung für Eltern“. Ergebnisbericht zu den Mentorenschulungen und Elternkursen 2007-2010. IFP-Bericht Nr. 21/2012. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Verfügbar unter <http://www.ifp.bayern.de>.

Dr. Monika Wertfein

Wertfein, M. (2012). Wie Kinder an ihren Ängsten wachsen können. Zeitschrift für Tagesmütter und -väter, 2, 2-4.

Wertfein, M. (2012). Die Rolle der Bezugsperson bei der Emotionsentwicklung. Gemeinsam statt einsam. Themenheft Kleinstkinder in Kita und Tagespflege, 14-20.

Wertfein, M. & Müller, K. (2012). Gestaltung der Mahlzeiten in der Kinderkrippe. IFP-Infodienst, 17, 5-9.

Wertfein, M., Müller, K. & Danay, E. (in Druck). Die Bedeutung des Teams für die Interaktionsqualität in Kinderkrippen. Frühe Bildung, 2 (1).

Becker-Stoll, F. & Wertfein, M. (in Druck). Übergänge Familie – Institutionen. In R. Braches-Chyrek, C. Röhner, H. Sünker & M. Hopf (Hrsg.), Handbuch frühe Kindheit. Leverkusen: Barbara Budrich.

Becker-Stoll, F. & Wertfein, M. (in Druck). Qualitätsmessung und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Dr. Andreas Wildgruber

Wildgruber, A. (2012). Handlungskompetenzen im Prozess der Beobachtung mit zwei unterschiedlichen Beobachtungsverfahren. Frühe Bildung, 1 (2), 87-94.

Nagel, B., Wildgruber, A., Held, J. & Griebel, W. (2012). BMBF-Transitionsprojekt: Auch Eltern kommen in die Schule. IFP-Infodienst, 17, 22-26.

Kreichauf, S., Wildgruber, A., Krombholz, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Critical narrative review to identify educational strategies promoting physical activity in preschool. Obesity Reviews, 13, Suppl. 1, 96-105.

Gibson, E.L., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Vögele, C., Summerbell, C.D., Nixon, C., Moore, H., Douthwaite, W., Manios, Y., (2012). A narrative review of psychological and educational strategies applied to young children's eating behaviours aimed at reducing obesity risk. Obesity Reviews, 13, Suppl. 1, 85-95.

Summerbell, C.D., Moore, H., Vögele, C., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Manios, Y., Douthwaite, W., Nixon, C., Gibson, E.L., (2012). Evidence-based recommendations for the development of obesity prevention programs targeted at preschool children. Obesity Reviews, 13, Suppl. 1, 129-132.

Nixon, C., Douthwaite, W., Moore, H., Gibson, E.L., Vögele, C., Kreichauf, S., Wildgruber, A., Manios, Y., Summerbell, C.D. (2012). Identifying effective behavioural models and behaviour change strategies underpinning pre-school and school-based obesity prevention interventions aimed at four to six year olds: a systematic review. Obesity Reviews, 13, Suppl. 1, 106-117.

Manios, Y., Grammatikaki, E., Androutsos, O., Chinapaw, M., Summerbell, C.D., Gibson, E.L., Buijs, G., Iotova, V., Socha, P., Annemans, L., Wildgruber, A., Mouratidou, T., Yngve, A., Duvinage, K., De Bourdeaudhuij, I. (2012). A systematic approach for the development of a kindergarten-based intervention for the prevention of obesity in preschool age: The ToyBox-study. Obesity Reviews, 13, Suppl. 1, 3-12.

Claudia Wirts

Wirts, C. (2012). Mehrsprachigkeit: Bürde oder Chance? Wenn Tageskinder mit mehr als einer Sprache aufwachsen. Zeitschrift für Tagesmütter und -väter, 3, 2-5.

Wirts, C. (2012). Wie Kinder gut zur Sprache kommen – Förderung von kommunikativen Fähigkeiten und Sprache in den ersten Lebensjahren. In W. Ulrich & H. Günther (Hrsg.), Deutschunterricht in Theorie und Praxis. Deutsche Sprache in Kindergarten und Vorschule (Bd. 1, S. 133-148). Hohengehren: Schneider.

Wirts, C. & Reichert-Garschhammer, E. (2012). Auf dem Weg zur zuhörfreundlichen Kita. Zuhören ist Voraussetzung für gelingende Kommunikation. TPS – Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita (10), 28-31.

2. Vorträge und Veranstaltungen

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Stark werden für sich und für die Gemeinschaft. Hauptvortrag beim Elterntag an der vhs Karlsruhe zum Thema „Familie schafft Zukunft“ am 28.01.2012 in Karlsruhe.

Frühkindliche Bindung, Bildung und Betreuung: Was sind uns unsere Kinder wert? Einstiegsreferat und Expertendiskussion beim Arbeitskreis Kinder ERH mit Unterstützung des Bündnis für Familien am 04.02.2012 in Herzogenaurach.

Bindung als Voraussetzung für Bildung/Feinfühligkeit und sichere Bindung. Vortrag für Schülerinnen bzw. für ErzieherInnen und Lehrkräfte an der Berufsfachschule für Kinderpflege am 05.03.2012 in Ansbach.

Zukunft der Arbeitswelt. Expertentreffen der Robert Bosch Stiftung am 08.03.2012 in Berlin.

Struktur und Qualität von familiären Einflüssen – Die Rolle der Väter. Beitrag, Leitung und Moderation des Forschungsforums NUBBEK auf dem 23. DGfE-Kongress am 14.03.2012 in Osnabrück.

Teilnahme am Parlamentarischen Abend „Kreativität im Bildungswesen – Grundstein für die Zukunft“ in der Königlich Dänischen Botschaft am 21.03.2012 in Berlin.

Zeit für Verantwortung in der Familie – Ergebnisse des 8. Familienberichts. Eröffnungsvortrag auf der 117. Bundesdelegiertenversammlung des Zentralen Familienrats am 20.04.2012 in Paderborn.

Zukunft der Arbeitswelt. Expertentreffen der Robert Bosch Stiftung am 25.04.2012 in Berlin.

Pädagogische Qualität der Betreuung in der Familie. Vortrag auf der Fachtagung Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit am 26.04.2012 in Berlin.

Ohne Zeit keine Bildung! Zeitpolitische Folgerungen des 8. Familienberichts. Vortrag und Workshop auf dem 79. Deutschen Fürsorgetag am 09.05.2012 in Hannover.

Die Bedeutung von Zeit für Familien mit Kindern. Vortrag am Tag der Familie 2012 – Wir bauen Zeitbrücken des Freiburger Bündnis für Familie am 15.05.2012 in Freiburg/Br.

Sitzung der Fachkommission Qualitätslabelprojekt für Kindertagesstätten, ZeFF Universitäres Zentrum für frühkindliche Bildung am 16.05.2012 an der Universität Fribourg.

Bindung als Basis von Erziehung und Bildung. Impulsstatement auf der Fachtagung „Was brauchen Kleinkinder, damit Bildung gelingt?“ der Hanns Seidel Stiftung am 03.07.2012 in München.

Bindung und Begabungsentwicklung in der frühen Kindheit. Vortrag auf dem 4. Münsterschen Bildungskongress – 13th International ECHA Conference am 14.09.2012 in Münster.

Zeit für Bindung & Bildung: entwicklungspsychologische und entwicklungstheoretische Grundlagen. Vortrag auf der Fachtagung „Frühe „ am 27.09.2012 in Leipzig.

Teilnahme am Ersten Demografiegipfel der Bundesregierung im Bundesministerium des Innern am 04.10.2012 in Berlin.

Bindung im Kontext von Trennung und Scheidung. Fachvortrag im Rahmen des Arbeitskreises „Landshuter Modell“ beim Landratsamt Landshut, Kreisjugendamt am 08.10.2012.

Entgrenzte und vernetzte Lebenswelten: Herausforderungen für Familien. Teilnahme an der Podiumsdiskussion im Rahmen der 8. interdisziplinären Tagung „Familienleben: Entgrenzt und vernetzt?“ der BLM – Bayerische Landeszentrale für neue Medien am 30.11.2012 in München.

Marion Brandl

Projekt AQUA. Poster-Präsentation auf dem Vernetzungstreffen im Rahmen der Ausweitung der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte am 31.01./01.02.2012 in Bonn (mit Inge Schreyer und Martin Krause)

Projekt AQUA. Präsentation im wissenschaftlichen Beirat am Staatsinstitut für Frühpädagogik am 23.03.2012 in München (mit Inge Schreyer und Martin Krause)

Projekt AQUA. Poster-Präsentation auf der Fachtagung Kindheit und Profession am 29./30.03.2012 in Frankfurt/Main (mit Martin Krause)

Projekt AQUA. Präsentation im Rahmen der offenen, länderübergreifenden Arbeitsgruppe am 08.05.2012 in Fulda (mit Inge Schreyer)

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Musikalische Bildung in Kindertageseinrichtungen. Ergebnisse der Befragung 2011/2012. Vortrag auf der Fachbeiratssitzung am 09.10.2012 in München

Die Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik. Vortrag auf dem Fachtag „Kultur macht Schule“ der LJK Bayern am 26.10.2012 in München (mit Birgit Huber).

Das Ko-Kita-Projekt im Überblick – Daten, Fakten und Evaluationsergebnisse. Vortrag auf der Abschlussveranstaltung „Voneinander lernen und profitieren“ am 20.11.2012 in München.

Themenbezogene Ko-Kita-AGs – Was gab es? Wie geht es weiter? Vortrag auf der Abschlussveranstaltung „Voneinander lernen und profitieren“ am 20.11.2012 in München (mit Eva Reichert-Garschhammer und Dagmar Winterhalter-Salvatore).

Wilfried Griebel

Bildungsübergänge am Beispiel des Brückenjahres. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Frühkindliche Bildung, Übergänge und Lernförderung“ der Stadt Celle, der vhs und des nifbe am 06.02.2012 in Celle.

Brücken bauen beim Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule (Transition). Fortbildung des KVJS am 27.03.2012 in Herrenberg-Gültstein.

Theoretical considerations of continuity and discontinuity in the child's and his/her family's way through educational institutions. Vortrag im Rahmen des XVIII Convegno Nazionale di Servizi Educativi e Delle Scuole dell'Infanzia am 30.03.2012 in Montecatini Terme, Italien.

Theoretischer Hintergrund des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule und Folgen für die Kooperation. Vortrag im Rahmen der Fachtagung zur gelingenden Kooperation von Kindertagesstätten und Grundschule des Landratsamts Garmisch-Partenkirchen am 08.05.2012 in Murnau.

Resilienz. Wie können wir die Stärken der Kinder stärken? Fachtagung des IFP am 12.06.2012 in München.

Übergänge gestalten. Modul 5 der Qualifizierung zur Referentin für ganzheitliche Frühpädagogik „Von Anfang an“ der Arbeitsgemeinschaft für Katholische Erwachsenenbildung in der Erzdiözese München und Freising e.V. 16.06.2012 in Rosenheim.

Erfolgreiche Bewältigung des Übergangs in die Schule als Kompetenz des sozialen Systems. Vortrag im Rahmen der Vorstellung der Handlungsempfehlungen für einen gelingenden Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule der Bildungsregion Schwäbisch-Hall am 05.07.2012 in Ilshofen-Oberaspach.

Übergang in die Schule und Mehrsprachigkeit – ein europäisches Weiterbildungskonzept für den Elementar- und Primarbereich. Panelvortrag im Rahmen der internationalen Tagung „Elementar- und Primarbereich im Spannungsfeld von Institutionen und Ausbildungskonzepten“ des Kompetenzzentrums Frühe Kindheit Niedersachsen, des Centrums für Bildungs- und Unterrichtsforschung (CeBU) und des Forums Fachdidaktische Forschung am 06.07.2012 in Hildesheim.

Unterschiedlich zusammengesetzte Gruppen: Unterstützung des Erwerbs von Mehrsprachigkeit beim Übergang in die Schule (TRAM) IFP- Fachtagung am 11.07.2011 in München (mit Christa Kieferle).

Transition and multilingualism - strategies to meet educational challenges in multilingual societies. Paper im Rahmen der 22. Jahrestagung der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) 30.09.-01.10.2012 in Porto, Portugal (mit Anja Seifert und Christa Kieferle)

Parents going to be parents of a school-child. Paper im Rahmen der 22. Jahrestagung der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) 30.09.-01.10.2012 in Porto, Portugal (mit Andreas Wildgruber, Bernhard Nagel und Renate Niesel)

Übergang vom Kindergarten in Grundschule und Hort. Fachtagung des IFP am 09.10.2012 in München.

Bildungsübergänge im Lebenslauf von Kindern in Tagespflege, Krippe, Kindergärten und Schule – der entwicklungspsychologische Transitionsansatz nimmt die Familie und die Institutionen in den Blick. Vortrag und Workshops im Rahmen von „Übergänge erfolgreich gestalten (Familie-Kita-Schule) – Gelingensbedingungen und Herausforderungen“ von „Anschwung für frühe Chancen“ (BMFSFJ, deutsche kinder- und jugendstiftung, Europäischer Sozialfonds für Deutschland, Europäische Union) am 19.10.2012 in Koblenz.

Kinder und auch Eltern kommen in die Schule – der entwicklungspsychologische Transitionsansatz und Ergebnisse einer Elternstudie. Fachreferat im Rahmen des 2. Fachtages „gemeinsam ankommen“ des Schulamts in der Hansestadt Lübeck am 02.11.2012 in Lübeck.

Wissenschaftliche Aktivitäten

Kooperation zwischen Kindergarten, Hort und Grundschule bzw. Ganztagschule. Fachtagung des IFP am 06.11.2012 in München.

Übergänge und Begleitung des Kindes und der Eltern im Bildungsverlauf – welche pädagogischen Angebote sind sinnvoll? Vortrag im Rahmen der Jahresfachtagung 2012 „Brennpunkte der Familienbildung“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V. am 08.11.2012 in Berlin.

Gleichgeschlechtliche Partnerschaft aus der Perspektive der Transitionsforschung/Die Entwicklung von Kindern in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften und Konsequenzen für die Adoptionsvermittlung. Vorträge im Rahmen der Fachtagung Adoption – Stiefkindadoption in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften des LVR – Landesjugendamt des Rheinland am 15.11.2012 in Köln.

Resilienz – wie können wir die Stärken der Kinder stärken? Klausurtag des Stadtquartiers WS am 23.11.2012 in München.

Magdalena Hellfritsch

Interaktion und Ko-Konstruktion als Voraussetzung für die Umsetzung pädagogischer Ziele in Kindertageseinrichtungen. Vortrag beim pädagogischen Tag der Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard am 08.02.2012 in Würzburg.

Die Entwicklung des Curriculums der Weiterqualifizierungsmaßnahme „Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger als Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen“. Vortrag bei der Auftaktveranstaltung des Projekts „Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger als Fachkräfte für den Erziehungsdienst“ des Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V. am 23.04.2012 in München.

Partizipation – Kinderrecht und Rolle der Erwachsenen. Impulsvortrag beim Fachtag zur Gesundheitsförderung im Kindergarten: Partizipation ein Recht, das Kindern ohne die „Gnade“ der Erwachsenen zusteht?! der Gesundheitsämter an den Landratsämtern Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld am 02.05.2012 am Berufsbildungszentrum Münnerstadt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kindertageseinrichtungen – im sozialen Austausch verantwortungsvolles Alltagshandeln lernen. Vortrag beim Tag Aktiver Umwelt TAU 2012 der Deutschen Rentenversicherung Bayern Süd am 20.06.2012 in Landshut.

Vorträge und Veranstaltungen

Die Rolle der Fachkraft im Bildungsprozess vor dem Hintergrund veränderter Anforderungen zur Gestaltung und Aneignung von Welt. Vortrag beim Fachtag „Expedition in die Zukunft – Kitas auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung“ der Leuchtpol gGmbH Regionalbüro Bayern am 24.10.2012 in Nürnberg.

Christa Kieferle

Theater spielen in der Kita. Fachtagung des IFP am 22.03.2012 in München (mit Claudia Wirts).

Mehrsprachigkeit. Vortrag bei der Sitzung des Ausländerbeirats der Stadt München. am 09.07.2012 in München.

Unterschiedlich zusammengesetzte Gruppen: Unterstützung des Erwerbs von Mehrsprachigkeit beim Übergang in die Schule (TRAM). Fachtagung des IFP am 11.07.2011 in München (mit Wilfried Griebel).

Vielfalt der Familien. Präsentation bei der Multiplikatorenfortbildung der Fortbildungskampagne: Bildungspartnerschaft mit Eltern am 15.07.2012 in Dillingen.

Beobachtungsbögen Sismik/Seldak. Fachtagung des IFP am 17.07.2012 in München (mit Bernhard Nagel).

Bildungspartnerschaft mit Eltern mit Migrationshintergrund. Fachtagung des IFP am 23.07.2012 in München.

Transition and multilingualism – strategies to meet educational challenges in multilingual societies. Paper im Rahmen der 22. Jahrestagung der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) 30.09.-01.10.2012 in Porto, Portugal (mit Anja Seifert und Wilfried Griebel)

Effects of a video-based interactive advice on the communication behaviour of professionals working with under three years old children. Paper im Rahmen der 22. Jahrestagung der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) 30.09.-01.10.2012 in Porto, Portugal (mit Irene Goltsche).

Preschool teacher's view on learning – Germany. Paper im Rahmen der 22. Jahrestagung der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) 30.09.-01.10.2012 in Porto, Portugal (mit Angela Roth und Anja Seifert).

Wissenschaftliche Aktivitäten

Expertengespräch: Diagnostik von Sprachentwicklungsstörungen bei mehrsprachigen Kindern. Organisation und Moderation der Veranstaltung am 06.11.2012 in München.

Präsentation der Ergebnisse des Expertengesprächs vom 06.11.2012 beim 11. Runden Tisch „Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund“ in München.

Martin Krause

Projekt AQUA. Poster-Präsentation auf dem Vernetzungstreffen im Rahmen der Ausweitung der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte am 31.01./01.02.2012 in Bonn (mit Inge Schreyer und Marion Brandl)

Projekt AQUA. Präsentation im wissenschaftlichen Beirat am Staatsinstitut für Frühpädagogik am 23.03.2012 in München (mit Inge Schreyer und Marion Brandl)

Projekt AQUA. Poster-Präsentation auf der Fachtagung Kindheit und Profession am 29./30.03.2012 in Frankfurt/Main (mit Marion Brandl)

Kinder im Hort mit besonderen Bedürfnissen. Fortbildung für pädagogische Fachkräfte der AWO Schwaben e.V. am 21.06.2012 in Augsburg (mit Regine Paulsteiner)

Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation mit KOMPIK. Fachtagung des IFP am 19.07.2012 in München (mit Toni Mayr und Eva Wimmer)

Projekt AQUA. Präsentation im Kolloquium am Staatsinstitut für Frühpädagogik am 14.11.2011 in München (mit Inge Schreyer und Marion Brandl).

Bildungsforschung im Bereich der Frühpädagogik. Vortrag auf dem 6. Berufsinformationskongress von Psychologie in Beruf und Praxis e.V. am 17.11.2012 in München

Projekt AQUA. Präsentation im Trägerbeirat am Staatsinstitut für Frühpädagogik am 12.12.2011 in München (zusammen mit Inge Schreyer und Marion Brandl).

Vorträge und Veranstaltungen

Dr. Heinz Krombholz

Wichtigkeit und Bedeutung der Bewegung in der kindlichen Entwicklung. Fortbildung „Fitte Kindergartenkinder“ des Landratsamtes Fürstenfeldbruck am 11.01.2012 in Fürstenfeldbruck.

Umschriebene Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen im Kindesalter (EUMF). Vortrag auf dem Landespsychologentag „Genug gelernt?“ am 30.06.2012 in München.

Bewegung – ein notwendiger Schritt ins Leben – Möglichkeiten zur Unterstützung der motorischen Kompetenz bei Kleinkindern. Fachtagung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten – Netzwerk Junge Eltern / Familien, Oberbayern am 13.11.2012 in Fürstenfeldbruck.

Dr. Sigrid Lorenz

Was Familien brauchen. Fortbildungsveranstaltung – Modul 2 der Weiterbildung Innovationsorte KiTa und Familienzentren des Bay. Landesverbands katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. am 28.02.2012 in Mühldorf am Inn.

Elternbefragung in Kindertageseinrichtungen. Nutzen, Gestaltung, Anwendung. Fortbildungsveranstaltung an der Fachakademie für Sozialpädagogik Traunstein am 01.03.2012 in Traunstein.

3. Kooperationsveranstaltung des Projekts „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“. Konzeption und Durchführung am 21.03.2012 in Mühldorf a. Inn (mit Dagmar Winterhalter-Salvatore).

Der Einbezug von Eltern in Kita und Schule. Was sagt die Forschung? Beitrag im Rahmen der Schulung der Referentinnen der Kampagne Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und für Lehrkräfte an Grundschulen am 14.07.2012 in Dillingen.

Was schafft Qualität und Nachhaltigkeit. Gestaltung eines Fragebogens für Eltern, Vortrag im Rahmen des Ko-Kitatreffens am 21.05.2012 in München.

Lernbiographie: Ein Blick auf die eigene Schulzeit. Input im Rahmen des Ko-Kita-Treffens am 21.05.2012 in München.

Vorstellung der Kooperationsprojekts „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“, Konzeption und Ergebnisse. Präsentation im Kolloquium am Staatsinstitut für Frühpädagogik am 14.05.2012 in München.

Wissenschaftliche Aktivitäten

Wie erleben Eltern den Start in die Schule? Vorstellung der Ergebnisse der Befragung von Schulleitern im Rahmen des Projekts „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“ am 23.10.2012 in Mühldorf am Inn.

Abschlussveranstaltung des Projekts „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“ im Rahmen des Bundesprojekts Lernen vor Ort. Konzeption und Durchführung am 23.10.2012 in Mühldorf a. Inn (mit Dagmar Winterhalter-Salvatore).

Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern. Konzeption und Ergebnisse des Kooperationsprojekts. Präsentation des Projekts im Rahmen der Sitzung des wissenschaftlichen Beirats am 05.11.2012 in München.

Kerstin Müller

Einblick in das Berufsfeld des wissenschaftlichen Arbeitens. Vortrag an der Universität Augsburg am 11.06.2012.

Frühkindliche Bildung, Bindung und Betreuung. Vortrag an der Kinderpflegeschule in Höchststadt am 11.07.2012.

Erfahrungsaustausch für Fachkräfte und Eltern aus der Krippe. Veranstaltung in Kooperation mit Gabriele Kühn, pädagogische Fachaufsicht der Kindertagesbetreuung, am 14. und 21.11.2012 in Augsburg.

Eva Reichert-Garschhammer

Gelingender Einstieg ins Bildungs- und Erziehungsmanagement – BayBEP als Bezugs- und Orientierungsrahmen. Modul A (Startseminar) des Zertifikatskurses Fachkraft für Bildungs- und Erziehungsmanagement, Caritasverband der Diözese Augsburg. Referententätigkeit am 01.02.2012 in Augsburg.

Ko-Kita-Arbeitsgruppe Offene Arbeit. Leitung und Moderation in der Ko-Kita Gut Heuchelhof am 02.02.2012 in Würzburg.

Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Hauptvortrag auf der 2. Amberger Bildungskonferenz im Rahmen der Bildungsleitplanung für die Stadt Amberg am 11.02.2012 im BZS Amberg.

Offene Arbeit = gute Qualität des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Pädagogische Begründungen und Impulse. Hauptvortrag auf dem Fachtag „Wir nehmen alle mit auf dem Weg zur offenen Arbeit“ des Verbands katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern und des Caritasverbands für die Diözese Regensburg am 09.03.2012 in Landshut.

Vorträge und Veranstaltungen

Bildungs- und Kooperationsqualität in der Schulkindbetreuung – Die Bayerischen Bildungsleitlinien als neuer Bezugs- und Orientierungsrahmen. Hauptvortrag auf dem Fachtag „Schulkinder: Qualität in der Schulkindbetreuung – Bildungsprozesse von Schulkindern begleiten“ des Evangelischen Kita-Verbands Bayern am 27.03.2012 in München.

Ko-Kita-Arbeitsgruppe Portfolio. Leitung und Moderation in der Ko-Kita Kinderkrippe Freda Wuesthoff-Weg am 29.03.2012 in München.

Ko-Kita-Arbeitsgruppe Offene Arbeit. Leitung und Moderation in der Ko-Kita St. Nikolaus am 17.04.2012 in Simbach im Inn.

Naturwissenschaften und Sprache. Mitwirkung am Workshop vom Haus der kleinen Forscher, Metzler Stiftung und ZNL am 23.04.2012 in Frankfurt a.M. (siehe: <http://www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/aktuelles/veranstaltungen/2012/fachforum-sprache-und-nawi/>)

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Jahren. Handreichung zum BayBEP. Fachtag des IFP am 24.04.2012 in München (mit Dagmar Berwanger und Anna Spindler).

Steuerungsgruppe Bildungsleitlinien. Mitorganisation und Protokollierung der Sitzung der am 27.04.2012 in München.

BayBEP in Kitas gelingend umsetzen – Schlüssel Projektarbeit. Vorstellung und Diskussion des Positionspapiers. Fachtag für die Fachberatung und Referenten/innen des Evangelischen KITA-Verbands Bayern am 07.05.2012 in Nürnberg (mit Gabriele Stegmann).

Ko-Kita-Arbeitsgruppe Portfolio. Leitung und Moderation in der Ko-Kita Evangelisches Kinderhaus am 25.05.2012 in Günzburg.

Qualifizierung der MultiplikatorInnen für das QSV-Projekt am 01. & 02.06.2012 in Frankfurt am Main (mit Anna Spindler).

11. Ko-Kita-Workshop. Organisation und Durchführung mit Inputs u.a. zu den Bildungsleitlinien, Ko-Kita-AGs am 21./22.06.2012 in Fischbachau (mit Dagmar Winterhalter-Salvatore).

Ko-Kita-Arbeitsgruppe Portfolio. Leitung und Moderation in der Ko-Kita Am Vogelberg am 02.07.2012 in Bischberg.

Qualifizierung der Fortbildnerinnen-Tandems für die Kampagne Bildungspartnerschaft mit Eltern. Inputs zur Kampagne und zu Modulen am 13./14.07.2012 in der Lehrerfortbildungsakademie in Dillingen (mit Sigrid Lorenz, Christa Kieferle, Eva Lang, Claudia Urban, Christine Fiener-Schachtner).

Wissenschaftliche Aktivitäten

Projektvorhaben Inklusionsbroschüre. Vorstellung auf der Dienstbesprechung des BayStMAS mit den Regierungen am 17.07.2012 in Pleinfeld (mit Christa Kieferle).

Präsentation von Ohren Spitzen! Hör- und Sprachschatzkiste – Ein Materialset für Kindertageseinrichtungen. Projektpräsentation im Rahmen der Pressekonferenz mit Staatsministerin Christine Haderthauer und LMU-Präsident Prof. Dr. Bernhard Huber am 18.07.2012 in München.

12. Ko-Kita-Workshop. Organisation und Durchführung mit Inputs am 24.07.2012 in München (mit Dagmar Winterhalter-Salvatore, Marion Glück-Levi und Prof. Dr. Joachim Kahlert).

Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Mitwirkung am Workshop des Forum Fortbildung am 18.09.2012 im IFP in München.

Musikalische Bildung in Bayern – Öffentliche Musikschulen als Partner von Kitas, Grundschulen und Förderschulen. Teilnahme an der Podiumsdiskussion des 35. Bayerischen Musikschultages am 19.10.2012 in Coburg.

4. Dienstbesprechung mit den ReferentInnen-Tandems der Kampagne Vorkurs Deutsch. Organisation und Moderation mit Inputs am 23.10.2012 im IFP in München.

Kampagne Bildungspartnerschaft mit Eltern. Kurzpräsentation im Rahmen der AK KitaSch-Sitzung unter der Leitung des Kultusministeriums am 24.10.2012 in München.

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) – Implementierung in der Ausbildung. Vortrag und Diskussion im Rahmen des Jahrestreffens der Katholischen Fachakademien am 25.10.2012 in München.

Bildung für alle von Anfang an – Inklusive Pädagogik vor dem Hintergrund des BEP. Teilnahme am Expertenworkshop des Hessischen Sozialministeriums und des Hessischen Kultusministeriums am 29.10.2012 in Frankfurt am Main.

Diagnostik von Sprachentwicklungsstörungen bei mehrsprachigen Kindern im Vorkurs Deutsch in Bayern. Teilnahme am Expertenworkshop von IFP und ISB am 06.11.2012 in München.

8. Sitzung des Trägerbeirats am IFP. Organisation und Leitung der Sitzung am 09.11.2012 in München (mit Beatrix Broda-Kaschube).

Vorträge und Veranstaltungen

11. Ko-Kita-Workshop. Organisation und Durchführung mit Inputs am 19.10.2012 im IFP in München (mit Beatrix Broda-Kaschube und Dagmar Winterhalter-Salvatore).

Voneinander lernen und profitieren. Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen in Bayern. Organisation und Durchführung der Abschlussveranstaltung zum StMAS-geförderten Ko-Kita-Projekt mit Vorträgen am 20.10.2012 in München (mit Beatrix Broda-Kaschube und Dagmar Winterhalter-Salvatore).

Angela Roth

Curriculum Gesundheitsprävention und -bildung für pädagogische Fachkräfte und Tagespflegepersonen in Tageseinrichtungen. Projektpräsentation beim 6. Treffen des „Regionalen Netzwerks Bayern: Qualifizierung für die ersten Lebensjahre“ am 25.07.2012 in München.

Preschool teacher's view on learning. German data. Paper Presentation auf der 22. Jahrestagung der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) am 30.08.2012 in Porto, Portugal.

Dr. Inge Schreyer

Projekt AQUA. Poster-Präsentation auf dem Vernetzungstreffen im Rahmen der Ausweitung der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte am 31.01./01.02.2012 in Bonn (mit Marion Brandl und Martin Krause)

Projekt AQUA. Präsentation im wissenschaftlichen Beirat am Staatsinstitut für Frühpädagogik am 23.03.2012 in München (mit Marion Brandl und Martin Krause)

Projekt AQUA. Präsentation im Rahmen der offenen, länderübergreifenden Arbeitsgruppe am 08.05.2012 in Fulda (mit Marion Brandl)

Projekt AQUA. Präsentation im Kolloquium am Staatsinstitut für Frühpädagogik am 14.11.2011 in München (mit Marion Brandl und Martin Krause).

Projekt AQUA. Präsentation im Trägerbeirat am Staatsinstitut für Frühpädagogik am 12.12.2011 in München (mit Marion Brandl und Martin Krause).

Wissenschaftliche Aktivitäten

Anna Spindler

Das Rahmenkonzept QSV. Vortrag auf der Sitzung der Steuerungsgruppe QSV am 26.01.2012 im hessischen Sozialministerium in Wiesbaden.

Das Rahmenkonzept zum Projekt QSV. Vortrag auf dem Treffen der Spitzenverbände am 24.02.2012 im hessischen Sozialministerium in Wiesbaden.

Das Qualifizierungskonzept zum Projekt QSV. Vortrag auf der Sitzung der Steuerungsgruppe QSV am 30.03.2012 im hessischen Sozialministerium in Wiesbaden.

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Jahren. Fachtagung des IFP am 24.04.2012 in München (mit Eva Reichert-Garschhammer und Dagmar Berwanger).

Organisation, Konzeption und Durchführung der Multiplikatorenqualifizierung zum Projekt QSV mit insgesamt 2 Fortbildungsmodulen am 27./28.04.2012 und 01./02.06.2012 in Frankfurt/Main sowie 2 Reflexionstreffen der Gruppe am 05.07.2012 und 06.12.2012 (Frankfurt/Main und Homberg/Ohm).

Das Qualifizierungskonzept für das Projekt QSV. Vortrag auf dem Treffen der Spitzenverbände am 05.06.2012 im hessischen Sozialministerium in Wiesbaden.

Erfahrungen aus der Qualifizierung der Multiplikatoren. Vortrag auf der Sitzung der Steuerungsgruppe QSV am 05.06.2012 im hessischen Sozialministerium in Wiesbaden.

Frühkindliche Bildung und Entwicklung. Eröffnungsvortrag und Workshop auf der Fachtagung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz „Umsetzung des Sächsischen Bildungsplans für Kinder unter drei Jahren“ am 27.09.2012 in Meissen.

Kontinuierliche Bildungsprozesse in Kindergarten und Grundschule – Wie anschlussfähig sind unsere Bildungsthemen? Fachtag des IFP am 18.10.2012 in München (mit Brigitte Netta, Mareike Wilms und Dagmar Winterhalter-Salvatore).

Moderation des Expertenworkshops „Inklusion“ des hessischen Kultusministeriums und des hessischen Sozialministeriums am 29.10.2012 in Frankfurt am Main.

Vorträge und Veranstaltungen

Moderation der Talkrunde „BEP seit 2003 – Gewinn und Stolpersteine aus Sicht der Fachkommission– auf der Sitzung der Fachkommission Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren und Projekt „Initiative von Anfang an – Bildung für nachhaltige Entwicklung in der frühen Kindheit“ am 09.11.2012 im hessischen Kultusministerium in Wiesbaden.

Bildungspartnerschaft mit Eltern. Hintergründe und Methoden in der Fortbildung. Mini-Training auf den Netzwerktagen zum hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren am 07./08.12.2012 in Homberg/Ohm.

Dr. Monika Wertfein

Kleine Kinder – großer Anspruch! Qualitätsanforderungen an Kindertageseinrichtungen. Vortrag im Fürstenfelder Gesprächskreis „Bildung“ am 02.03.2012.

Frühe Bildung aus dem Blickwinkel sozialer Bedürfnisse in Kinderkrippen. Vortrag auf dem 23. Kongress der DGfE in Osnabrück am 13.03.2012.

Kleine Kinder – großer Anspruch! Qualität in den ersten drei Lebensjahren. Vortrag auf der 4. bundesweiten Netzwerktagung „Netzwerk Fortbildung – Kinder bis drei“ in Berlin am 29.03.2012.

Selbstcoaching – Mit den eigenen Ressourcen sinnvoll umgehen. Fachtagung des IF am 26.04.2012 in München (mit Renate Niesel).

Von der Integration zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Vortrag im Arbeitskreis Integration in Wolnzach am 09.05.2012.

Die Eingewöhnung als inklusive Herausforderung. Vortrag auf der 3. Münchner Bildungskonferenz am 15.05.2012.

Von der Integration zur Inklusion – eine neue Aufgabe für die frühpädagogische Praxis. Vortrag an der VHS Unterschleißheim am 19.06.2012.

Pädagogik der Vielfalt – Chance und Anspruch?! Vortrag auf dem Integrationsfachtag in Berching am 21.06.2012.

Pädagogische Qualität in der Kindertagesbetreuung – ein Gewinn für alle! Workshop an der VHS Ismaning am 21.07.2012.

Von der Integration zur Inklusion... Fachtagung des IFP am 17.10.2012 in München.

Wissenschaftliche Aktivitäten

Entwicklung von Kindern in familiärer und außerfamiliärer Betreuung. Vortrag auf dem Symposium Frühförderung Baden-Württemberg in Stuttgart am 16.10.2012.

Inklusion in Kinderkrippen – Chance und Anspruch?! Interdisziplinäres Fachgespräch in Kooperation mit dem Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V. in München am 03.12.2012.

Kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege: Themenbereich Frühpädagogik. Expertinnenrunde am Deutschen Jugendinstitut in München am 05.12.2012.

Kinder mit Behinderung im Kontext inklusiver Frühpädagogik. Hearing der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) zum gleichnamigen Kompetenzprofil in Berlin am 14.12.2012.

Dr. Andreas Wildgruber

Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule. Vortrag auf dem Vernetzungstreffen „Kooperation von Elementar- und Primarbereich“ der BMBF-Modellprojekte am 19.01.2012 in Bonn. Kompetenzen im Beobachtungsprozess und die Bedeutung der Weiterbildungserfahrung. Vortrag beim Arbeitskreis „Kinder bis zum dritten Lebensjahr“ des Verbandes katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern am 13.03.2012 in München.

Training on WP-6-material: Example Kangaroo story 1 „Little Kangaroo ... go to the tent camp“ and Introduction to the food groups. Präsentation im Rahmen des Train-the-Trainer-Seminars des Toybox-Projektes am 26.03.2012 in Woerden, Niederlande.

Frühe Übergänge gestalten – Kooperation an den Nahtstellen. Vortrag auf der Bildungskonferenz des regionalen Bildungsnetzwerkes Kreis Düren am 29.03.2012 in Düren

Eltern, Kitas und Schulen in Bremerhaven gestalten den Übergang gemeinsam – Impulse für den weiteren Weg. Vortrag auf dem Fachtag „Übergangsgestaltung in Kindertagesstätten und Grundschulen“ am 19.04.2012 in Bremerhaven.

Beteiligung von und Bildungspartnerschaft mit Eltern im Übergang. Impulsvortrag im Rahmen des Fachforums 2 der 3. Münchner Bildungskonferenz am 15.05.2012 in München.

Vorträge und Veranstaltungen

Auch Eltern kommen in die Schule. Vorstellung erster Ergebnisse des Projektes „Der Übergang zu Eltern eines Schulkindes und die wahrgenommene Unterstützung in der Kooperation mit Kindertageseinrichtung und Schule“. Vortrag auf dem Fachtag „Kindergarten und Grundschule: voneinander und miteinander lernen“ am 25.06.2012 am Zentrum für Neurologisches Lernen (ZNL) der Universität Ulm (mit Julia Held).

Wissen und Einstellungen von Erzieherinnen als Bedingungsfaktoren der Interaktion mit Kindern. Präsentation des geplanten Antrags an die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bei der Nachwuchsakademie am 30.07. und 01.08.2012 in Regensburg.

BIKE – Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern. Präsentation und Diskussion des Projektes im Rahmen des internen IFP-Kolloquiums am 06.08.2012 (mit Monika Wertfein und Claudia Wirts).

Parents going to be parents of a school child: Parents' perspectives on support through transition activities. Paper Presentation auf der 22. Jahrestagung der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) am 30.08.2012 in Porto, Portugal.

BIKE – Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern. Präsentation und Diskussion des Projektes im Rahmen der Sitzung des wissenschaftlichen Beirats am 05.11.2012.

Erzieherin-Kind-Interaktionen. Eine Analyse von Kognitionen zu kindlichem Lernen und Lernunterstützung in Kindergärten. Präsentation und Diskussion des Antrages auf dem Auswahlkolloquium der DFG-Nachwuchsakademie am 19.11.2012 in Bonn.

Claudia Wirts

Theater spielen in der Kita. Fachtagung des IFP am 22.03.2012 in München (mit Christa Kieferle).

Pragmatische Aspekte in der Interaktion mit Late Talkers. Vortrag auf dem Leipziger Frühjahrssymposium Sprache & Kommunikation des Instituts für Förderpädagogik, Universität Leipzig am 16.06.2012.

BIKE – Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern. Präsentation auf dem 10. Workshop der Konsultationseinrichtungen am 22.06.2012 in Fischbachau.

3. Sonstige Aktivitäten des wissenschaftlichen Personals

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Frau PD Dr. Fabienne Becker-Stoll wurde mit Wirkung vom 11. Mai 2012 von der LMU München zur außerplanmäßigen Professorin bestellt.

APL-Professur der LMU – Lehre im Bereich der Entwicklungspsychologie und klinische Entwicklungspsychologie

Lehrveranstaltungen an der LMU:

- WS 2011/2012: Bindung – Bindungsdesorganisation – Bindungsstörung
- SS 2012: Bindungsentwicklung von der frühen Kindheit bis zum Erwachsenenalter

Mitherausgeberin der Zeitschrift FRÜHE BILDUNG, Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG, Göttingen

Mitglied des Bundesjugendkuratoriums Berlin

Mitglied in der Kommission zur Erarbeitung des Achten Familienberichts der Bundesregierung

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychologie

Studienpartner: Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Entwicklung im frühen Kindesalter (NUBBEK)

Mitglied und Leitung der Fachkommission Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan.

Bündnispartner: Wertebündnis Bayern. Gemeinsam stark für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Mitglied im Beirat Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)

Mitglied im Kuratorium der SWM Bildungstiftung, München

Mitglied im Kuratorium der Stiftung Haus der kleinen Forscher, Berlin

Mitglied im Beirat Sprachförderung der Baden-Württemberg Stiftung, Stuttgart

Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat „Forschung in der Frühpädagogik“, Hrsg. Klaus Fröhlich-Gildhoff, Iris Nentwig-Gesemann & Hans Rudolf Leu, Verlag FEL, EH Freiburg

Mitglied im Beirat der Zeitschrift TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik. Herausgegeben von der Bundesvereinigung Evang. Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und vom Friedrich Verlag, Velber.

Mitglied in der Jury zur Verleihung des Deutschen Arbeitgeberpreises für Bildung. BDA -Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin

Mitglied in der Jury des jährlich stattfindenden Wettbewerbs „Ideen für die Bildungsrepublik“. Deutschland – Land der Ideen Management GmbH, Berlin

Leitung der Jury zur jährlichen Auswahl des Projektpreisträgers „Bündnis für Kinder. Gegen Gewalt“. Stiftung „Bündnis für Kinder“, München
Mitarbeit in der Expertengruppe Bildung im Projekt der Robert Bosch Stiftung Zukunft der Arbeitswelt (Bereich frühkindliche Bildung)

Mitglied in der Fachkommission „Qualitätslabel für Kindergärtenstätten“ (im Auftrag des Verbandes Kindertagesstätten der Schweiz (KiTaS) und der Jacobs Foundation)

Mitarbeit im Gremium der Versammlung des MZL^{LMU} (Münchener Zentrum für Lehrerbildung der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2007)

Mitglied des Trägerbeirats am IFP (seit 2008)

Mitglied im Programmbeirat des Fachbereichs Kindertageseinrichtungen des Pädagogischen Instituts der Landeshauptstadt München (seit 2008)

Mitglied der Fachkommission „Gemeinsame Leitlinien für Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Bayern“ (seit 2010)

Lehrbeauftragte an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München im Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter zum Thema Bildungsmanagement

Mitglied und stellvertretende Vorsitzende des Personalrats am IFP (seit 2011)

Mitglied der Jury des Deutschen Arbeitgeberpreises für Bildung, Kategorie „Frühkindliche Bildung“ in Vertretung von Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll

Wilfried Griebel

Mitglied im Editorial Board von „International Journal of Childhood Transitions“

Guest Editor des „Romanian Journal of Psychology, Psychotherapy and Educational Sciences“ der Lucian Blaga Universität Sibiu

Mitglied der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) – darin Mitglied bzw. Co-Convenor der SIGs (Special Interest Groups) „Transition“ und „Diversity“

Mitglied im Beirat „Redaktion Frühe Kindheit“ im Verlag Cornelsen Scriptor, Berlin

Mitglied im Projektbeirat des Zentrums Bayern Familie und Soziales, Bayerisches Landesjugendamt „Struktur und Qualitätsentwicklung in der Kindertagespflege“

Stellv. Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes, Landesverband Bayern e.V.

Mitglied im Beirat der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V.

Lernpartner in der Grundtvig Lernpartnerschaft TRANSAGE – Der Übergang vom Berufsleben ins „Berufungsleben“, koordiniert vom Elternverein Baden-Württemberg e.V. (2009 - 2011)

Magdalena Hellfritsch

Lehrbeauftragte an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München im Bachelor-Studiengang "Bildung und Erziehung im Kindesalter" (seit WS 2011/12)

Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Fakultät für Psychologie und Pädagogik – Department für Pädagogik und Rehabilitation, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik (seit SS 2009)

Beraterin der Lehrplankommission Fachakademie für Sozialpädagogik am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB)

Staatliche Referentin im Lehrgang für Sozialmedizinische Assistentinnen im Gesundheitsamt (SMAS) an der Akademie für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz München

Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2003)

Mitglied des Trägerbeirats am Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)

Mitglied der Steuerungsgruppe der Qualifizierungsmaßnahme: „Grundschullehrkräfte im Erziehungsdienst“. Projekt des Pädagogischen Instituts im Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München

Steuerung und inhaltliche Begleitung der Qualifizierungsmaßnahme: "Ergänzungskräfte zu Fachkräften in Kindertageseinrichtungen" am Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS)

Mitglied der offenen länderübergreifenden Arbeitsgruppen der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WIFF) am Deutschen Jugendinstitut e.V. (DJI)

Mitglied der interministeriellen Arbeitsgruppe „Ernährung und Bewegung“ am Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) (seit 2009)

Mitglied des Arbeitskreises „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ am Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) (seit 2009)

Mitglied der interministeriellen Arbeitsgruppe „Biodiversität in Bildung und Forschung“ am Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) (seit 2009)

Mitglied der Jury „ÖkoKids – KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT“. Projekt des Landesbund für Vogelschutz (LBV) – Referat Umweltbildung, Bildung zur Nachhaltigkeit und Freizeit

Mitglied im Berufsverband der Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler (BV. Päd.)

Mitglied im Pestalozzi-Fröbel-Verband – Fachverband für Kindheit und Bildung (pfv)

Mitglied im Deutschen Institut für Tanzpädagogik (DiT)

Christa Kieferle

Mitglied in der International Association for the Study of Child Language
Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft
Mitglied im Arbeitskreis Fortbildungskampagne „Vorkurs Deutsch 240“
Mitglied im Arbeitskreis Fortbildungskampagne „Bildungspartnerschaft mit Eltern“

Anita Kofler

Projekt „Bewegter Ganzttag“ der Universität Passau: Wissenschaftliche und methodische Beratung für den vorschulischen Bereich; Feinanalyse

Martin Krause

Projekt „Bewegter Ganzttag“ der Universität Passau: Wissenschaftliche und methodische Beratung für den vorschulischen Bereich; Feinanalyse

Dr. Heinz Krombholz

Consulting Reader für „Psychological Reports“ und „Perceptual and Motor Skills“, Missoula, Montana, USA

Mitglied des Arbeitskreises „Kommunale Gesundheitsförderung und Prävention“ der LH München

Mitglied des Arbeitskreises "Gesunde und bewegte Kita, Bewegungskindergarten in Bayern" der Universität Bayreuth, der Plattform Ernährung und Bewegung, der Bayerischen Sportjugend u. a.

Mitglied des Arbeitskreises „Sport im Elementarbereich (SIE)“ der Bayerischen Sportjugend

Mitglied des Netzwerkes „Fitte Kinder“ der Plattform Ernährung und Bewegung (Berlin) und des Bayerischen Turnverbandes (München)

Mitarbeit am Forschungsprojekt „Bewegter Ganzttag“ der Universität Passau in Kooperation mit Niederösterreich (Zeitraum: 2010 - 2013, Leitung: Prof. Dr. Gerhard Waschler, Universität Passau)

Gutachtertätigkeit für den Schweizer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Bern)

Dr. Sigrid Lorenz

Mitglied der Steuerungsgruppe des Regionalprojekts „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern“ im Rahmen des Bundesprojektes „Lernen vor Ort“, Mühldorf am Inn (seit 2010)

Mitglied der Steuerungsgruppe der Fortbildungskampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in Kindertageseinrichtung und Schule“ (seit 2011)

Kerstin Müller

Lehrauftrag an der Kolping Akademie Augsburg im Lehrgang „Staatlich anerkannte Erzieherin“, Vorbereitung auf die Externenprüfung zur Erzieherin.

Mitglied des „Regionalen Netzwerk Bayern: Qualifizierung für die ersten Lebensjahre“

Toni Mayr

Lehrauftrag an der Freien Universität Bozen, Fakultät für Bildungswissenschaften

Mitgliedschaft im Beratungsgremium „Integrative Erziehung“ der Behindertenbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung

Mitgliedschaft im Arbeitskreis Integration des Bayerischen Landesverbandes Katholischer Kindertageseinrichtungen

Mitgliedschaft in der Expertengruppe „Sprachförderung“ der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF) des Deutschen Jugendinstituts

Prüfungsbeisitz beim Zertifikatskurs „Fachkraft Integration“ des Caritasverbandes für die Diözese Augsburg

Mitgliedschaft der Steuerungsgruppe Jena/Thüringen des Projektes KECK der Bertelsmann Stiftung

Mitgliedschaft der Steuerungsgruppe Heilbronn/Baden-Württemberg des Projektes KECK der Bertelsmann Stiftung

Mitgliedschaft im Beirat des Projektes „Klettern im Kindergarten“ der Universität Bayreuth

Dr. Bernhard Nagel

Mitglied des Beirats der Qualitätsoffensive „Exzellenzen für Familien“ der Konrad Adenauer Stiftung

Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit (BAG-BEK)

Mitglied des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes (pfv)

Mitglied der Kommission zur Umsetzung der „Münchner Förderformel“ der Landeshauptstadt München

Fachbeiratsmitglied der Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften – Department of Applied Social Sciences für den BA-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“

Fachbeiratsmitglied der TU Dresden zum Programm „PiK – Profis in Kitas“ der Robert Bosch Stiftung GmbH für den MA-Studiengang „Childhood research and education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung“

Eva Reichert-Garschhammer

Mitglied der Jury des Deutschen Präventionspreises 2012 „Wasser, Seife, Handtuch her, Händewaschen ist nicht schwer – Förderung des Hygieneverhaltens in Kindertagesstätten“, Vergabe durch das Bundesgesundheitsministerium und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Mitglied der Steuerungsgruppe und Fachkommission Bayerische Bildungsleitlinien (seit 2010, Vorbereitung der Sitzungen)

Mitglied der Steuerungsgruppe und der Fachkommission zum „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen“ (seit 2004)

Mitglied und Leitung der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2002, Leitung seit 2007)

Mitglied des interministeriellen Arbeitskreises „Medienführerschein“ der Bayerischen Staatskanzlei (seit 2009)

Mitglied der Arbeitskreise KitaSch (Kindertageseinrichtungen Schule) und JuGa (Jugendhilfe Ganztagschule) des Sozial- und Kultusministeriums

Mitglied der DGBV – Deutsche Gesellschaft für Bildungsverwaltung (seit 2005)

Gründungsmitglied des Vereins „Anwalt des Kindes München e.V.“ – Koordinierungsstelle für Verfahrenspflegschaften in München (seit 1999)

Mitglied des Forum Medienpädagogik der Bay. Landeszentrale für neue Medien (BLM) in München (seit 1995)

Anna Spindler

Mitglied der Steuerungsgruppe QSV

Mitglied der Steuerungsgruppe zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Mitglied der Fachkommission Bildungsleitlinien in Bayern

Mitglied der Fachkommission Bildungs- und Erziehungsplan in Bayern

Mitglied der Fachkommission zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Dr. Monika Wertfein

Seit 2008 Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung – Seminar „Sozialisation und Bildung im Elementarbereich“

Mitglied des Arbeitskreises „Qualitätsstandards in Kindertageseinrichtungen“ der Fachberatungen von Kreisverwaltungsbehörden und der Regierung von Oberbayern in Kooperation mit dem IFP

Weiterbildung in systemischer Einzel-, Paar- und Familientherapie (zertifiziert durch die DGSP)

Koordination der wissenschaftlichen Kolloquien am IFP

Koordination der Forschungspraktika am IFP

Vertreterin des Kollegiums im Wissenschaftlichen Beirat des IFP

Seit 18.05.2011 Personalrat am Staatsinstitut für Frühpädagogik

Wissenschaftliche Aktivitäten

Dr. Andreas Wildgruber

Lehrbeauftragter im Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München: Lehrveranstaltung „Praxis III: Aktuelle theoretische und methodische Diskurse“

Mitglied der European Early Childhood Education Research Organisation (EECERA), darin Mitglied der Special Interest Group „Transition“

Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung im Kindesalter (BAG-BEK)

Assoziiertes Mitglied der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit der deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Gutachtertätigkeit für AQAS – Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen (Studiengangsakkreditierung)

Peer-Reviewer für „Early Years. An International Journal of Research and Development“ und „International Journal of Transitions in Childhood“

Claudia Wirts

Mitarbeit im Regionalen Netzwerk Bayern: Qualifizierung für die ersten Lebensjahre (Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei)

www.ifp.bayern.de



Jahresbericht 2012

Herausgeber:
Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)
Winzererstr. 9, 80797 München
Tel.: 089/99825-1900
Fax: 089/99825-1919
E-Mail: redaktion@ifp.bayern.de
Redaktion & Gestaltung: Susanne Kreichauf
Bildnachweis: © Warren Goldswain – Fotolia.com
Druck: EOS Klosterdruckerei, St. Ottilien
Stand: Februar 2013